Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Die Geschichte der Stadt Kröpelin : Chronik

Teil 2

mit Druckbögen von 1932, Neubukow: Keuer, 1999

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn876638159

Band (Druck) Freier Zugang All Rights Reserved OCR-Volltext



Kröpelin

Chronik Teil 2

UB Rostock
28$ 001 823 264

Die Geschichte der Stadt Kröpelin



Die Geschichte der Stadt Kröpelin

Chronik Teil II

Kröpelin 1999

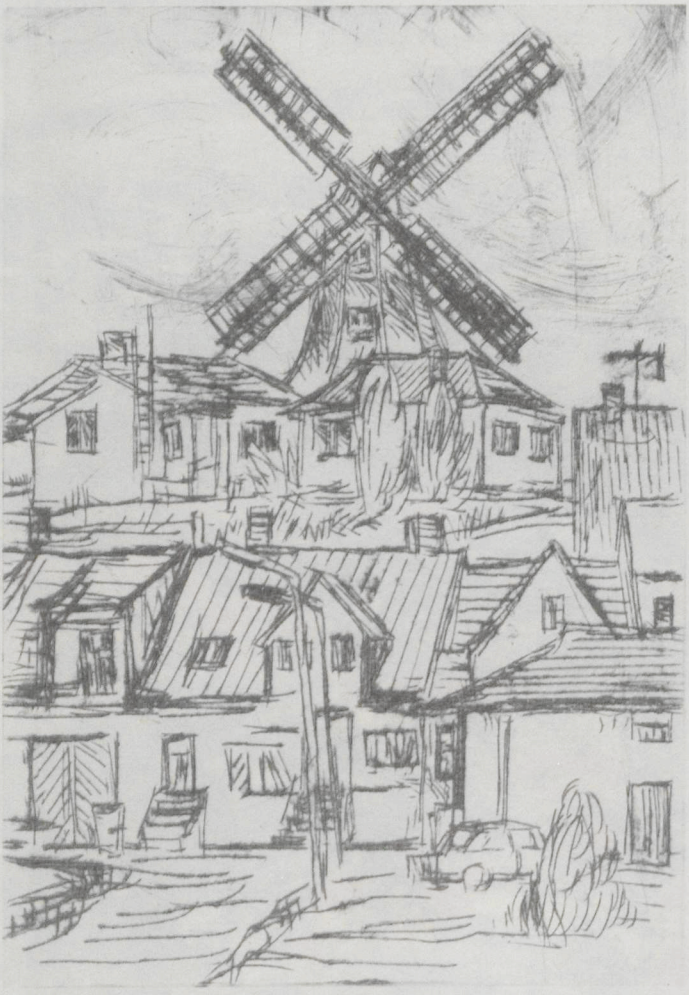
Universitäts-
Bibliothek
Rostock
NMK-A 2592(2)

IMPRESSUM
Herausgeber und alle Rechte: Amts- und Stadtverwaltung Kröpelin
Gesamtherstellung:
Druckerei Karl Keuer, Neubukow/Mecklenburg, 1999
Buchbinderei Buckentin, Schwerin
500 Stück

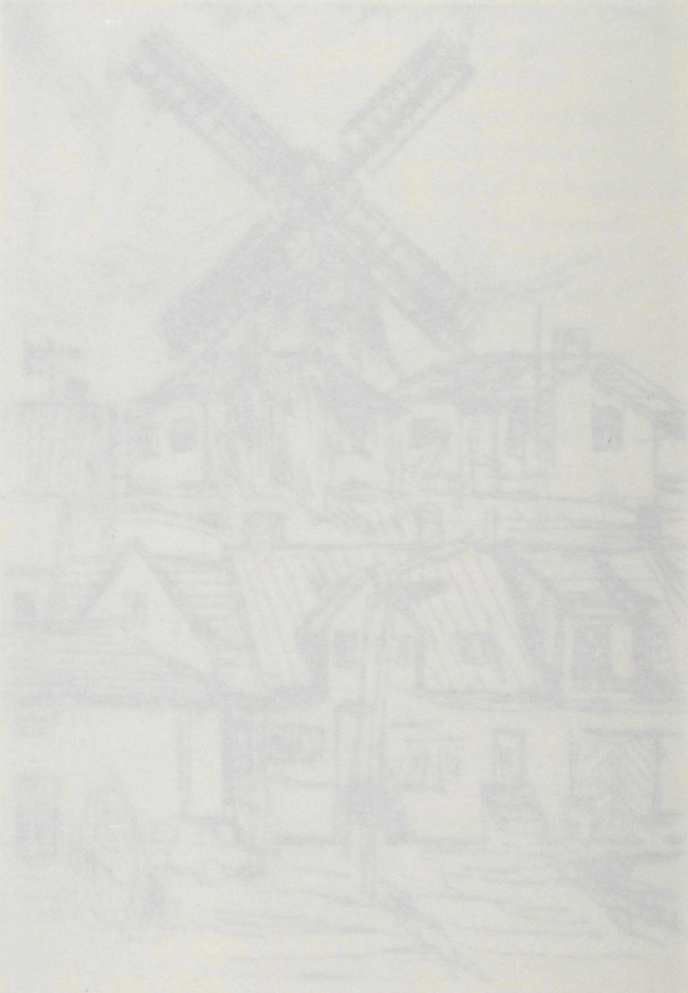
I. Kröpelin – eine Kleinstadt im Wandel der Zeiten
(Hermann Langer)
1. Zur Vorgeschichte 17
2. Vom Dorf zur Stadt 18
3. Eine Stadt sucht ihren Weg 22
4. Die Stadt im 20. Jahrhundert 31
5. Übersichten und Dokumente 53

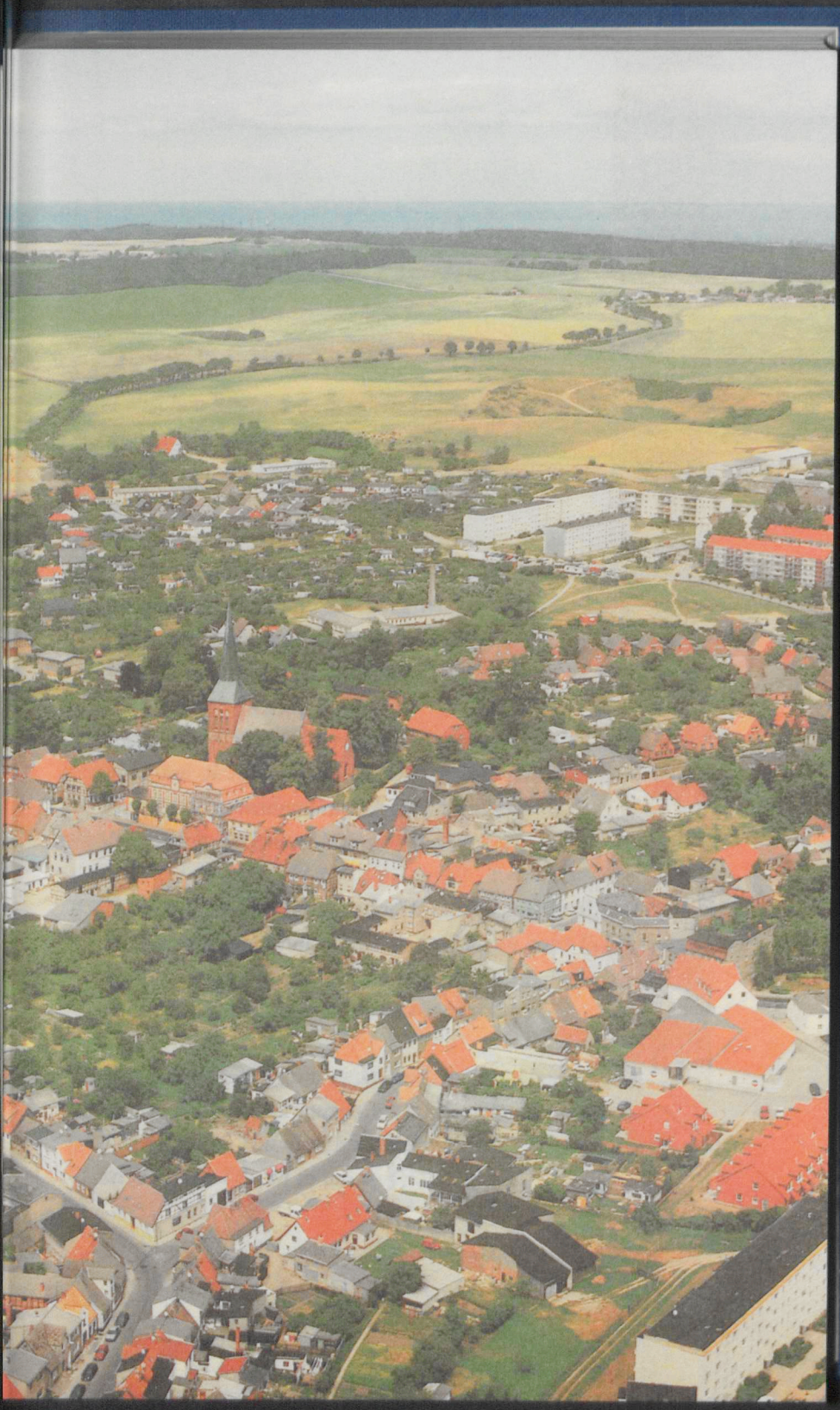
II. Aus der Chronik der Stadt Kröpelin
(Barbara Peterek/ Renate Schümann)
1. Die Landschaft von Kröpelin und Umgebung 96
2. Wirtschaft, Handel, Dienstleistungen, Verkehr 100
- Industriebetriebe 100
- Handwerksbetriebe 107
- Handelsbetriebe 113
- Dienstleistungsbetriebe 116
- Hotels und Gaststätten 118
- Tankstellen 122
- Banken 123
- Bahnhof 127
- Landwirtschaft 128

3. Kultur und Bildung 136
4. Geselliges Leben 145
5. Denkmalschutz und Bodenpflege 166
6. Exkurs: Geschichte der Mühlen Kröpelins 177
7. Religionen 181
8. Bekannte Kröpeliner 187
9. Versorgung der Bevölkerung, sowie Wohnverhältnisse 195
10. Stadtentwicklung 199
11. Volkskundliches 213
12. Partnerstädte von Kröpelin 215
13. Ortsteile 217
14. Literaturangaben (Auswahl) 224



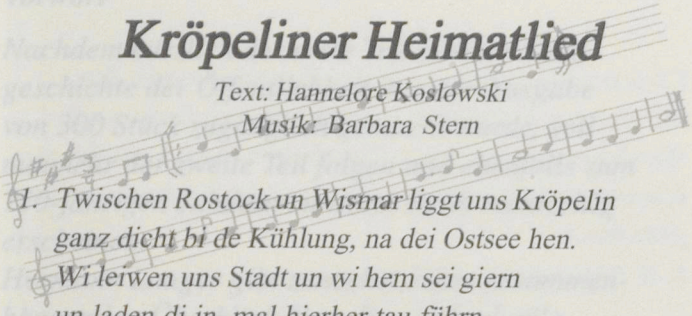
Hans Mühlemann, Zaubermühle, 1987





Kröpeliner Heimatlied

Text: Hannelore Koslowski
Musik: Barbara Stern



1. *Twischen Rostock un Wismar liggt uns Kröpelin*
   ganz dicht bi de Kühlung, na dei Ostsee hen.
   Wi leiwen uns Stadt un wi hem sei giern
   un laden di in, mal hierher tau führn.

2. *De Isenbahn führt üm de Stadt in nen Bagen,*
   de Straaten sünd eng un dor giwt dat vääl Plagen.
   De Moehl süht wiet in dat Land herin,
   versenkbor, de Moehl von uns Kröpelin.

3. *Ein Krüppel upp Rullen is int Wappen tau seihn,*
   hei künn ok nich lopen, hei harr ja kein Bein.
   Hett Land gewunnen mit Grips un mit Pli,
   Ja, so sünt Kröpeliner, Ja so sünd wi.

4. *De Lüüd, de sünt flietig, sünd fründlich un slicht,*
   de snacken giern mit di, nähm dat Läwen ganz licht.
   Frögst du ein nah Hexen, de hier süllen sin,
   dat is de Geschicht, von uns Kröpelin.

5. *Väl Schausters hemm einst hier ehr Handwark dräbn,*
   mit de Johrn is dat anners wurn, dat dägliche Läwen.
   Ja Hannel un Handwark un Spaß möten sin,
   so is nu dat Läwen in uns Kröpelin.

Vorwort

Nachdem kürzlich der erste Teil unserer Stadtgeschichte der Öffentlichkeit in einer Ausgabe von 300 Stück zugänglich gemacht wurde, soll nunmehr der zweite Teil folgen und ebenfalls zum 750-jährigen Jubiläum unserer Stadt rechtzeitig erscheinen.

Hermann Langer gibt zunächst einen zusammenhängenden Überblick über die wechselvolle Geschichte Kröpelins im Wandel der Zeiten, ergänzt durch Berichte, Zeichnungen, Quellenauszüge und Überblicke. Es folgen Materialien und Übersichten zur jüngeren Geschichte der Stadt, die in den Jahren 1996/97 durch Barbara Peterek und Renate Schümann sowie 1998/99 durch Rose-Marie Lübs im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erarbeitet wurden.

Weitere Bürger runden das Chronikwerk mit interessanten Beiträgen ab. Viele der zeitgeschichtlichen Fotos stellten Klaus Jaster und Heiko Kruth zur Verfügung. Sie bereichern den zweiten Teil der Chronik.

Die vielen Einzeldarstellungen widerspiegeln die zahlreichen und mühsamen Recherchen.

Alte Akten mußten gewälzt, vergilbte Zeitungen und Zeitschriften gesichtet, Zeitzeugen befragt werden. Nicht immer war es einfach, die Beiträge verschiedener Autoren in einem Buch zusammenzuführen, doch sei an dieser Stelle den genannten und ungenannten Beteiligten noch einmal dafür gedankt.

Gleichzeitig spreche ich die Erwartung aus, für die weitere Erfassung geschichtlichen Seins und Werdens auf viele neue Zuarbeiten zurückgreifen zu können und auch für unser Museum Sachzeugen zu gewinnen.

K. H. Schwarck, Bürgermeister

Hermann Langer

Kröpelin – eine Kleinstadt im Wandel der Zeiten

1. Zur Vorgeschichte

Die Vorgeschichte Kröpelins liegt im Dunkeln. Steinerne Zeitzeugen, z. B. ein Hügelgrab, mußten dem Straßenbau weichen. Lediglich Hügelgräber in der Umgebung (z. B. Detershagen), Funde von Steinäxten, Feuersteinpfeilspitzen, Gefäßen, bronzezeitlichen Kleingeräten u.a.m. erhellen, daß das Territorium in den Jahrhunderten von 3000 bis 600 v. u. Z. sowohl in der Stein- als auch in der Bronzezeit besiedelt war.
Hinweise auf eine germanische Ansiedlung in der Eisenzeit (600 v. u. Z. bis 600 n. u. Z.) lassen sich für das Gebiet, auf dem sich unsere Stadt heute erhebt, kaum ausmachen. Nur Friedrich Schlie registrierte um 1900 hier noch Urnenscherben. Nach der germanischen Völkerwanderung im 6. Jahrhundert begann die Besiedlung durch die Slawen (allgemein als Wenden bezeichnet). Der Chronist Heinrich Schreiber vermutete, daß erstmals ein slawisches Dorf in der Gegend am Bach in der heutigen Rostocker Straße entstand. Der Ort lag gleichsam in einer Nische, und zwar zwischen der Warnow, der Siedlungsgrenze der Wilzen, und dem

heutigen Rerik, einer Siedlungskammer der Obotriten. Auch hiervon sind allerdings kaum Spuren erhalten.

2. Vom Dorf zur Stadt

Nachdem Heinrich der Löwe 1160 die obotritische Herrschaft besiegt hatte (die er sieben Jahre später zum Großteil wieder durch Belehnung an Fürst Pribislaw abtreten mußte), kamen deutsche Ansiedler aus Friesland, Sachsen und Westfalen ins Land. Die Christianisierung begann. 1171 gründeten Bischof Berno und Pribislaw zu Althof die erste Zisterzienserabtei. 1177 stattete sie der Fürst u.a. mit dem Dorf Crapelin aus, dessen neue Bewohner Zehntabgaben zu leisten hatten. Der Ortsname sollte noch variantenreich in Urkunden auftauchen: Chrapelin (1219), Chrupelin (1240), Cropelin (1250), später Cropolin und Cröplin. Denkbar ist, daß er sich von dem slawischen Wort „krepel" oder „krepelice" (die Wachtel) ableiten läßt, so daß Kröpelin soviel wie Wachtelfeld oder -ort bedeutet. Eine andere Annahme geht davon aus, daß einst ein Slawe namens Chropola oder Kropola dem Ort den Namen gab. Aus dem kleinen Ort entwickelte sich, nach Westen fortschreitend, ein deutsches Dorf in der typisch langgestreckten Form.
Der Doberaner Historiker Gerhard Heitz geht davon aus, daß bereits 1240 dem Ort Chrupelin durch Fürst Heinrich Borwin III von Rostock das Stadtrecht nach lübischem Recht verliehen wurde. Die Stadt wird ur-

kundlich erstmals in einem Stiftungsbrief vom 25. August 1250 genannt, in dem Fürst Borwin Cropelin wegen der „ununterbrochenen Dienstbeflissenheit" den Wald und das „Wendfeld" verlieh.

Als am 18. Oktober 1306 mehrere Pfarrer und Ratmänner von Kröpelin die Aussage des Pfarrers Ludolf, nach der das Patronat seiner Pfarre dem Kloster Doberan zustünde, bezeugten, war dem Dokument auch ein erstmals erhalten gebliebenes Siegel hinzugefügt. Es belegt, daß die Bürger der Stadt in den slawischen Namen eine deutsche Bedeutung hineinlegten, nämlich die eines Krüppels (plattdeutsch: Kröpel, von krupen = kriechen).



Das Siegel zeigt auf dem mit drei- und mehrpunktigen Blumen bestreuten Felde einen linkshin kriechenden Krüppel, mit Holzschuhen bzw. -klötzen an Händen und Fußstümpfen. Über ihm ein links gelehntes Schild nebst dem Rostocker Stierkopf „mit geschlossenem Maule und ohne Halsfell", denn seit der ersten mecklenburgischen Hauptlandesteilung 1229 war Kröpelin der Herrschaft Rostock zugefallen.
Die Umschrift lautet: „SIGILLUM. CIVITATIS . CROPELIN". Das bedeutet: „Siegel der Stadt Kröpelin". In den folgenden Jahren wiesen die Siegel leichte Veränderungen auf. Doch die Grundform blieb bis heute hin auch im Stadtwappen erhalten.

Für die Hauptsatzung der Stadt Kröpelin von 1999 gilt nach Abstimmung mit dem Innenministerium von Mecklenburg-Vorpommern rechtskräftig folgende Beschreibung:
„Das Wappen der Stadt Kröpelin (Landkreis Bad Doberan) zeigt in Blau einen nach links kriechenden Krüppel mit silbernem Gewand, natürlicher Fleischfarbe, mit goldenem Hut, silbernem Haar und goldenen Klötzen an den Unterschenkeln und in den Händen; über dem Krüppel ein links gelehnter goldener Schild mit einem hersehenden schwarzen Stierkopf mit silbernen Hörnern und einer goldenen Fürstenkrone, von der fünf Zinken sichtbar sind".

Das Wappen der Stadt Kröpelin



3. Eine Stadt sucht ihren Weg

Nach dem lübischen Recht lenkten drei Gewalten das Gemeinwesen: der Vogt, der Rat und die Bürgerschaft. Der Vogt, vom Landesherren eingesetzt, stand an der Spitze der Verwaltung und vertrat auch deren Interessen. Er unterstand darüber hinaus ursprünglich einem Obervogt, im 16. Jahrhundert dem Hauptmann des Amtes Schwaan, im 17. Jahrhundert dem Küchenmeister des Amtes Doberan, im 18. Jahrhundert dem Hauptmann des Amtes Bukow. In das Ressort des Vogtes fielen Gerichtsbarkeit, Polizeiwesen, Erhebung der Abgaben an den Landesherren. Diese Vorrechte lösten häufig Zwistigkeiten mit der übrigen Stadtobrigkeit und den Bürgern aus.

Der Rat, der bis 1770 aus dem Bürgermeister und drei Ratsherren bestand, verwaltete die Gemeindeangelegenheiten, z.B. Aufnahme von Bürgern, Beisitz im Gericht, Erhebung von städtischen Abgaben. Für die heute viel zitierte Bürgernähe sorgte ein 1676 in den Akten erstmals erwähnter Bürgerausschuß, dessen acht Mitglieder vom Rat bis 1836 auf Lebenszeit gewählt wurden.

Die Bürgerschaft zerfiel in erbgesessene Bürger (Erbenbesitzer) und in Besitzer von Beihäusern oder Katen. Die Erbenbesitzer, die über ein Haus und Acker verfügten, genossen alle bürgerlichen Rechte. Besonderes Ansehen hatten vier Hofmeister, die zu wichtigen Beratungen in Stadtangelegenheiten hinzugezogen wurden.

Die Besitzer von Beihäusern („Byhußer“) bzw. Katen besaßen keinen Acker und waren nur begrenzt an den Stadtfreiheiten beteiligt. Da die Erbenbesitzer manche Teile veräußern oder ihr Vermögen teilen mußten, kam es auch unter ihnen zur Differenzierung in sogenannte Voll-, Dreiviertel-, Halb- und Viertelhufener. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts fiel schließlich die leidige Einteilung in erbgesessene und übrige Bürger weg.
Jeder, der Grund und Boden erwarb oder einem Handwerk nachging, hatte, um als Bürger anerkannt zu werden, einen Bürgereid zu leisten. Angehörige galten als Schutzverwandte und zahlten dafür zeitweise jährlich 12 Schillinge an die Stadt.
Die Stadt, die nach der zweiten Landesteilung von 1621 dem Herzog Adolf Friedrich I. von Mecklenburg -Schwerin zufiel, mauserte sich. Allerdings bewahrte sie auch bis 1774 noch den dorfähnlichen Charakter. Die über den Markt führende „Hauptgasse“war schon im 17. Jahrhundert beiderseits mit Fachwerkhäusern bebaut und vermutlich auch gepflastert. Die Kirche, deren Bau um 1270 begonnen wurde und deren Hauptteil im 14. Jahrhundert fertiggestellt worden war, bildete das einzige Gebäude aus Stein. Die Zahl der Einwohner wuchs von ca. 425 im Jahre 1550 auf etwa 600 im Jahre 1625 an. In den 40er Jahren des 16. Jahrhunderts hatte sich die Reformation in der Stadt durchgesetzt.
Sie durchwehte auch ein wenig die Küsterschule, die sich allerdings seit 1583 in einem jämmerlichen Zustand befand. Erst 1601 wurde als erster regelrechter

Schulmeister und Küster Jodocus Jüngeling eingesetzt und eine neue Schule errichtet, die auch von den Kindern der eingepfarrten Dörfer genutzt wurde. Doch war der Schulbesuch noch äußerst mangelhaft. Wie die Schulsituation vor rund 300 Jahren beschaffen war, geht aus einem Bericht des Pastors Casparus Fidler vom 11. November 1704 hervor (s. Anhang).

Doch manche Ereignisse erschütterten die Stadt. Der Aberglaube griff um sich. Bereits 1336 hatte Kröpelin mit dem ersten in Mecklenburg bekannt gewordenen Hexenprozeß eine traurige Berühmtheit erlangt. Am 21. Juli war Margarete Genseke aus Hohenfelde verbrannt worden, nachdem von ihr das Geständnis erpreßt worden war, den Fürsten Albrecht II. durch ein Zauberbild töten zu wollen. Zwischen 1665 und 1668 sollten weitere Prozesse folgen. 1666 wurde Köneke Latsch als „Hexe von Kröpelin" hingerichtet.

Die Stadt wurde auch fünfmal von Feuersbrünsten heimgesucht (1377, 1560, 1580, 1738 und 1774). Bei dem letzen großen Brand fielen z. B. das Rathaus und sämtliche Gebäude am Markt den Flammen zum Opfer. Viele Bürger wurden obdachlos. Bis 1778 waren fast alle Wohnhäuser wieder errichtet und der Marktplatz neu gestaltet. 1788 konnte ein neues Rathaus seiner Bestimmung übergeben werden. Seitdem hat Kröpelin mehr eine städtische Struktur.

Schlimmer als Hexenjagd und Feuersbrünste waren jedoch die Kriege, die die Stadt, an der Hauptheerstraße zwischen Rostock und Wismar gelegen, heimsuchten. Im Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) litt

der Ort unter der Last der Abgaben, Einquartierungen und Plünderungen, verursacht durch kaiserliche und schwedische Truppen. In ihrem Gefolge überzogen Hunger und Seuchen Kröpelin.
Die Folge: 1653 zählte eine Kirchenvisitation im gesamten Kirchspiel nur noch 574 „Seelen".
Nach einem Bericht von 1704 gehörten zum Kirchspiel Kröpelin die fürstlichen Dörfer Boldenshagen, Brusow, Diedrichshagen, Jennewitz und Schmadebeck sowie die adligen (ritterschaftlichen) Dörfer Detershagen und Hanshagen.
Im Nordischen Krieg (1700 – 1721) zwangen Dänen und Schweden der Stadt neue Lasten auf. Im Siebenjährigen Krieg (1756 – 1763) seufzte die Stadt unter dem Druck der Preußen, und 1806 begann die „Franzosenzeit". 1812 mußten in Rußlands eisigen Weiten auch sechs Kröpeliner für Kaiser Napoleon ihr Leben lassen. Nachdem am 28. August 1813 französische Truppen im Gefecht bei Retschow vernichtend geschlagen worden waren, konnte die Stadt endlich wieder aufatmen. Eine lange Friedensperiode brach an. Trotz der erlittenen Leiden siegte letztendlich immer wieder der Lebenswille der Bürgerinnen und Bürger, die die Katastrophen und Kriege überstanden hatten. Sie setzten alles daran, die Stadt lebenswert zu machen. Die Zahl der Einwohner stieg an. Sie läßt sich aus den Beichtkinderverzeichnissen erschließen. Im Juni 1751 gab Pastor Johann Nicolaus Berner für die Stadt Cröplin 511 Bürger als Beichtkinder an, so daß unter Hinzurechnung von ca. 250 Kindern die Einwoh-

nerzahl etwa 760 „Seelen" umfaßte. Ein Blick in das Kirchenbuch zeigt, daß die Zahl der „Copulationen" (Heiraten) von 1751 bis 1800 676 betrug. Sie hatte vor allem im letzten Jahrzehnt zugenommen. Die ordentliche Volkszählung von 1819 ergab bereits 1590 Einwohner. Ihre Zahl sollte bis 1901 auf 2331 klettern. Da mußte neuer Wohnraum her. Eine rege Bautätigkeit entfaltete sich. Die Zahl der Häuser stieg von 219 im Jahre 1800 auf 455 im Jahre 1901 an.

Das Wort, nach dem das Handwerk „goldenen Boden" hat, galt auch für Kröpelin. Seit dem 14. Jahrhundert bildete sich verstärkt das Zunftwesen heraus. Handwerksmeister schlossen sich in Innungen bzw. Zünften zusammen, die gemeinsame Interessen förderten, kirchliche und gesellige Zwecke verfolgten. In Kröpelin galt das vor allem für die Schlachter, Tischler, Leineweber, Bäcker, Schneider und Schuster.

Am 31. Oktober 1670 hatte Herzog Christian Ludwig einen Hans Tessenow als ersten privilegierten Schlachter bestätigt. Am 29. Januar 1707 hatten sechs Schneider vom Herzog Friedrich Wilhelm das Amtsprivileg erhalten.

Am 10. Juni 1718 genehmigte Herzog Carl Leopold die Amtsrolle drei Bäckern. 1850 wies die Stadt bereits neun Schlachter, zehn Schneider und neun Bäkker auf. Es waren aber vor allem die Schuster, die Kröpelin zum landesweiten Ruf einer „Schausterstadt" verhalfen. Schon am 10. März 1655 hatten sie von Herzog Johann Albrecht ihr erstes Privilegium erhalten. 1850 betrug ihre Zahl 83, 1867 wies ein Protokoll

ihrer Innungslade bereits 135 eingetragene Meister und Gesellen auf.
Über die Jahrhunderte hinweg mahlten auch Kröpelins Mühlen. Schon im Jahre 1219 ist im Dorf eine Wassermühle des Pächters Hermann belegt. Um 1620 ließ Herzog Johann Albrecht eine Windmühle bauen, 1726 wird eine weitere genannt, die allerdings 1738 wieder abbrannte. 1871 verfügte die Stadt über drei städtische Mühlen (zwei Windmühlen, eine Wind- und Wassermühle).
Über die Zeiten hinweg blieb von den Zünften die Schützenzunft erhalten, die 1673 gegründet worden war. 1995 sollte an diese Tradition wieder angeknüpft werden.
Seit 1784 bereicherten jüdische Mitbürger das wirtschaftliche Leben der Stadt. Allerdings durften sie vorwiegend nur den Handel, z. T. als Hausierer, ausüben. 1821 ließ sich der praktische Arzt Dr. med. Jonas Emanuel Weil nieder. 1822 wies die Gemeinde neun, 1850 14 jüdische Familien auf.
Am 2. Januar 1831 öffnete die erste Sparkasse als „Ersparnis-Anstalt zu Kröpelin". In dem Allerhöchst bestätigten Statut hieß es: „Der Zweck dieser Anstalt ist, den hiesigen Einwohnern ... Gelegenheit zu geben, ihre kleinen Ersparnisse sicher zinsbar zu belegen, sowie vor dem Verluste durch Diebstahl, Betrügerei, Verschwendung und allerlei Unglücksfälle zu schützen und die Gelegenheit zu eröffnen, ein kleines Kapital zu sammeln".

Seit dem 27. Mai 1836 hatte Kröpelin eine landesherrlich bestätigte Stadtordnung, die eine Reorganisation der Verwaltung mit sich brachte.
Das Selbstbewußtsein der Bürger wuchs. Nachdem am 18. März 1848 in Berlin die Revolution ausgebrochen war, brachten sich auch hier viele in die Politik ein. Am 30. März erschien ein Aufruf zur Sammlung für die Angehörigen der in Berlin gefallenen Revolutionäre, der die Unterschrift von fünf Bürgern trug. Unter der Leitung von Dr. Millies bildeten 23 Bürger einen Reformverein, dessen Mitgliederzahl bis September auf 137 anstieg. Zu den ersten Erfolgen gehörte, daß am 10. Juni der Bürgerausschuß von acht auf 12 Repräsentanten erweitert wurde. Auch sollte jene Klausel der Stadtverordnung von 1836 wegfallen, nach der nur der Bürger wahlberechtigt war, „welcher mit einem eigenthümlichen Wohnhause ansässig ist".
Als ein entschiedener Demokrat erwies sich der Ackerbürger und Rentier Gottfried Mussehl, stellvertretender Vorsitzender im Reformverein. Am 30. September forderte er in den „Meklenburgischen Blättern" die „Parzellierung einiger großer Grundstücke" zugunsten der armen Büdner, die „Ablösung unserer jetzigen Steuer-Verhältnisse" und eine „Verbesserung unserer Heimathgesetze" sowie die „Errichtung einer Wittwenkasse für Bürger- und Handwerksfrauen". Er klagte die Obrigkeit an: „Ihr seid Schuld daran, wenn arme Leute hungern! Ihr seid Schuld an der Auswanderung so mancher armen Leute! denn Meklenburg könnte das glücklichste Land in Europa sein, wenn

jeder, der Verstand und Vermögen besitzt, sein Scherflein dazu beitrüge... Ihr, die ihr Vermögen habt, müßtet den Armen Arbeit geben ...". Da Mussehl das Vertrauen vieler Mitbürger genoß, zog er am 31. Oktober 1849 in den zu Schwerin neu eröffneten Landtag ein. Zu dem Zeitpunkt hatten aber die alten feudalen Kräfte wieder das Gesetz des Handeln an sich gerissen. Seit Oktober 1848 agierte auch in Kröpelin ein Constitutioneller Verein, der wieder um ein „inniges Verhältniß zwischen Fürst und Volk" bemüht war. Bei den letzten Gefechten zur Verteidigung der Demokratie in Baden war auch Alexander Weil aus Kröpelin gefangengenommen worden.
In den folgenden Jahren der Stagnation wanderten erneut aus dem Bereich der Stadt arme Bürger aus, um in Amerika eine Existenz zu gründen.
Um eine Modernisierung der Landwirtschaft sorgte sich der nach 1817 entstandene Patriotische Verein, der im Distrikt Kröpelin von Gutsbesitzer Maue auf Groß Siemen geführt wurde und 1849 11 Mitglieder zählte. 1894 sollte er unter dem Direktor Dr. med. Keding 19 Mitglieder umfassen.
Nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71, in dem auch einige Kröpeliner ihr Leben ließen, kam die Stadt im neuen Kaiserreich an. Eine Friedensperiode begann, in der der Fortschritt nicht mehr aufzuhalten war.

1871 wurde das neue Schulhaus in der Wismarschen Straße bezogen, in dem fünf aufsteigende Klassen

unterrichtet wurden. Das alte Schulhaus in der Hauptstraße 15 wurde verkauft.
Der Fortschritt war durch weitere Ereignisse gekennzeichnet wie: Errichtung eines Amtsgerichts (1879), erstes Erscheinen des „Ostsee-Boten“ (1. Oktober 1879), Anschluß an das Eisenbahnnetz (1883), Eröffnung des Fernsprechverkehrs (1899).
„Eins-zwei-drei! Im Sauseschritt eilt die Zeit: wir eilen mit“, heißt es bei Wilhelm Busch. Erfolgreich trat unsere Stadt über die Jahrhundertschwelle.



4. Die Stadt im 20. Jahrhundert

Das neue Jahrhundert ließ sich zunächst gut an. 1905 trat eine neue Stadtordnung in Kraft. Nach ihr bestand der Magistrat aus dem Bürgermeister und zwei Ratsherren (Senatoren). Auf Grund der alten ständischen Verfassung gehörte der Bürgermeister weiterhin zum mecklenburgischen Landtag.

1906 wurde jene Windmühle errichtet, die für manche eilige Durchreisende als „versenkbare Mühle" zu einem unerklärlichen Phänomen und somit zu einem Wahrzeichen der Stadt wurde.

Der Großherzoglich-Mecklenburg-Schwerinische Staatskalender von 1907 führte 2 390 Einwohner und 442 Wohnhäuser mit 668 Haushalten an. Er registrierte: „1 Pfarrkirche, 1 Bürger- und Volksschule, 1 höhere Privatmädchenschule, 1 Domaniallandschule, 1 Amtsgericht, 1 Post- und Telegraphenamt III. Klasse, 1 Standesamt, 1 Kranken- und Armenhaus mit 5 bzw. 6 Betten, 1 Vorschußverein E.G., 1 Ersparniskasse, 6 Gastwirtschaften, 3 Schenkwirtschaften, 10 Branntweinhandlungen, 1 Bahnhof, 1 Schießhaus, 1 Chausseehaus, 1 Holzwärterei, 2 Windmühlen, 1 Dampf- und Wassermühle, 2 Ziegeleien, 1 Dampfsägerei, 1 Maschinenfabrik, 1 Dampfmolkerei ...".

1902 entstand in der Rostocker Straße ein Azetylengaswerk, 1910 in der Lagerstraße das Kohlegaswerk. 1912 erfolgte der Anschluß an das Stromnetz.

Jährlich belebten drei Kram- und Viehmärkte, ein Gänsemarkt und wöchentlich ein Ferkelmarkt das Bild der Stadt.

Doch der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte einen weiteren Aufschwung. Zwar konnte z. B. die Korbfabrik Berthold Lawrenz durch die Herstellung von Munitionskörben für den Heeresbedarf den Umsatz steigern, dafür aber hingen die Brotkörbe sehr hoch (s. Anhang).
Frauen mußten zunehmend für Hungerlöhne und Steckrübensuppe hart arbeiten, während manche Ehemänner, Väter und Söhne „mit Gott für Kaiser und Vaterland" ihr Leben ließen. Da gelang es auch der 1917 gegründeten Ortsgruppe der „Deutschen Vaterlandspartei" nicht, die Stimmung wieder hochzureißen. Im Herbst 1918 fegten Novemberstürme über das Land. Der „Ostsee-Bote" vom 10. November brachte die Nachricht von der Thronentsagung Kaiser Wilhelm II. Die Novemberrevolution brachte bürgerlich- demokratische Freiheiten und – was für Mecklenburg besonders wichtig war – die Aufhebung der Gesindeordnung.

Neue Zeiten brachen an. Am 19. Januar 1919 stimmten bei den freien Wahlen zur Nationalversammlung 731 Wähler für die SPD, 362 für die Deutsche Demokratische Partei, 107 für die Deutsche Volkspartei und 75 für die Deutschnationale Volkspartei.
Die Weimarer Republik wurde aus der Taufe gehoben.
Nach der neuen Mecklenburgischen Städteordnung vom 18. Juli 1919 wurde aus dem bisherigen Magistrat der Rat, gebildet vom Bürgermeister und zwei

unbesoldeten Stadträten, und aus dem Bürgerausschuß die Stadtverordnetenversammlung.
Die Jahre bis 1923 waren vor allem durch das Trauma der Niederlage, durch innere Unruhen (Kapp-Putsch im März 1920) und durch die galoppierende Inflation gekennzeichnet. Die Stadt gab 1922 ihr eigenes Reutergeld in 10,-, 25,- und 50,- Pfennigscheinen heraus, die Motive des Malers Egon Tschirch trugen und lediglich Sammlerwert hatten. Neben den Kröpeliner Motiven trugen die Geldscheine auch die Unterschrift des Bürgermeisters Dr. Friedrich Pfenningsdorf (s. Anhang).
Bezeichnend für die mentale Lage war der Spruch auf dem 50,- Pfennigschein:
„Denn mein Dag' nich is kamen, as ick mi't heww drömt, un mein Dag'nich, as ick mi't heww dacht."
Es sollte noch schlimmer kommen. Am 16. September 1923 kostete z. B. nach den Rostocker Marktpreisen ein Pfund Landbutter bereits 24 300 000 Mark, ein Pfund Erbsen 1 600 000 und eine Stange Porree allein 180 000 Mark. Viele Bürger verarmten. Kein Wunder, daß vor diesem Hintergrund bei den Amtsvertreterwahlen im Oktober die Bürgerliche Liste 463, die SPD nur noch 96, die neu gegründete KPD aber 185 Stimmen erhielt.
Der kurze Aufschwung von 1926/27 mündete in eine noch größere Depression. Seit 1930 wurde auch die Stadt von der großen Wirtschaftskrise durchrüttelt. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von 68 im August des Jahres auf 294 am 30. März 1932 an. Doch waren in der

Statistik nicht alle erfaßt, z. B. die sogenannten Wohlfahrtserwerbslosen oder Schulabgänger, die keine Arbeit fanden.
In dieser Situation geriet die 1925 gegründete Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) in den Aufwind. Ihr Führer Adolf Hitler versprach allen alles, vor allem „Brot und Arbeit". Am 26. Mai 1929 wurde auch eine Ortsgruppe der Hitlerjugend (HJ) gebildet.
Am 14. September 1930 erhielten die Nationalsozialisten bei den Reichstagswahlen erstmals in Kröpelin die meisten Stimmen, nämlich 391, gefolgt von der SPD mit 363 Stimmen. Am 5. Juni 1932 erreichten sie bei den Landtagswahlen, die die Weichen für eine Errichtung der NS-Diktatur stellten, sogar 726 Stimmen (SPD: 367). Zwar ging ihre Zahl bei den Reichtagswahlen vom 6. November auf 562 (SPD: konstant 366) zurück, aber der Untergang der Weimarer Demokratie, einer „Republik ohne Republikaner", war nicht mehr aufzuhalten.
Am 30. Januar 1933 marschierten mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler auch Kröpelins Einwohner, deren Zahl jetzt 2 467 betrug, gläubig oder willig, manche auch gegen ihren Willen in das Dritte Reich. Die uniformierte „Gleichschaltung" begann. Im Mai 1933 erfaßte die NSDAP 104 Mitglieder, die Hitlerjugend neun.
Am 22. Juni 1933 wurde die SPD verboten. Die bürgerlichen Parteien lösten sich im Juni/Juli 1933 selbst auf. Mit dem Gesetz gegen die Neubildung von Par-

teien vom 14. Juli 1933 wurde die NSDAP zur alleinherrschenden Partei erklärt. Arbeiter hatten der Deutschen Arbeitsfront (DAF), Bauern dem Reichsnährstand, Beamte dem Reichsbund der Deutschen Beamten, Lehrer dem NS-Lehrerbund beizutreten. Auch die HJ startete massive Werbekampagnen. Viele Jugendliche gingen freiwillig dorthin, weil es Mode wurde, wie die neue militärische Frisur – Haare auf Streichholzlänge.

Im September 1934 waren an der Volksschule in Kröpelin von 185 Schülern 135 Mitglied des Deutschen Jungvolks (DJ) bzw. des Jungmädelbundes (JM).

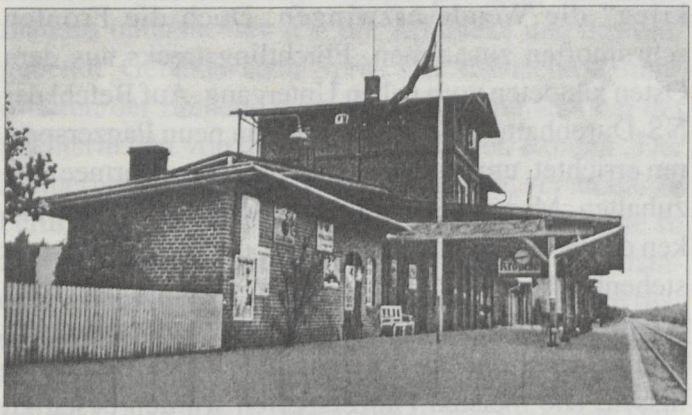
Bis März 1936 stieg die Mitgliederzahl auf 145 (= 82%). In der Gewerbeschule waren zum gleichen Zeitpunkt von 44 Schülern 35 in der Hitlerjugend und an der Kaufmannschule von 20 Schülern 18 organisiert.

Nach der deutschen Gemeindeordnung vom 30. Juni 1935 konnte nur der Bürgermeister im Sinne des „Führer-Gefolgschaft-Prinzips" Beschlüsse für die Stadt fassen. Ihm standen zur beratenden Mitwirkung zwei Beigeordnete (Stadträte) zur Seite. An die Stelle der Stadtverordnetenversammlung traten die Gemeinderäte, die gleichfalls nur noch eine beratende Stimme hatten.

Als Vorbild für die neue „Volksgemeinschaft" sollte z. B. im Mai 1939 die „Betriebsgemeinschaft" auf dem Rathaus unter Bürgermeister Kähler hingestellt werden. Regelmäßig fanden dort „Betriebsappelle" statt.

Es gab auch eine „Betriebssparkasse", zu der jeder „Gefolgschaftsangehörige" je nach seinem Verdienst beizusteuern hatte. Eine Sonderausgabe des „Ostsee-Boten" vom 26. November 1938 strich propagandistisch an Erfolgen heraus: die neue „stolze Siedlung auf dem Wedenberg mit insgesamt 14 Doppel- und 17 Einzelhäusern", die Pflasterung und Verbreiterung der Wismarschen Straße bis zum „Horst-Wessel-Platz", die Neugestaltung des Bahnhofs, den Ausbau der Hauptverkehrsstraße nach Wustrow, die Steigerung der Umsätze der Städtischen Sparkasse von 245 000 RM im Jahre 1933 auf 618 000 RM im Jahre 1937. Nachdenklich hätte der Hinweis stimmen müssen, daß der wirtschaftliche Aufstieg vor allem durch die „Beschäftigungsmöglichkeit auf dem nahen Luftwaffenübungsplatz Wustrow, an dessen Aufbau Kröpeliner Arbeiter, Handwerker und Unternehmer in besonderem Maße beteiligt waren", erfolgt sei. Doch viele durchschauten nicht den Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen Aufschwung, der Verbesserung der Lebensverhältnisse und den Kriegsvorbereitungen zur Neuordnung der Welt. Und so jubelten sie am 26. September 1937 dem „Führer" auf dem Bahnhof zu, bevor er mit Italiens faschistischem Diktator Benito Mussolini nach Wustrow fuhr, um dort das Kriegsmanöver abzunehmen. Hier zeigte sich der „Führer" dem begeisterten Volke. Auch der Spielmannszug der Hitlerjugend überschlug sich in Heilrufen. Passieren konnte nichts, denn die Polizei hatte vorsorglich sieben ehemalige Funktionäre der örtlichen Arbeiterbe-

wegung in „Schutzhaft“ genommen.
Neben dem Führerkult wirkte auch der Antisemitismus. Die beiden letzten jüdischen Mitbürger hatten die Stadt verlassen. Der jüdische Friedhof wurde 1938 erheblich geschändet. Aus der Sicht der Gauleitung der NSDAP war auch Kröpelins Stadtwappen nicht mehr vertretbar. Der unliebsame Krüppel, dessen Kopfbedeckung als „Judenhut“ gedeutet wurde, mußte einem steigenden Greifen mit dem Hakenkreuz in den Fängen weichen.

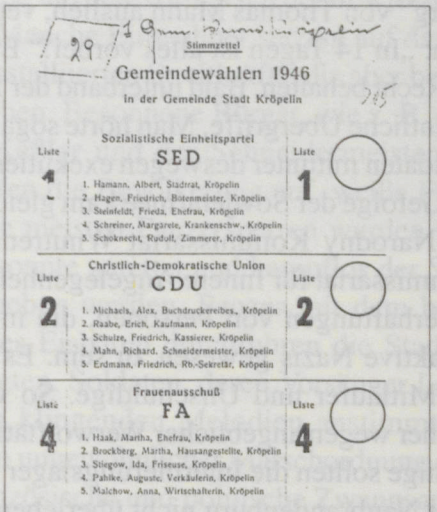


„Dem Führer die Treue: Ja!“
Der Bahnhof in Kröpelin vor seiner Neugestaltung.

Der Zweite Weltkrieg brachte neue Leiden über Kröpelins Einwohnerschaft: Lebensmittelrationierung, Dienst an der „Heimatfront", permanente Einsätze im „totalen Krieg", Luftalarme u. a. m. Immer jünger waren die Männer, die zur Wehrmacht einberufen wurden. Immer mehr kündeten schwarz umrandete Traueranzeigen im „Ostsee-Boten", versehen mit einem Eisernen Kreuz, daß wieder einige gefallen waren, diesmal für „Führer, Volk und Vaterland". Diejenigen, die zurückblieben, fanden sich zumeist am 5. November 1944 zum ersten Volkssturmappell auf dem Schulhof wieder. 16- bis 60jährige sollten im „Volkskrieg" die Wende erzwingen. Doch die Fronten schrumpften zusammen. Flüchtlingstrecks aus dem Osten kündeten vom nahen Untergang. Auf Befehl der NS-Durchhalte-Krieger hin wurden neun Panzersperren errichtet, um den Vormarsch der Sowjetarmee aufzuhalten. Manche Einwohner setzten auf das Vorrükken der westalliierten Streitkräfte, die aber bei Wismar stehenblieben. Besonnene Bürger, wie z. B. der Maurer Fritz Keßler und der Schneidermeister Richard Mahn, riefen die Bevölkerung auf, weiße Fahnen zu hissen. Die meisten Panzersperren wurden beseitigt, die Stadt konnte gerettet und kampflos der Sowjetarmee übergeben werden. Panzer mit dem baltischen Zeichen des Eisbären durchfuhren die Stadt. Panjewagen folgten. Soldaten, deren Vorsänger Lieder mit fremdartig klingenden Melodien anstimmten, marschierten in ungewöhnlicher Marschordnung durch die Stadt. Französische und polnische Zwangsarbeiter

sammelten sich, um den langen Weg nach Hause anzutreten. Bald wurden Schaufenster eingeschlagen und Geschäfte geplündert, wobei sich auch Deutsche beteiligten. Nach über 130 Jahren begann für die Stadt erstmals wieder eine Besatzungszeit. Das Rathaus wurde Sitz der Kommandantur. Den Marktplatz zierten an den beiden Zugängen zur Hauptstraße hölzerne Ehrenpforten mit lebensgroßen Bildern Stalins und anderer sowjetischer Armee- und Staatsführer, dazu grelle Losungen in kyrillischer Schrift. Radiogeräte und Schreibmaschinen waren abzuliefern. Die Furcht vor Plünderungen und Vergewaltigungen ging um. Kommandos untersuchten u.a. die Apotheke und das umgebende Gelände nach Sprit. Der russische Kulturoffizier, der fließend deutsch sprach und sich bei der Pächterin den von den Nazis geächteten Roman „Der Zauberberg" von Thomas Mann auslieh, versuchte zu beruhigen: „In 14 Tagen ist alles vorbei!" Er sollte so ziemlich Recht behalten. Bald unterband der Kommandant wesentliche Übergriffe. Man hörte sogar, daß russische Soldaten mitunter deswegen exekutiert wurden. Doch im Gefolge der Sowjetarmee kam gleichfalls der NKWD (Narodny Kommissariat Wnutrennich Del-Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten). Jetzt folgten Verhaftungen von Personen, die in Verdacht standen, aktive Nazis gewesen zu sein. Es traf auch einfache Mitläufer und Unschuldige. So wurde ein Jugendlicher wegen angeblicher Werwolftätigkeit verhaftet. Einige sollten die Internierungslager wie Fünfeichen bei Neubrandenburg nicht überleben.

Am 8. Mai 1945, als Hitlerdeutschland kapitulierte, bildete sich in Kröpelin ein antifaschistisches Stadtkomitee. Ihm gehörten die ehemaligen KPD-Mitglieder Hagen und Keßler, die ehemaligen SPD-Mitglieder Adam, Hamann, Metelmann, Schoknecht sowie die Bürger Lade, Michaels, Schröder und Schulze an. In Anwesenheit des russischen Stadtkommandanten berieten sie über die notwendigsten Fragen:
1. Sicherung der Versorgung der Einwohner, deren Zahl durch den Zustrom von Flüchtlingen ständig anstieg, 2. Aufbau eines provisorischen Selbstverwaltungsorgans. Ehemalige NS-Funktionäre mußten weichen. Als erster Bürgermeister wurde der angesehene Verleger Alex Michaels eingesetzt.
Die Parteien formierten sich. Am 2. Dezember 1945 forderten die Vertreter von KPD und SPD anläßlich



29

Stimmzettel

Gemeindewahlen 1946

in der Gemeinde Stadt Kröpelin

Sozialistische Einheitspartei

Liste 1 — SED

1. Hamann, Albert, Stadtrat, Kröpelin
2. Hagen, Friedrich, Bötenmeister, Kröpelin
3. Steinfeldt, Frieda, Ehefrau, Kröpelin
4. Schreiner, Margarete, Krankenschw., Kröpelin
5. Schoknecht, Rudolf, Zimmerer, Kröpelin

Christlich-Demokratische Union

Liste 2 — CDU

1. Michaels, Alex, Buchdruckereibes., Kröpelin
2. Raabe, Erich, Kaufmann, Kröpelin
3. Schulze, Friedrich, Kassierer, Kröpelin
4. Mahn, Richard, Schneidermeister, Kröpelin
5. Erdmann, Friedrich, Rb.-Sekretär, Kröpelin

Frauenausschuß

Liste 4 — FA

1. Haak, Martha, Ehefrau, Kröpelin
2. Brockberg, Martha, Hausangestellte, Kröpelin
3. Stiegow, Ida, Friseuse, Kröpelin
4. Pahlke, Auguste, Verkäuferin, Kröpelin
5. Malchow, Anna, Wirtschafterin, Kröpelin

einer gemeinsamen Arbeitstagung in einem Schreiben an den Zentralausschuß der SPD, „nicht die Fehler von 1918 zu wiederholen", sondern zum „Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien" überzugehen. Die Gründung der Ortsgruppe der SED erfolgte im April 1946 im Saal der Gaststätte „Zur Sonne". Ob einige SPD-Mitglieder damals diesen Akt als „Zwangsvereinigung" ansahen, kann nur vermutet werden. Daß auch die neu gegründete CDU-Ortsgruppe an Einfluß gewann, zeigte die erste Nachkriegswahl am 15. September 1946.

Bei den Gemeindewahlen erhielten
die CDU 1265 (=51,5%),
die SED 1 160 (=47,2%),
die freien Abgeordneten 33 (=1,3)% Stimmen.

In die Stadtvertretung zogen je acht Mitglieder der CDU und der SED ein.

Zu den ersten Maßnahmen des neuen Verwaltungsorgans gehörte, Berichte über die Produktion der Industrie- und Handwerksbetriebe anzufordern, Viehzählungen durchzuführen und das Haushalts-, Kassen- und Rechnungsbuch zu prüfen, um die genaue Situation der Stadt zu erfassen. Zur weiteren Demokratisierung der örtlichen Staatsmacht bildeten sich auf Anregung des Präsidenten der Landesverwaltung Mecklenburg-Vorpommerns, Wilhelm Höcker (SPD), Stadt- bzw. Gemeindeausschüsse, die dem Bürgermeister beratend zur Seite standen.

Schon im Mai 1945 wurden innerhalb der Verwaltung Abteilungen/Dezernate gebildet. Den Vorsitz über-

nahm ein Stadtrat. In Kröpelin gab es folgende Abteilungen:
Allgemeine Verwaltung, Polizei, Schulwesen, Gesundheitswesen, Bau-, Wohnungs und Siedlungswesen, Handel und Versorgung, Wirtschaft (Industrie und Landwirtschaft) und die Finanz- und Steuerverwaltung.
Im Mittelpunkt der Arbeit jeder Abteilung stand die Lösung der dringendsten Probleme. Die Abteilung Handel und Versorgung wurde mit als erste gebildet. In ihren Verantwortungsbereich fielen:

- die Ausgabe von Berechtigungsscheinen und von Lebensmittelkarten für die Bevölkerung der Stadt Kröpelin und der zum Bezirk gehörenden Gemeinden,
- die Prüfung der Aufstellung der Selbst- und Teilselbstversorger und die Erteilung von Schlachtgenehmigungen für Selbstversorger.

Aber auch die Verteilung von Lebensmittel und Bedarfsartikel an die Geschäfte der Stadt wurde von hier aus koordiniert und kontrolliert.
Mit unterschiedlichen Problemen mußte sich das Wohnungsamt befassen. Für die vielen Flüchtlinge, die jeden Tag die Stadt erreichten, mußten Wohnungen geschaffen werden. So wurden alle leerstehenden Zimmer der Stadt erfaßt und Wohnbaracken errichtet. Durch das Wohnungsamt erfolgten Einweisungen von Personen in Privathaushalte. Über die Wohnungseinweisungen wurde eine Kartei geführt. Außerdem richtete das Wohnungsamt Notwohnungen her. Aus Mangel an Baumaterial konnten die im schlechten

Zustand befindlichen Wohnungen nicht einmal notdürftig ausgebessert werden.
Die Arbeit des Gesundheitswesens erfolgte in enger Zusammenwirkung mit dem Sozialamt und der Gemeindeschwester. Zu den vorrangigen Problemen gehörten:

- die Sicherstellung
  der erforderlichen Schutzimpfungen,
- der Transport der Kranken in die Krankenhäuser,
- die Untersuchung der Schulkinder,
- Entlausung der ankommenden Flüchtlinge,
- die Ausgabe von Stärkemitteln an die Kinder und
- Festlegung von Badezeiten.

Das Gesundheitsamt hatte auch für die Bereitstellung von genügend Benzin für die Krankentransporte zu sorgen. Die Abteilung übte weiterhin die Kontrolle über die Untersuchung des Personals in der Lebensmittelindustrie, der Friseurgeschäfte und der Schankwirtschaften aus.
Der besondere Einsatz des Kulturamtes galt der Räumung des Lazaretts aus dem Schulgebäude, um den Unterricht wieder zu ermöglichen.
Die landwirtschaftliche Abteilung verwaltete Nutzflächen von 934,96 ha. Diese Fläche wurde von 63 selbständigen landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaftet. Durch die SMAD (Sowjetischen Militäradministration Deutschland) und einen Vertreter der Stadtverwaltung wurden Kontrollen in der Feldbestellung durchgeführt. Diese wurden in einem Protokoll festgehalten, aus dem auch die Termine, wann was ver-

fügt worden war, entnommen werden konnten.
Die Überwachung und Prüfung der Stadtkasse erfolgte durch den Leiter der Finanzabteilung. Die Stadtkasse vereinnahmte Gelder, z.B. Steuern, Ordnungsstrafen, Mieten, Verwaltungsgebühren, Zinsen, Acker-, Wiesen- und Gartenpachten.
Der Bürgermeister war nicht nur für die Stadt verantwortlich, sondern in seinen Zuständigkeitsbereich fielen auch die Gemeinden, die zum Bezirk Kröpelin gehörten. Die einzelnen Abteilungen waren den Behörden des Kreises und der sowjetischen Kommandantur rechenschaftspflichtig. Die Berichterstattung erfolgte von Fall zu Fall wöchentlich bzw. monatlich.
In der Folgezeit gewann auch die FDJ, die am 7. März 1946 gegründet worden war, auf der Basis der Freiwilligkeit unter Teilen der Jugend an Einfluß und weckte manche Initiative im kulturellen Bereich. Die Losung: „Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!" begann zu greifen. Noch am 4. Oktober 1948 sollte ein Jugendparlament der Stadt eine Entschließung annehmen, in der das Recht auf Kriegsdienstverweigerung gefordert wurde. Unterschrieben hatten auch die Vertreter von SED, der CDU, der LDPD, des FDGB, des DFD und des Jugendforums des Kulturbundes (s. Anhang).
Weitere Parteien waren die im April gegründete Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD) und die im Mai gegründete National-Demokratische Partei Deutschlands (NDPD), die wie die anderen Blockparteien CDU und LDPD (Liberal-Demokratische

Partei Deutschlands) nur in enger Abstimmung mit der SED Politik betreiben konnten.
Am 13. Dezember 1948 gründete sich die Pionierorganisation, die 1952 den Namen „Ernst Thälmann" erhalten sollte. Sie vereinte fortan in ihren Reihen die Jungpioniere (1. bis 3. Klasse) und Thälmann-Pioniere (4. bis 7. Klasse). Große Teile der werktätigen Bevölkerung gehörten dem im Juni 1945 gegründeten Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB) an. Vertreter der Intelligenz traten dem im Juli 1945 gegründeten Kulturbund zur Demokratischen Erneuerung Deutschlands bei, der in der Stadt zeitweise viele Mitglieder umfaßte. Verhaltener erwies sich der Beitritt zur im Juni 1947 gegründeten Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion, aus der 1949 die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF) hervorging.
Inzwischen hatten KPD bzw. SED – oft mit Zustimmung der CDU und anderer politischer Kräfte –Maßnahmen zur radikalen Umgestaltung realisiert. Am 25. September 1945 hatte im nahen Hohen Niendorf die Bodenreform begonnen. In der Bützower Straße wurde das Bauerngehöft Winterholt (88 ha) unter zehn Neubauern aufgeteilt, die günstige Kredite bekamen. 644 Kleingärtner erhielten im Durchschnitt 0,05 ha Land aus Bodenreformbeständen. Betriebe von NS-Aktivisten wurden enteignet.
Seit dem 1. Oktober 1945 hatte die Schule wieder den Unterrichtsbetrieb aufgenommen. Mit dem demokratischen Schulgesetz vom 23. Mai 1946, in dem auch

Ideen der Reformpädagogen berücksichtigt worden waren, siegte die Einheitsschule, die erstmals Chancengleichheit bot.
Anläßlich der Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 bekundeten auch in Kröpelin viele Bürgerinnen und Bürger ihre Zustimmung. Noch war die allgemeine Aufbruchstimmung nicht verbraucht. Jedoch gab es auch manche Vorbehalte, z. B. in der Ortsgruppe der LDPD, zumal sich die SED mit ihrem Führungsanspruch immer weiter abhob und Schlüsselpositionen besetzte.
Im Februar 1950 bildete sich die Nationale Front heraus, in der die Blockparteien und Massenorganisationen unter Führung der SED zusammenarbeiten sollten. Am 15. Oktober fanden erstmals Wahlen statt, bei denen die Bevölkerung nur noch die Kandidaten der Nationalen Front nach einer Einheitsliste wählen konnte, - das alles möglichst bis 12 Uhr und offen, ohne die Wahlkabine zu benutzen. Kein Wunder, daß unter diesen Bedingungen 99,7% für die Kandidaten der Einheitsliste stimmten, obwohl viele Fragezeichen zu setzen waren.
Indessen schritt der „Kalte Krieg" zwischen beiden deutschen Staaten, die bald in unterschiedliche Militärblöcke eingebunden waren, voran. In der Bundesrepublik Deutschland wurde wieder aufgerüstet, also rüstete man eiligst nach. Ausdruck dafür waren die Werbungen der FDJ für die ab Juli 1952 gegründete Kasernierte Volkspolizei (KVP), die Bildung von Kampfgruppen nach den Ereignissen vom

13. Juni 1953, die Schaffung der Nationalen Volksarmee (NVA) Anfang 1956, nicht zuletzt der Mauerbau in Berlin am 13. August 1961.
Die SED setzte seit Juli 1952 auf den „Aufbau der Grundlagen des Sozialismus". Ende Juli verschwand das Land Mecklenburg von der Bildfläche, und Kröpelin, das bis dahin zum Kreis Rostock-Land gehörte, wurde in den Ostsee-Bezirk Rostock und in den Kreis Bad Doberan integriert.
Die SED drängte auch auf ökonomische Veränderungen. Die Zeit der Planwirtschaft hatte eingesetzt. Am 11. August 1952 entstand in Hohen Niendorf bereits eine LPG. Am 16. März 1955 wurde nach zähem Ringen in Kröpelin die LPG „Deutsch-Sowjetische Freundschaft" gegründet. Sie verfügte über 157,52 ha Land, das von 22 Mitgliedern bewirtschaftet wurde. 1960 schlossen sich weitere 14 Einzelbauern der LPG an, deren landwirtschaftliche Nutzfläche nunmehr 558,44 ha betrug. Ein Auslöser für diesen Entschluß war sicher der massive Druck, der im „sozialistischen Frühling" ausgeübt wurde, um die Entwicklung auf dem Lande fürs erste abzuschließen. Weitere vier LPG entstanden. Bis 1969 schlossen sich alle dem Typ III an. Neue Veränderungen brachten neue Unruhe mit sich, z. B. am 1. Juli 1969 die Gründung der Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion (KAP), der neben der LPG „DSF" sieben weitere LPG angehörten, oder die im Januar 1975 gegründete Agrar-Industrie-Vereinigung Pflanzenproduktion (AIV) Kröpelin.
Zugleich waren Produktionsgenossenschaften in an-

deren Bereichen entstanden, z. B. 1958 die PGH der Maler und Dachdecker, 1964 die Gärtnereiproduktionsgenossenschaft „Ostseebaumschulen". Am 1. Januar 1965 nahm die Zentrale Bauorganisation (ZBO) „Einigkeit" als größter Betrieb, der bald 458 Beschäftigte hatte, die Arbeit auf. Seit den 50er Jahren waren fast alle Geschäfte von der HO (Handelsorganisation) oder von der Konsumgenossenschaft übernommen worden.

Veränderungen gab es auch in der Kultur und Bildung. Die kleine Stadtbibliothek vergrößerte ihre Bestände. Die Schule platzte immer wieder aus ihren Nähten, obwohl seit 1949 in der Schulstraße neue Gebäude entstanden waren.

1955 beteiligten sich die ersten 19 Jugendlichen an der Jugendweihe. Durch eine massive Werbung stieg ihre Zahl weiter an und betrug 1969 98 Teilnehmer. Der Sport lebte in der SG Kröpelin und in den Betriebssportgemeinschaften auf.

Als Ende Juni 1974 die Stadt ihre 725-Jahrfeier beging, hatte sie 4 596 Einwohner .

Die meisten „Werktätigen" hatten sich eingerichtet und ihre „Nischen" gefunden.

Frauen konnten ihrer Arbeit nachgehen, war doch eine preiswerte Unterbringung der Kinder in den Krippen am Markt und in der Strandstraße (damals „Straße der DSF") oder in den beiden Kindergärten sowie im Schulhort gewährleistet. Die Jugendlichen hatten eine Perspektive, wenngleich sie nicht immer den gewünschten Lehrlingsausbildungsplatz erhielten. Die

Landwirtschaft bot ausreichend Ausbildungsplätze an. Die Renten der alten Menschen waren klein, aber es reichte hin. Die soziale Sicherheit war gegeben, die medizinische Betreuung ausreichend. Trotz der Mangelwirtschaft gelang es manchen, auch ein Haus zu bauen oder auszubauen. Und die 1959 gegründete Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft (AWG) bot neuen Wohnraum zu billigen Mieten.

Doch in den 80er Jahren zeichnete sich immer deutlicher eine Stagnation ab. Manche, die ab 1985 sich noch von der SED-Führung eine Übernahme der von Michael Gorbatschow verkündeten Reformen („Glasnost" und „Perestroika") erhofften, wurden enttäuscht. Das gesellschaftliche Leben, z. B. in der Nationalen Front oder in der FDJ, war längst zur Routine erstarrt.

Im Herbst 1989 brach sich der Gefühlsstau Bahn. Im November fand in Kröpelin eine Veranstaltung mit 300 Teilnehmern statt, die über die Bildung eines Komitees „Neues Forum" beriet. Die SED hatte ihre führende Rolle verspielt. Der Stadtausschuß der Nationalen Front knipste auf der letzten Dezemberberatung das Licht aus.

Ab Januar 1990 tagte unter Vorsitz des evangelischen Pastors und des katholischen Pfarrers der Runde Tisch. Die Bürger genossen nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989 die neue Reisefreiheit. Im Frühjahr 1990 setzten viele hohe Erwartungen in eine rasche Vereinigung der beiden deutschen Staaten, zumal Bundeskanzler Helmut Kohl am 9. März auf einer Massenkundgebung in Rostock „blühende Landschaften"

versprochen hatte.
Am 6. Mai erreichte die SPD bei den Kommunalwahlen die höchste Stimmenzahl (wie nach der Wende von 1918 anläßlich der Wahlen zur Nationalversammlung). Im einzelnen sahen die Ergebnisse folgendermaßen aus:

	Stimmen	Sitze	%
SPD	2478	6	33,14
CDU	2362	6	31,59
PDS	460	1	6,15
BFD*	502	1	6,71
DBD	576	2	9,04
DTSB	166	1	2,22
Kirche	699	2	8,95
Sonstiges	164	-	2,20

*Bund Freier Demokraten

Bürgermeister wurde Karl-Heinz Schwarck, nominiert von der SPD. Den Vorsitz der Stadtvertretung übernahm Rudolf Schmidt (parteilos).
Die Ereignisse überstürzten sich.
Die Talfahrt der DDR war nicht mehr aufzuhalten. Am 1. Juli 1990 trat die Währungs- und Sozialunion in Kraft, die auch den Kröpelinern die D-Mark brachte. Am 3. Oktober trat die DDR dem Geltungsbereich des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland unter Bundeskanzler Helmut Kohl bei.
Bei den Kommunalwahlen am 12. Juni 1994 erzielten die

SPD	2440 Stimmen	(6 Sitze)
CDU	2069 Stimmen	(5 Sitze)
PDS	1229 Stimmen	(3 Sitze)
Sonstige	416 Stimmen	(1 Sitz)

Karl-Heinz Schwarck trat seine zweite Amtsperiode an und Elisabeth Cordshagen wurde Vorsitzende der Stadtvertretung.

Die leichte Gewichtsverlagerung ist sicher daraus zu erklären, daß für viele Bürgerinnen und Bürger die „Blütenträume" nicht reiften. Betriebe mußten schließen, so die traditionsreiche Schuhfabrik Koth (1893 als Reparaturwerkstatt begründet, seit 1972 volkseigen). Auch die ZBO „Einigkeit", die 1990 in die MTM-Bau-GmbH einging, endete 1993 im Konkurs der Teilgewerke. Nach der Auflösung der LPG entstanden durch Wiedereinrichter einzelbäuerliche Wirtschaften. Sinkende Geburten und damit sinkende Kinderzahlen führten zur Zusammenlegung der Betreuungseinrichtungen.

Nach der Schließung der Kinderkrippe wurden die Kinder in die Kindertagesstätte am Wedenberg übernommen. Bei allen diesen Maßnahmen gingen wertvolle Arbeitsplätze verloren.

Seit 1932 wies die Stadt erstmals wieder eine hohe Zahl an Arbeitslosen und Sozialempfängern auf. Andererseits veränderte sich das Antlitz der Stadt. Neue Wohnhäuser entstanden, alte wurden renoviert. Der Marktplatz mit dem alten schmucken Rathaus kann sich sehen lassen. Im Oktober 1995 wurde das Alten-

und Pflegeheim der Arbeiterwohlfahrt (AWO) auf dem Wedenberg eröffnet. Straßen, z .B. die Wismarsche Straße, wurden rekonstruiert. Am 5. Oktober 1995 wurde auch die von den Bürgern geforderte Umgehungsstraße fertiggestellt, und endlich entstand ein ausgebautes modernes Telefonnetz. Dazu errichtete die Telekom im Boldenshäger Weg ein Gebäude für die Digitale Fernmeldetechnik.

Die Tiefbauarbeiten für den Kanal- und Leitungsbau, sowie die Herrichtung ganzer Straßenzüge gehen mit der Gestaltung und der Modernisierung bzw. Sanierung einzelner Gebäude einher, und werden uns sicherlich bis ins nächste Jahrhundert begleiten.

Fazit:

Die Stadt Kröpelin war über Jahrhunderte hinweg den Wechselbädern historischer Geschehnisse ausgesetzt. Kriege und Krisenzeiten, Zeiten, in denen die Bürgerschaft ohnmächtig den Obrigkeiten ausgeliefert war, gehörten ebenso dazu wie Zeiten des Friedens, der Hoffnungen, des Aufschwungs. Die Zukunft, die von neuen wirtschaftlichen und sozialen Problemen überschattet ist, wagt der Chronist nicht vorauszusagen.

Offen bleibt, was der Politikwechsel an der Schwelle zum 21. Jahrhundert bringen wird, für den sich viele Kröpeliner bei den Bundestags- und Landtagswahlen am 27. September 1998 entschieden.

Doch eins ist sicher: Der Überlebenswille der Bürgerinnen und Bürger, den auch die Vorfahren über die Zeitläufte hinweg aufbrachten, wird anhalten, um die Stadt weiterhin lebens- und liebenswert zu machen.

I. Übersichten

1. Zur Entwicklung der Bevölkerung

Einwohnerzahlen

Jahr	Einwohner
1550	ca.425
1623	ca.500
1666	ca.320
1703	ca.600
1751	ca.760
1774	ca.900
1786	1135
1819	1590
1830	1829
1840	1965
1850	2087
1860	2186
1872	2327
1880	2342
1890	2377
1900	2336
1910	2411
1919	2324
1925	2323
1933	2467
1939	2623
1948	4681 (davon 2032 Umsiedler)
1950	5246
1970	4556
1974	4596
1980	4697
1990	4331
1998	4257

Quellen: H. Schreiber 1932/1999; Deutsches Städtebuch 1939, S.229; Chronik der Stadt Kröpelin 1997, S.37.
Hinweis: Die genauen Literaturangaben sind im Literaturverzeichnis am Schluß enthalten

„Copulationen"/Heiraten (Auswahl)

Jahr	Anzahl
1751	16
1760	12
1770	13
1780	7
1790	7
1800	11
1948	52
1978	63
1986	69
1998	20

Quellen: F.Schubert 1993,o.S.; Chronik der StadtKröpelin 1997, S. 61.

Entwicklung der Einwohner in der Ortsteilen

Jahr	Brusow	Detershagen	Hanshagen
1972	221	260	43
1996	170	150	38
1998	165	144	39

Entwicklung über Sterbefälle und Geburten in Kröpelin

Jahr	Sterbefälle	Geburten
1948	81	84
1978	63	59
1986	45	55
1996	44	20
1998	54	41

Quelle: Chronik der Stadt Kröpelin

2. Bürgermeister der Stadt Kröpelin von 1791 bis 1999

(1791)-1827	Ciese, Daniel Konrad Heinrich
1827-1833	Ackermann, Konrad August
1833-1850	Röper, Andreas Burchard
1850-1852	Störzel, Julius Joachim Konrad Moritz (ad interim)
1852-1855	Schultz, Dr. Johann August Friedrich Otto
1855-1872	Karrig, Ludwig
1872-(1878)	Busch, Ludwig August Theodor
(1879)	Weltzin, Adolf (vi commis. ad int.)
1879-1900	Schmidt, Rudolf Karl August Louis (kommissarisch)
1899-1900	Lange, Dr.
01.10.00-30.09.35	Pfenningsdorf, Dr. Friedrich
25.10.35-23.05.45	Kähler, Hans
25.05.45-24.08.45	Michaels, Alex
25.08.45-11.10.45	Hillgraf, Karl
12.10.45-15.09.46	Bülow, Hans
29.09.46-März 48	Nünke, Hans
März 48-Nov. 49	Raabe, Erich
14.11.49-1952	Ziggel, Martin
1952-1954	Didzus, Horst
März 54-1957	Siedler
Sept. 57-1974	Kickbusch, Hans
Juni 1974-1990	Zielinski, Franz
Mai 1990-1999	Schwarck, Karl-Heinz

Quellen: Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1976, S. 126; Chronik Kröpelin 1996, S. 6

II. Dokumente

1. Stiftungsbrief der Stadt Kröpelin vom 25. August 1250

Übersetzung der Urkunde zur Verleihung eines Waldes und des Wendfeldes an die Stadt Kröpelin.

Borwins, von Gottes Gnaden Herr über Rostock, grüßt alle, die diese Seite einmal lesen werden, und wünscht ihnen die Erlösung in Jesus Christus, dem Herrn. Es wird nur enorme und unhaltbare Unwahrheiten über alle geschichtlichen Ereignisse geben, wenn nicht der unbändige Wille alles aufzuschreiben das Vergessen der Geschichte in Cropelin beseitigt. Dies wissen folglich alle treuen Christen, daß wir underer Stadt Cropelin und ihren Einwohnern wegen der steten Gehorsamkeit gegenüber der Obrigkeit den vielbesagten Wald, der am Fluß Zyme liegt, überlassen haben. Dieser geht, und das gilt auch für die nachfolgenden Generationen, für immer und unwiderruflich in den Besitz der Stadt über. Seine Grenzen bilden der Mühlbach, der von der Umzäunung des Thethardus und weiter von den Hügeln, die zum Zeichen der Abgrenzung angelegt sind, zum Bach Konebeke fließt, von dort erstreckt der Wald sich in seiner Breite von anderen Berghügeln, die sich bis an den schon erwähnten Fluß Zyme erstrecken. Das übrige Feld mit Namen Wentveld wird der gleichen Stadt überlassen. Um zu unterstreichen daß dieser Vorgang von unseren Nach-

fahren nicht geändert werden kannn, habe ich diese Seite mit den Unterschriften von Zeugen und dem eigenen Siegel versehen.
Zeugen sind folgende Personen: Unser Anwalt Herr Johannes de Zwertze, Herr Zegherus, unsere Soldaten, der Bürgermeister von Smedebeke Alardus, der Anwalt Albertus, Baldwinus, Wulfardus, Bürger von Cropelin und viele andere mehr.
Überreicht in Rozstok, im Jahre 1250, am 25. August.
übersetzt von Stefan-Alexander Schuchmann 1999

642 1250. 601

1250. Aug. 25. Rostock. 642.

Borwin, Fürst von Rostock, verleiht der Stadt Kröpelin einen Wald und das Wendfeld.

Borwinus dei gratia dominus de Rozstok vniuersis presentem paginam inspecturis salutem in domino Jhesu Christo. De gestis hominum grandis et dura emergeret calumpnia, nisi memorie rerum obliuio per eternum scripti suffragium auferretur. Nouerint igitur vniuersi Christi fideles, quod nos opido nostro Cropelin suisque inhabitatoribus propter continuum sue curialitatis obsequium nobis multociens exhibitum nemus, quod adiacet fluuio, qui vocatur Zyme, contulimus suisque heredibus quiete et irrefragabiliter possidendum. Cuius termini a^e riuo molendini fluente de Jndagine Thethardi, quibusdam colliculis in signum distinctionis interpositis, ad riuulum, qui vocatur Konebeke, directissime protenduntur, dehinc aliis monticulis eciam interpositis ad fluuium Zyme iam dictum pretaxati nemoris extenditur latitudo. Ceterum eidem opido campum, qui dicitur Wentveld, sub tytulo eiusdem libertatis [contulimus]. Cuius in rei euidenciam, ne a nostris successoribus valeat immutari, presentem paginam super hoc confectam cum subscripcione testium sigilli nostri munimine fecimus roborari. Testes sunt hii: aduocatus noster dominus Johannes de Zwertze, dominus Zegherus, milites nostri, Alardus magister ciuium in Smedebeke, Albertus aduocatus, Baldwinus, Wulfardus, ciues in Cropelin, et alii quam plures. Datum in Rozstok, anno domini millesimo CC° quinquagesimo [1], octauo kalendas Septembris.

Nach der im Haupt-Archiv zu Schwerin befindlichen Bestätigungs-Urkunde der Fürsten Albrecht und Johann von Meklenburg, Stargard und Rostock, d. d. „Rostock, 1347, feria quarta post dominicam, qua cantatur Quasi modo geniti". Diese Confirmations-Urkunde hat keine Siegel getragen. — [1] Zwischen quinquagesimo und octauo steht ein Komma. — Gedruckt bei Rudloff, Urk.-Lief. Nr. XII, p. 37.

I. Band 786 1250. Schwerin. 1863.
IN COMMISSION DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG

2. Abgaben an den Landesherren 1624/25

Register der Contributiongelder, welche auß dem Städtlein Kröpelin gegeben worden, Ao. 1624

1. Erstlich seint 15 Heußer, vnd ein iglichs Hauß 3 fl. gegeben, seint	45 fl.	
2. Zum andern, seint sieben Heußer Dauon (=davon) ein iglichs 2 fl.6 ß gegeben, s(eint)	15 fl.	18 ß
3. Zum dritten seint 30 halbe Heußer, dauon 3 ein iglichs Hauß ½ fl. gegeben, seint	45 fl.	
4. Zum vierten sein30 halbe Budener, dauon ein iglichs 18 ß. k gegeben seint	22 fl.	12 ß
5. Zum fünfften seint Byhußer vnd Einligger ahn der Zahll 32, dauon ein iglicher einen Gulden gegeben, seint	32 fl.	
6. Zum sechsten die Eintzeln Persohnen seint 18, dauon ein iglicher 12 ß gegeben, seint	9 fl.	
7. Zum Siebenden sender(?) Dienstbotten gelder seint	9 fl.	8 ß
8. Zum achten Neyerinnen (= Näherinnen) vnd Hirten geldern seint	22 ß	
Sum(m)arum in alles zusammen seint	179 fl.	12 ß

Register der Contribution wegen der Zinßbaren geldet, so auß dem Städtlin Kröpelin ist gegeben worden Anno 1625 den 18. Januarij

seint in Sum(m)a	42 fl.
Noch wegen der Walckmuhlen gegeben	1 fl.
Sum(m)arum is(t)	43 fl.

Hinweis: fl = Gulden; ß = Schillinge

Quelle: F.Schubert 1993(Contributionslisten), S.66.

3. Die Schule anno 1704

Aus dem Bericht des Pastors Casparus Fidler vom 11. November 1704:

Die Schule. Derenselben Patronus ist ebenfalß Unser Gnädigster Landesfürst und Herr.

Derenselben Aufsicht ist auch dem Pastori hiesiges Ortes mit anvertrauet. Präceptor Scholae ist hiesiger Cantor, welcher schon zuvor benennet worden. Die Wohnung oder Schuelhaus ist einem elenden Zustande und zu besorgen, daß es über einen Haufen fallen möchte. Man wäre wohl darauf bedacht, ein neues Schuelhaus zu bauen, wird uns aber fast nicht möglich seyn, wo Ihro Hochfrl. Durchl. als gnädigster Patronus nicht möchte zutreten und uns mit etwas Bauhöltz allergnädigst assistiren. Wir können sonst kein Holtz bekommen. Die Einkünfte der Schuelen und des Cantoris sind sehr schlecht. Er hat gantz kein stehendes Salarium.

An Acker hat er 5 Morgen, ohngefehr 24 schfl. Saat und etwas Wiesenwachs. An Korn genießet er an Rocken etliche Scheffel, an Habern 7 Drömt. Sonst genießet er Opfer aus der Gemeine, von einem Hause etwa 2 ßl, könte etwa tragen 10 R.

Schuelgeld empfängt er nach proportion der Kinder. Ein Kind, das lesen lernt, gibt wöchentlich 1 ßl, die da schreiben lernen, geben 1 ßl 6 d, die Latein lernen, deren wenige, geben 2 ßl.

Numerus discentium ist unterschiedlich, zur Winterzeit hat er öftermals bey die 50, zur Sommerzeit gar wenige, zuweilen nicht 8.

An Accidentien hat er folgendes:

Von einer Hochzeit prätendiret er	1 R
und von dem Kirchgange	6 ßl

Vo einer Kindtaufe fodert er 8 ßl,
davor er aber nichts thut, kein Waßer noch Kirchenbuch zuträget, genießet es aber doch ebenso, da der Schulmeister- und Küsterdienst miteinander combiniret gewesen, da denn dieses ihr Ampt gewesen, daß sie haben müßen klingen, das Kirchenbuch, auch Taufwaßer zutragen, und dem
Pastori in der Amptsverrichtung aufwärtig seyn, welches doch von ihm anitzo nicht geschiehet.
Vor eine Leiche, wann eine Leichpredigt gehalten wird, welches selten geschiehet, bekompt er 1 R,
vor eine andere Leiche, wan sie groß, prätendiret er 12 ßl, wan sie klein, bekompt er 8 ßl
Die Zeit der Information ist des morgens von 7 bis 10, des abends von 12 bis 3 Uhr.

Hinweise: Cantor, Organist und Lehrer war zu diesem Zeitpunkt Nikolaus Leveke, „etwa 58 Jahre alt und bey die 16 Jahr" im Dienst.
R = Reichstaler, d = Pfennig.
Drömbt = 12 Scheffel.
numerus discentium: gemeint die Zahl der Schüler
Klingen: mit dem Klingelbeutel Geld sammeln
Praetendiren: beanspruchen
Quelle: F.Schubert 1978, S.103f.

4. Titelseite der Stadtordnung von 1836 und deren landesherrliche Bestätigung

Landesherrlich bestätigte

Ordnung

für

die Stadt Cröpelin

======

Publicirt den 27. Mai 1836

======

Rostock,
gedruckt bei Adlers Erben

Wir Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr u.

Urkunden und bekennen hiermit für Uns und Unsere Successoren, regierende Großherzoge von Mecklenburg gegen Jedermann, daß, nachdem Wir Uns von der Nothwendigkeit einer angemessenen Ordnung der Verfassung und Verwaltung Unserer Stadt Cröpelin überzeugt, und einen desfallsigen Gesetz-Entwurf sammt den commissarischen Verhandlungen darüber mit dem Magistrat und den Bürger-Repräsentanten daselbst und einem Deputirten der Landschaft sorgfältig geprüft haben, Wir des gnädigsten Entschlusses geworden sind, die hieneben geheftete Ordnung für Unsere Stadt Cröpelin Landesherrlich dergestalt zu bestätigen, daß solche für den Magistrat und die Bürgerschaft daselbst verbindliche Kraft haben, und darnach stets fest und unverbrüchlich verfahren werden soll.

Uebrigens jedoch Uns und hochermeldeten Unseren Successoren an Unserer Landesfürstlichen Hoheit und Obrigkeit, auch allen anderen Uns zustehenden Herrlich- und Gerechtigkeiten unabbrüchig, sowie sonst einem Jeden an seinem erweislichen Rechte unschädlich.

Urkundlich unter unserm Handzeichen und Insiegel. Gegeben durch Unsere Regierung Schwerin am 10. August 1835.

Friedrich Franz

A. G. von Brandenstein

Landesherrliche Bestätigung der Ordnung für die Stadt Cröpelin.

5. Aus der „bürgerlichen Topographie“

Kröpelin 1776
1 Apotheker, 6 Becker, 3 Böttcher, 8 Branntweinbrenner, 4 Brauer, 1 Barbier, 1 Drechsler, 1 Färber, 6 Gastwirthe,, 2 Glaser, 1 Hutmacher, 9 Kauf- und Handelsleute, 2 Kesselhändler, 2 Lohgärber, 1 Mahler, 4 Maurer, 1 Müller, 1 Nagelschmidt, 6 GrützQuerren, 2 Riemer, 1 Scheerenschleifer, 2 Schlachter, 7 Grob- und KleinSchmiede, 8 Schneider 50 Schuster, 2 SchutzJuden, (Schützen-Zunft), 2 Seiler, 4 Stell- und Rademacher, 7 Tischler, 2 Töpfer, 1 Uhrmacher, 14 Weber, 1 Ziegler, 10 Zimmerleute ...
Ziegelei, Korn- Walk- und LobMühlen

Hinweis: Grützquerre = Handmühle zum Mahlen der Grütze.
Quelle: Herzoglich- Mecklenburg Schwerinscher Staatskalender 1797, S.118

Kröpelin 1849
in der Herrschaft Rostock, gestiftet vor 1250 und seit 1323 Mecklenburgisch; Jurisdiction grosherzoglich; hält 3 Jahrmärkte.
1 Apotheker, 9 Bäcker, 1 Barbier, 7 Böttcher, 1 Branntweinbrenner, 5 Brauer, 1 Buchbinder, 1 Chirurgus, 2 Drechsler, 2 Färber, 5 Gastwirthe, 3 Glaser, 2 Goldschmiede, 3 GrützQuerren, 1 Höker, 1 Hutmacher, 14 Juden Familien, 12 Kauf- und Handelsleute, 1 Kesselhändler, 1 Klempner, 1 Lederhändler, 1 Lohgärber, 3 Maler, 3 Maurer, 4 Müller, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 1 Pfeiffenmacher, 3 Riemer und Sattler, 2 Scheerenschleifer, 4 Seiler, 9 Schlächter, 12 Grob- und Klein- Schmiede, 10 Schneider, 1 Schornsteinfeger, 83 Schuster, 1 SchützenZunft, 3 Stell- und Rademacher, 1 Thierarzt, 6 Tischler, 6 Töpfer, 2 Uhrmacher, 16 Weber, 1 Ziegler, 2 Zimmermeister.
Quelle: Mecklenburg Schwerinscher Staatskalender 1850, S.130

6. Ein Bericht aus Kröpelin vom 3. August 1826

Unser Städtchen hält mit den Schwestern im Vaterland wohl einen Vergleich aus …

Die örtliche Lage … ist überaus reizend: Der Freund schöner Gegenden und der Landschaftsmaler wird hier volle Befriedigung finden, wenn er die Standpunkte besucht, von wo sich ihm eine eben so weite, als durch Mannigfaltichkeit ergötzende Aussicht eröffnet.

Die Lebhaftigkeit des Orts wird durch die Rostock-Wismarsche Land- und Poststraße, welche hindurch führt, und durch die Nähe des fleißig besuchten Bade- und Lustorts Doberan äußerst interessant.

Der Hauptnahrungszweig hiesiger Einwohner ist Ackerbau, welcher dadurch eine große Ausdehnung erhält, daß das Areal über eine halbe Quadratmeile beträgt und der Boden durchgängig gut ist. Unter den Professionisten zeichnen sich 82 Schuster und 18 Weber aus.

Die Kämmerei hat sich nicht unerhebliche Besitzungen : einen niedlichen Wald, Torfmoore, Viehweiden, Wiesen, eine Ziegelei u.m. …

Die hiesigen Einwohner zeichnet ein fleißiger Kirchenbesuch und ein friedliches, wenn auch nicht trauliches Miteinanderleben rühmlich aus … Ohne reich zu seyn, zählt der Ort manchen Wohlhabenden, wozu auch einige beträchtliche Lotteriegewinne beigetragen haben.

… Unser Straßenpflaster ist größtentheils schlecht.

Aus: Freimüthiges Abendblatt, Jg. 8, Schwerin 1826, Sp. 645f.

7. Aus der Revidierten Schulordnung von 1872

Revidierte Schulordnung
für
die Stadtschule in Cröpelin

Erster Abschnitt.
Die Schule.

§ 1.

Die Cröpeliner Stadtschule ist eine evangelisch-lutherische.

...

§ 9

Die Aufnahme in die Stadtschule geschieht regelmäßig einmal im Jahre, zu Ostern. Die Kinder sind dazu bei dem Rector anzumelden.

...

§ 14.

Die Stadtschule zerfällt in eine Hauptschule und eine Nebenklasse. Die Hauptschule umfaßt vier aufsteigende Klassen, in deren oberster die Knaben von den Mädchen getrennt sind. Den Knaben der beiden obersten Klassen wird auf ihren Wunsch in einer besonderen Abtheilung (Oberklasse) fremdsprachlicher und mathematischer Unterricht ertheilt.

...

§ 16.

...

In der Hauptschule finden Befreiungen vom Schulbesuch zum Zweck des Holzsammelns oder sonstiger häuslichen Verrichtungen nicht statt.

§ 17

Schulferien sind:

a. vom 23. December bis 4. Januar inclusive;

b. vom Sonnabend vor Palmarum bis zum Sonntage nach Ostern inclusive;

c. die erste Hälfte der Pfingstwoche;
d. in den Hundstagen 3 Wochen;
e. um Michaelis 14 Tage;
f. der erste Tag der Jahrmärkte und der Haupttag des Königschusses.

...

§ 26.

Für jeden Tag unentschuldigter Schulversäumniß wird eine Strafe von 10 (Pfennige) neuer Währung wahrgenommen. Diese Strafe wird im Falle fortgesetzter Versäumniß mit jeder Woche verdoppelt. Nicht nur im Unvermögensfalle, sondern auch im Falle offenbarer Widersetzlichkeit wird statt der Geldstrafe eine entsprechende Haft verhängt.

...

§30.

Die Schulkasse hat folgende Einnahmen:
1. Das Schulgeld.
2. Die ortsübliche Abgabe von neu recipirten Bürgern.
3. Die Strafgefälle für unerlaubte Schulversäumnisse ...

§31.

Das Schulgeld beträgt jährlich:

in der I. Klasse	15 Mark -Pf
in der II. Klasse	12 „ - „
in der III. Klasse	9 „ - „
in der IV. (Neben-) und V. Klasse	7 „ 50 „
in der Oberklasse	36 „ - „

Zweiter Abschnitt
Die Lehrer.

§ 35.

Das Lehrerpersonal besteht aus sechs Lehrern und einer Lehrerin.

...

§ 41.

Niemals dürfen Eltern, welche Grund zur Beschwerde gegen einen Lehrer zu haben glauben, diesen selbst zur Rede stellen ....

Dritter Abschnitt.
Die Schulbehörden.

§ 50.

Die nächste Schulbehörde ist der Schulvorstand, welcher in den engeren und den weiteren zerfällt.

...

§ 56.

Dem Superintendenten steht es zu, die Schule zu inspiciren. Rücksichtlich des Religionsunterrichts und der das Verhältniß der Schule zur Kirche angehenden Dinge fungirt er zugleich als oberbischöflicher Commissarius.

...

§ 58.

Oberschulbehörde ist das Ministerium, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten ...

Vierter Abschnitt.
Der Unterricht.

§60.

Der Unterricht wird in allen Klassen täglich mit Gesang und Gebet angefangen und ebenso geschlossen. ...

8. Von der Strandkorb- zur Munitionskorbproduktion.

Brunshaupten war nicht immer Brunshaupten. Vor nun mehr als zwanzig Jahren war es ein kleines Fischer- und Bauerndorf, und in seine ländliche Einsamkeit verirrte sich auf schrecklich holperigen Landwegen selten ein Neugieriger. Da wurde Mitte der neunziger Jahre von dem mecklenburgischen Landstädtchen Kröpelin nach besagtem Fischerdorf eine schöne glatte Chaussee gebaut, und nun änderte sich das Bild.

Nicht als ob ich behaupten will, Brunshaupten sei nun mit einem Schlage zu den Weltbädern zu rechnen, im Gegenteil, damit hatte es noch lange Weile; aber diese Chaussee ist doch der mittelbare Anlaß, daß sich das, was ich erzähle, überhaupt hat zutragen können. Die Brunshauptener nämlich hegten den begreiflichen Wunsch, als die ersten richtiggehenden Badegäste eintrafen, etwas Besonderes für sie zu tun, damit sie das Wiederkommen nicht vergäßen. Und diesen Wunsch nun setzte ein Kröpeliner Kaufmann, Herr Lawrenz, in die Wirklichkeit um: er versorgte als erster dies junge Seebad mit — Strandkörben, wie andere Bäder sie ebenfalls besaßen. Und als der Badegäste mehr wurden, da entstand aus diesen ersten Anfängen der Plan, die zuerst noch von außerhalb bezogenen Körbe in eigener Werkstatt anzufertigen. So gründete er im Jahre 1897 seine Korbwarenfabrik in Kröpelin. Da aber das damals noch nicht allzu große Brunshaupten keine genügende Absatzmöglichkeit bot, so mußte der Inhaber der neuen Fabrik bestrebt sein, auch nach andern Seebädern geschäftliche Verbindungen anzuknüpfen. Damit war der Grund zu dem heutigen achtunggebietenden Großunternehmen gelegt. Das sein Tätigkeitsfeld längst über Brunshaupten und Mecklenburg hinaus, auch auf die deutsche Nordseeküste, ja, auf fremde, ferne Länder ausdehnte. So kam es, daß Kröpelin weitreichende Beziehungen zu den Weltbädern Dänemarks und Hollands anknüpfte.

Allerdings, wäre dem Begründer der Fabrik nicht ein sicherer Blick für die in der Fabrikation von Strandkörben ruhenden Möglichkeiten und ein instinktives Erfassen der Wünsche der Badegäste aller Orte zu eigen

gewesen, die Entwicklung wäre nie so schnell zu solcher Höhe gelangt. Bis dahin waren die Strandkörbe in der einfachsten und wenig bequemen, bekannten ältesten Form gebaut worden. Herr Lawrenz erfand den Liege-Strandkorb, ließ ihn sich durch Patent und Muster schützen und hatte schon nach kurzer Zeit die Genugtuung, daß ein wahrer Sturm auf die Fabrikate entstand. So mußte Herr Lawrenz seine Fabrik von Jahr zu Jahr vergrößern und beschäftigte bald weit über 100 Arbeiter. Viele Tausende von Strandliegekörben sind von Kröpelin aus in alle deutschen Seebäder gegangen, und schon frühzeitig tauchten die Körbe der Firma Lawrenz in Kröpelin auch in den Weltbädern Hollands, Dänemarks usw. auf, um auch hier ihren Siegeslauf fortzusetzen. Außer dem Verkauf seiner Fabrikate, die immer neue patentierte oder mustergeschützte Verbesserungen erhielten, führt Herr Lawrenz aber auch die schon in Brunshaupten begonnene Vermietung der Körbe unter eigener Regie weiter. Welchen Umfang dieser Zweig seines Geschäfts ebenfalls hatte, davon zeugen Zahlen, wie die folgenden: In 35 Seebädern ist ein Personal von 150 bis 200 Männern und Frauen allein dafür tätig, die Vermietung der Tausende von Liegestühlen im Flusse zu erhalten.

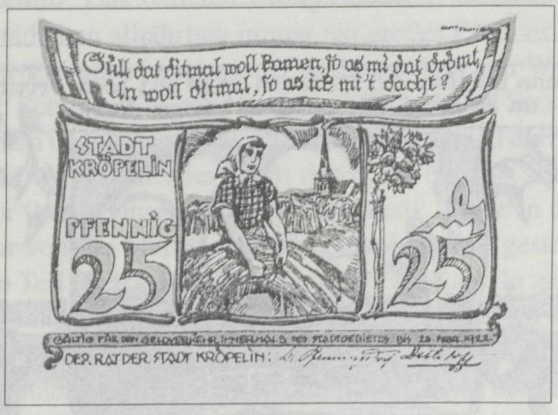
Dann kam der Krieg. Auch jetzt erwies sich der Inhaber der Kröpeliner Firma wieder als ein umsichtiger Geschäftsmann. In sicherer Voraussicht des zu erwartenden starken Bedarfs der Heeresverwaltung an Munitionskörben hatte Herr Lawrenz schon zu einer Zeit, als noch niemand an die Verwendung der Weiden für diese Zwecke dachte, sich reichlich mit Korbweiden eingedeckt. Dadurch war er, fast als einzige Fabrik in Mecklenburg, in der Lage, der Heeresverwaltung größere Mengen von Körben aus Weide anzubieten. Und so arbeitet die Fabrik heute in größtem Umfange, nach Umstellung des Betriebes auf die neue Fabrikation, für den Heeresbedarf, während andere Fabriken z. B. in Bremen und anderen Orten längst stillzustehen gezwungen waren. F.

9. Kröpeliner Reutergeld 1922






REUTERGELD
25
PFENNIG
25
DER STADT KRÖPELIN


Güll dat ditmal woll kamen, so as mi dat drömt,
Un woll ditmal, so as ick mi't dacht?
STADT KRÖPELIN
PFENNIG
25
25
DER RAT DER STADT KRÖPELIN:


RÜTER GELD
50
DER STADT KRÖPELIN


Denn meindag' nich ist't kamen, as ick mit't heww drömt,
un meindag' nich, as ick mit't heww dacht.
PFENNIG
50
PFENNIG
50
STADT KRÖPELIN
GÜLTIG FÜR DEN GELDVERKEHR INNERHALB DES STADTGEBIETES BIS 28. FEBRUAR 1922.
DER RAT DER STADT KRÖPELIN:
Bürgermeister.
Stadtrat

10. Ereignisse in Kröpelin im Juli 1925 (nach Zeitungsmeldungen)

Aufruf!
Kammerjäger R. **Specht** ist in Kröpelin eingetroffen, um Ratten, Mäuse, Mehlmäuse, Schwaben, Russen, Wanzen unter Garantie restlos zu vertilgen. Spezialität: Vergasungen gegen Wanzen als einzig wirksames Mittel. Jedes Mißtrauen verschwindet, nachdem es mir gelungen ist, dieses einzig wirksame Radikalmittel in Anwendung zu bringen. Aufträge jeglicher Art werden prompt unter Verschwiegenheit ausgeführt. Bestellungen sind sofort unter Kammerjäger Specht an die Geschäftsstelle des „Ostsee- Boten" erbeten.
Ostsee-Bote (im folgenden: OB) v. 1.7.1925

Kröpelin, den 16. Juli 1925
Königschuß. Das beliebte Königschußfest, welches für unser Städtchen alljährlich immer ein großes Erlebnis bedeutet, wurde auch heute wieder in althergebrachter Weise gefeiert. Schon am Vortage hatte man Häuser und Straßen mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt und die einzelnen Mitglieder unserer Zunft durch das übliche Ständchen vor ihren Häusern erfreut. Die Musik wurde in diesem Jahr von der Marine-Musikvorschule Tessin gestellt. Die zum Teil noch sehr jungen Leute dieser Kapelle spielten ihre Märsche und sonstigen Weisen sehr hübsch und waren mit großem Fleiße und großer Ausdauer tätig. So war denn auch der am Vorabend durch die Straßen der Stadt ausgeführte Zapfenstreich von einer großen Menschenmenge begleitet. Am Königschußtage selbst wurden in aller Frühe die Mitglieder der Zunft durch ein großes Wecken

aus dem Schlafe geholt. Damit sich auch jeder rechtzeitig zum Antreten um 8 Uhr einstellte, wurde kurz vorher noch durch Trommel- und Trompetensignal in den einzelnen Straßen hierzu gerufen. Kurz vor 8 Uhr erschienen dann auch die Schützenbrüder, alt und jung, vor dem Rathause, jeder einzelne mit einem Tusch empfangen. Nachdem sich die Schützen im Rathause versammelt hatten, wurde zum Abholen der Fahnen, des Königs und des Bürgermeisters geschritten. Gegen 10 Uhr wurde in Haases Hotel das vorzüglich bereitete Frühstück, gewürzt durch ernste und heitere Reden, eingenommen. Nach Aufhebung der Tafel erfolgte der Ausmarsch zum Stadtholze, wo man alsbald mit dem Schießen um die Königswürde begann. Den besten Schuß erzielte Herr Bäckermeister Haase, der somit die diesjährige Königswürde errang ...
OB v. 17.7.1925

Kröpelin, den 20. Juli 1925
Feuerlärm ertönte heute in der zweiten Morgenstunde in unserer Stadt und rief unsere Wehr wieder nach dem benachbarten Jennewitz. Dort brannte die Scheune des Büdners Grüneberg und wurde völlig ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind leider ein Pferd, eine Kuh und das Geflügel. Die Entstehungsursache ist bekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. - Um die heutige Mittagsstunde wurde wieder Feuerlärm geblasen und sogar die Sturmglocke geläutet. Unsere Wehr wurde nach den hiesigen Mühlenwerken gerufen, konnte aber auf halbem Wege dorthin wieder umkehren, da ein kleiner im Betriebe aufgekommener Brand eine kaum nennenswerte Ausdehnung erreichte und schnell durch einen Minimax-Apparat gelöscht werden konnte. *OB v. 21.7.1925*
Kröpelin, den 24. Juli 1925

Deutscher Abend. Das große Programm des Frontbanners der Ortsgruppe Kröpelin bot gestern abend im Gasthause „Zur Sonne" den vielen Besuchern eine sehr abwechslungsreiche Spielfolge, durchdrungen von deutschem Geist und deutschem Wollen. Es ist immer wieder ein wohltuendes Empfinden, solche Stunden neben unserer Jugend verleben zu können, die Deutschland einst wieder zur alten Größe führen soll.
OB v. 28.7.1925
Anmerkung: Frontbann = Nachfolgeorganisation der „Arbeitsgemeinschaft Roßbach", die sich aus ehemaligen Offizieren und Soldaten des antirepublikanisch gesinnten Freikorps Roßbach zusammensetzte.

Kröpelin, den 29. Juli 1925
Stadtverordnetensitzung. In der am Montag, den 27. Juli 1925, stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, eine langfristige Anleihe von 30 000 Mark unter den Bedingungen der Girozentrale als Auslandsanleihe aufzunehmen. Die Schwaansche Straße von Freimuth bis Diederichs und die Bützower Straße von Blohm bis zur Brücke sollen neu gepflastert werden. Ueber die Einlegung von Röhren soll das Bauamt berichten. Die vom Löschamte bestellten Schläuche sowie die Farbe für Anstreichen der Wasserwagen wurden bewilligt. Die gestellten Anträge auf teilweisen Erlaß des Weidegeldes wurden für die 3. Rate angenommen. Für Lernmittel wurde ein Betrag von 199 RM. bewilligt. Ueber den in Güstrow abgehaltenen Städtetag erstattete Herr Stadtverordnetenvorsteher Pobanz Bericht. Die an die Ratswitwenkasse für die freiwillig versicherten Personen zu zahlenden Beiträge sollen von freiwillig Versicherten ab 1. Juli 1925 gezahlt werden ... Der Errichtung einer Benzoltankanlage vor dem Küsterschen

Hause sowie einer Benzintankanlage daselbst wurde zugestimmt unter den Stinnes- Gesellschaft gestellten Bedingungen.
OB v. 30.7.1925

10. Erinnerungsbericht des Sportlers Günter Kords

Als 10-jähriger Junge, das war 1928, trat ich in den damaligen Turnverein ein. Es war die Deutsche Turnerschaft (DT). Unser Vereinslokal war das damalige Haus Sonne. An Geräten waren vorhanden: Pferd, Ringe, Barren, Sprossenwand und Gewichte zum Stemmen. Wir wurden in Riegen aufgeteilt und turnten so an verschiedenen Geräten. Unser Vorbild war der damals beste Turner in Kröpelin, Ernst Reyer. Auch Oskar Schröder war sehr mit dem Sportverein verbunden. Die Übungstage für die Jugend fanden an den Nachmittagen statt. Außerdem wurde in den Sommermonaten Leichtathletik im Stadtholz betrieben. Auf dem Festplatz war eine Anlage für Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoßen sowie für Wurfübungen. Diese Anlagen wurden dann auf den später gebauten Sportplatz verlegt. Hier konnten nun auch Ballspiele wie Faustball, Fußball und Handball ausgetragen werden. Ich habe sehr gerne Leichtathletik betrieben, mein größtes Interesse aber galt dem Handball.
Wir hatten schon in der Schulzeit in der Bützower Straße eine Handballmannschaft und spielten gegen andere Straßen. Mit 17 Jahren spielte ich schon in der

1. Handballmannschaft in Kröpelin. Wir machten Punktspiele und waren jeden Sonntag auf Achse.
An den Sonnabenden wurde damals gearbeitet. Zu den Auswärtsspielen fuhren wir mit Helmut Bockholdt hinten auf dem Lastwagen auf Holzbänken. Den Treibstoff zahlten wir aus unserer eigenen Tasche. Wir waren eben Idealisten, die aus Freude am Sport dies gern taten. Leider sind die meisten der damaligen Sportkameraden im Krieg gefallen oder schon verstorben. Unsere Mannschaft spielte damals in einer höheren Klasse. Wir sind von der Flak auf Wustrow etwas verstärkt (4 Flaksoldaten waren bei uns in den Verein eingetreten) worden. An folgende Handballspieler kann ich mich noch erinnern: Erich Kurth, Wilh. Garbe, Heinz Legde, O. Ruge, Klaus Hinrichs, Werner Harms, Georg Böckenhauer, Fritz Bodmer, Otto Bringe, Hofstädter, H. Deter, G. Kords sowie einen Bubi genannten weiteren Spieler.
In jedem Jahr wurde in der „Sonne" eine Sportlerball durchgeführt.
Es wurden Wanderungen in die nähere Umgebung gemacht. An Himmelfahrt ging es mit allen Mitgliedern zu Fuß mit Musik und Gesang nach Rerik (Alt Gaarz). Hier wurde getanzt, gerudert und Aal gegessen. 1 Stange ca. 10 St. = 5,00 Mark. Am Abend fuhren wir mit dem Postauto zurück.
Handball wurde damals nur im Freien auf dem großen Sportplatz gespielt, Hallenhandball kannten wir noch nicht. Unser Trainingspartner war die Flak auf Wustrow, hier hatten wir die Gelegenheit, nach dem

Spiel zu duschen und in der Schwimmhalle als Ausgleichssport zu schwimmen.
Es waren manchmal harte Zeiten. Ich erinnere mich noch an ein Spiel gegen Heinkel in Warnemünde. Es war bitter kalt und Schneesturm. Wir konnten den Ball nur von Mann zu Mann geben. Ein Prellen war wegen des Schnees unmöglich. Aber es wurde gespielt. Auf der Heimfahrt saßen wir 5 Stunden auf dem Mehlwagen, unterbrochen vom Schieben des Autos.
Nach dem Kriege habe ich von 1946 bis 1948 in Neumünster gespielt. Nach meiner Heimkehr 1948 versuchte ich in Kröpelin wieder eine Mannschaft zu gründen, aber mangels Beteiligung schlug dies fehl. Ich bin dann auf den Kegelsport umgestiegen.

11. Werbung im Dritten Reich

- Quellen: Doberaner Nachrichten vom 29. 4. 1933
  Sparkasse der Stadt Kröpelin
- OB vom 25. 8. 1939: Lichtspiele Kröpelin
- Erbhofpropaganda der Volks-und Lebensversicherungs-AG „Deutscher Herold“,
  (In Kröpelin gab es 1938 elf Erbhöfe.)
- OB vom 8. 7. 1944: Propagandaanzeige
  zur Einschüchterung
- OB vom Juni 1944: Todesanzeige

Lichtspiele

„Zur Sonne", Kröpelin

Sonntag, den 27. August 1939,
abends 8,30 Uhr:

Nach „Urlaub auf Ehrenwort" wieder eine Reihe hervorragender Schauspieler in einem neuen Ufa-Film!

‚Drei Unteroffiere'

und ihre Mädels.

Ein spannungsreicher Film aus dem Leben unserer Infanteristen mit **Fritz Genschow, Albert Hehn, Wilhelm H. König, Chr. Kayßler, Ruth Hellberg, Hilde Schneider, Claire Winter, Ingeborg von Kusserow.**

Ein Film, der einen tiefen Einblick in das Leben unserer Wehrmacht gewährt, aber in seiner Handlung und tieferen Bedeutung vielen anderen Unterhaltungsfilmen weit voraus ist.

Im Vorprogramm:

Minon in Sperrlücke X und die Wochenschau.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

Jugendvorstellung.





Nicht nur die großen Parteien

bauen das neue Deutschland, auch der kleinste Sparer hat teil daran! – Die deutschen Sparkassen sind ein wichtiges Mittel zum Wiederaufstieg! Denk daran und spare bei der

Sparkasse der Stadt Kröpelin.

Mündelsicher.

Hart und schwer traf uns die kaum faßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unserer drei kleinen Kinder liebevoller Papi, unser lieber, guter, sonniger Junge, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und lieber Onkel Heini, der

Unteroffizier i. e. Küsten-Artillerie-Abt.

Heinrich Suhrbier

Inhaber des E. K. 2. Kl.

im blühenden Alter von 31 Jahren im Süden der Ostfront durch Fliegerangriff sein Leben lassen mußte. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebracht. Er folgte seinem lieben Bruder Willi nach zwei Jahren und seinem Schwager Wilhelm nach einem Jahr in die Ewigkeit. In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Elsa Suhrbier, geb. Papenhagen; Klaus, Gerda und Erika; Heinrich Suhrbier und Frau; Soldat Fritz Suhrbier, z. Z. in Italien, und Frau; Ww. Gerda Suhrbier; Gertrud Ohlerich, geb. Suhrbier; Uffz. Herbert Aulé, z. Z. in amerikanischer Gefangenschaft und Frau Anni, geb. Suhrbier; Matr.-Obergefr. Ernst Suhrbier, z. Z. im Osten und Braut Martha Zimock; Wilhelm Papenhagen und Frau; Ww. Käte Papenhagen und alle, die ihn lieb hatten.

Ihr Lieben, wir vergessen euch nie!

Kröpelin und Diedrichshagen,
den 19. Juni 1944.

Die Starken werden den Schwachen helfen. Die Schweiger werden die Schwätzer warnen, solange warnen, bis sie auch schweigen.

Pst!

Wer es dann noch nicht lernt, der muß es fühlen – der muß sehr hart bestraft werden.

Also:

Vorsicht!

12. Begebenheit im Mai 1949

Es war in den Tagen des Mai 1945. Die Sowjet-Armee war auch in Kröpelin eingerückt. Die Pfarre wurde verwaltet von dem alten Pastor i. R. Theodor Otto. An einem Sonnabend erschienen auf der Pfarre einige der damaligen Stadtvertreter. Sie wollten den Kirchenschlüssel haben. – Wozu wollen Sie den haben? So fragte Pastor Otto. – Wir wollen die Bänke aus der Kirche entfernen und wollen Getreide in der Kirche lagern. – Pastor Otto sagte in seiner ruhigen Art: Das kann ich so ohne weiteres nicht machen. Wir wollen erst zum sowjetischen Kommandanten gehen und den fragen. Sie gingen auf das Rathaus und trugen dem Kommandanten die Angelegenheit vor. – Der Kommandant sagte zu Pastor Otto: *Du morgen Gottesdienst halten!* –
Die Stadtvertreter zogen ab. Die Bänke aber stehen heute noch in der Kirche.
Quelle: Johannes Burghardt „Chronik der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Kröpelin".

13. Vom schweren Anfang an der Stadtschule

Aus dem Bericht der verstorbenen Lehrerin Jester

Ein Schulleiter war noch nicht da … Täglich wurden neue Schüler und Schülerinnen gemeldet und in die passenden Klassen eingereiht. Diese Kinder kamen aus den verschiedensten Gegenden und fanden sich schwer zurecht … Viele waren elend und ermüdeten leicht.

U. B. Rostock

Da waren große Bildungslücken entstanden, die schwer aufzuholen waren. Unterrichtsmaterial wie Kreide, Schwämme, Tafeln, Bücher, Hefte usw. waren nicht vorhanden. Jeder brachte, was er auftreiben konnte. Hin und wieder kamen Schultafeln zum Vorschein, schlechte Griffel, auch lange, die geteilt wurden. Lehrbücher für die Hand des Lehrers waren nicht vorhanden. – Infolge von Lehrermangel wurden Schulkräfte eingestellt, die aus anderen Berufen kamen.
Quelle: Chronik der Realschule Kröpelin

14. Das erste Zeugnis vom 11. Juli 1946 – ein Formular aus der NS-Zeit!

Volksschule Kröpelin (Mecklbg.)

Zeugnis

für Herrmann Langer

geboren am ..... in .....

Sohn/Tochter 24. 11. 34

Schuljahr 1945/46 Klasse 4, erteilt 11. Juli 1946

1. Führung und Haltung: sehr gut

2. Leistungen: Leibeserziehung

a) Spiele ..... b) Leichtathletik ..... c) Schwimmen ..... d) Turnen .....

Deutsch:

a) mündlich gut

b) schriftlich gut

Heimatkunde .....

Geschichte .....

Erdkunde .....

Naturkunde:

a) Lebenskunde .....

b) Naturlehre .....

Musik .....

Zeichnen und Werken .....

Hauswirtschaft:

a) Handarbeit .....

b) Hauswerk .....

Rechnen und Raumlehre gut

Schrift befriedigend

Versäumte Stunden .....

3. Bemerkungen: Versetzt

Kröpelin, den 11. Juli 1946

Klassenlehrer Niemer

Schulleiter in i. V. Behrendt

Vater [illegible]

15. Eine Entschließung aus dem Jahre 1948

An den Deutschen Volksrat, Berlin.
An den Parlamentarischen Rat der vereinigten Westzonen, Bonn.
An den Mecklenburgischen Landstag, z.Hd. der Landstagfraktion der SED, CDU, LDP, VdgB.

Das am 4. Oktober 1948 in Kröpelin(Mecklenburg) stattgefundene 4. Jugendparlament nahm mit 44 Stimmen, 44 Gegenstimmen und 44 Stimmenthaltungen folgende Entschließung an :

E n t s c h l i e ß u n g .

Das am 4. Oktober 1948 in Kröpelin(Mecklenburg) stattgefundene 4. Jugendparlament von Kröpelin, dessen Präsidium sich aus jungen Vertretern aller Parteien und Organisationen zusammensetzt, bittet, bei Verhandlungen in Verfassungsfragen darauf hinzuwirken, daß es Deutschen verboten wird, Kriegsdienst unter der Flagge fremder Staaten zu leisten; Ferner soll Straffreiheit allen den deutschen Bürgern zugesichert werden, die im Falle eines Krieges den Kriegsdienst verweigern.

Begründung : Wir erkennen Kriegsdienst nur als Handlung der Notwehr an. Diese Notwehr ist weder bei Kriegsdienst unter fremder Flagge noch bei eigenen Angriffskriegen gegeben. Darum sehen wir in einer solchen Dienstleistung eine Bereitschaft zum bewußten Töten, die nach menschlicher Rechtsauffassung strafbar ist. Der Jugend aller Völker sollte ans Herz gelegt werden, für den Gedanken der Kriegsdienstverweigerung zu werben und wach zu sein gegenüber jeglicher Kriegshetze.

Das Kröpeliner Jugend-Parlament
Präsidium

Freie Deutsche Jugend ..... Jugendforum des Kulturbundes .....

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands .....

Christlich-Demokratische Union .....

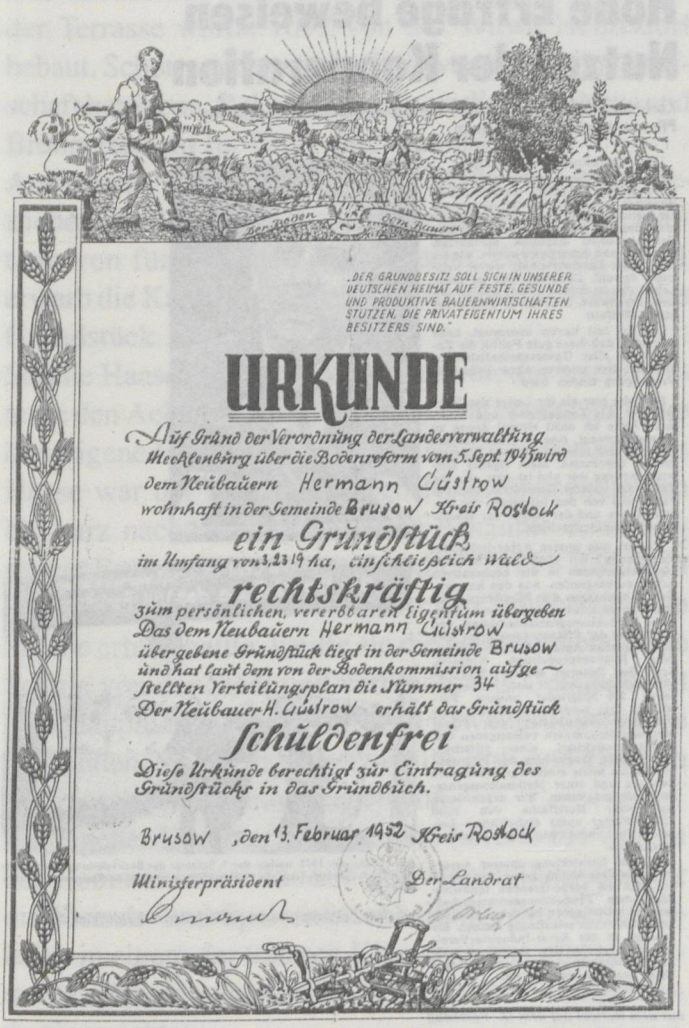
Liberal-Demokratische Partei Deutschlands .....

Freier Deutscher Gewerkschaftsbund .....

Demokratischer Frauenbund Deutschlands .....

Quelle: Mecklenburgisches Landeshauptarchiv Schwerin, Landesleitung der SED, IV/L/2/15/760

16. Eine Urkunde der Bodenreform von 1952



„DER GRUNDBESITZ SOLL SICH IN UNSERER DEUTSCHEN HEIMAT AUF FESTE, GESUNDE UND PRODUKTIVE BAUERNWIRTSCHAFTEN STÜTZEN, DIE PRIVATEIGENTUM IHRES BESITZERS SIND."

URKUNDE

Auf Grund der Verordnung der Landesverwaltung Mecklenburg über die Bodenreform vom 5. Sept. 1945 wird dem Neubauern Hermann Güstrow wohnhaft in der Gemeinde Brusow Kreis Rostock

ein Grundstück

im Umfang von 3,2319 ha, einschließlich Wald

rechtskräftig

zum persönlichen, vererbbaren Eigentum übergeben. Das dem Neubauern Hermann Güstrow übergebene Grundstück liegt in der Gemeinde Brusow und hat laut dem von der Bodenkommission aufgestellten Verteilungsplan die Nummer 34. Der Neubauer H. Güstrow erhält das Grundstück

schuldenfrei

Diese Urkunde berechtigt zur Eintragung des Grundstücks in das Grundbuch.

Brusow, den 13. Februar 1952 Kreis Rostock

Ministerpräsident — Der Landrat

Hohe Erträge beweisen Nutzen der Kooperation

Karl-Heinz Säurich, Leiter der Agrar-Industrie-Vereinigung Pflanzenproduktion Kröpelin

Liebe Genossinnen und Genossen!

Im Bericht des Zentralkomitees, den unser Erster Sekretär, Genosse Erich Honecker, gab, wurde die Grundrichtung der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik ausführlich dargelegt und dabei beantwortet, wie sie sich in der Landwirtschaft weiter vollzieht. Jawohl, Genossen, das ist unser Leben, das ist unsere Arbeit, das ist unsere Gegenwart, und das ist unsere Zukunft! (Beifall)

Ich bin fest davon überzeugt, liebe Genossen, daß diese gute Politik die Zustimmung aller Genossenschaftsbauern und Arbeiter unserer Agrar-Industrie-Vereinigung finden wird.

Ich habe hier als ihr Leiter das Wort erhalten. Als Landarbeiter und Traktorist hätte ich nicht einmal davon zu träumen gewagt, eine so große Verantwortung und soviel Vertrauen übertragen zu bekommen. Mein eigener Entwicklungsweg war und ist stets, wie der Tausender unserer Generation, von der Partei und von den Interessen der Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern geleitet.

Was ist nun unsere Agrar-Industrie-Vereinigung? Wir können auf langjährige Erfahrungen in der kooperativen Arbeit zurückgreifen. Aus den kooperativen Abteilungen der Pflanzenproduktion bildeten sich bei uns landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und Volksgüter der Pflanzenproduktion heraus. In unserer Agrar-Industrie-Vereinigung Pflanzenproduktion Kröpelin, Kreis Bad Doberan, arbeiten 2125 Genossenschaftsbauern und Arbeiter, davon 370 Mitglieder unserer Partei, aus drei landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der Pflanzenproduktion, einem volkseigenen Gut Pflanzenproduktion, einer zwischenbetrieblichen Einrichtung der Pflanzenproduktion sowie einem agrochemischen Zentrum und einer Meliorationsgenossenschaft zusammen. Wir organisieren auf einer Nutzfläche von rund 32 000 Hektar unter einheitlicher Leitung die industriemäßige Pflanzenproduktion.

Bei der Entwicklung unserer Agrar-Industrie-Vereinigung gehen wir davon aus, daß die kooperierenden landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und volkseigenen Betriebe juristisch und ökonomisch selbständig bleiben. Sie arbeiten in der Agrar-Industrie-Vereinigung auf freiwilliger Grundlage nach den Grundsätzen eines von allen Beteiligten beschlossenen Statuts.

aus dem Bericht auf dem IX. Parteitag der SED in Neues Deutschland, 20. 5. 1976





Am 11. Oktober 1971 weihte der 1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED, Genosse Harry Tisch, die 2000er-Milchviehanlage der Kooperation „Kühlung" ein

aus dem Festprogramm anläßlich der 725-Jahrfeier, S. 15

18. Wie entwickelte sich Haases Hotel über mehrere Generationen?

Das Grundstück am Markt mit dem Hauptgebäude und der Terrasse wurde 1692 von der Witwe Helmsdorf bebaut. Schon zur damaligen Zeit wurde hier eine Wirtschaft betrieben. Bekannt war das verliehene Brau- und Brennereirecht für Bier- und Branntwein.
Außerdem, wurde in größerem Maße Ackerbau betrieben. Berichten doch alte Chroniken von der Haltung von fünf Pferden und vielerlei Viehzeug. 1851 erwarb die Kaufmanns- und Bankiersfamilie Haase das Grundstück.
Sophie Haase stand der Wirtschaft vor, doch schränkte sie den Ackerbau zusehends ein. Dafür entstand eine hauseigene Bäckerei (ein letztes Mitglied der Familie Haase war der aus zahlreichen Rundfunksendungen bis kurz nach dem 2. Weltkrieg bekannte Kammersänger Ernst Haase). Wahrscheinlich 1871 – nachdem die Stadt Kröpelin in der Wismarschen Straße eine neue Schule erbaut hattte, kaufte sie die nebenstehende alte Schule von der Stadt und verbindet das Gebäude mit dem Haupthaus. Durch Um- und Erweiterungsbauten entstanden 2 größere Säle (einer im Erd- und einer im Obergeschoß) und eine Kegelbahn.
Ein eigener Eiskeller für Natureis lieferte bis weit in den Sommer hinein Eis zur Getränkekühlung und für die Fleisch- und Speisenfrischhaltung. Ein Verkaufsladen in einem der unteren Klassenräume und mehrere Fremdenzimmer wurden in dem alten Schulgebäude eingerichtet.

1905 verkaufte die Familie Haase das gesamte Anwesen an den in Bad Doberan geborenen Carl Schwarck (der als gelernter Kellner über viele Jahre Berufserfahrung verfügte).
Wiederum änderte sich die Betriebsform.
Die Motorisierung begann in Deutschland und mit der Gründung des Großherzoglichen Mecklenburgischen Automobilclubs wurde das Hotel Mitglied desselben und errichtete eine kleine Tankstelle. Später wurde der Service für Automobilisten durch eine Reichs-Automobil-Strecken-Hilfsstelle erweitert.
Die Bäckerei wurde eingestellt, der ebenerdige Saal und die Kegelbahnen wurden abgerissen. Die Planungen für den Um- und Ausbau der Modernisierung waren abgeschlossen, doch nur die Erweiterung des oberen Saales konnte verwirklicht werden. Er gestattete künftig Gastspiele des Stadttheaters Rostock und größere Konzerte. Die übrigen Bauvorhaben scheiterten am Ausbruch des 1. Weltkrieges und der nachfolgenden Inflation.
Nicht nur, daß der Chef des Hauses während der Kriegsdauer an der Front stand, es starb außerdem die Frau. In Abwesenheit des Besitzers wurde der Betrieb durch Verwandte und Bekannte bis zur Rückkehr nach Kriegsende aufrecht erhalten.
1920 kam mit der zweiten Frau wiederum eine gelernte Köchin. Das gutbürgerlich geführte Hotel war für viele Vereine, Innungen, Gesellschaften, Handelsreisende und auch zunehmend Urlauber eine Heimstatt fanden.

Die Wände der unteren 4 Weinstuben (heute Apotheke) zierten verschiedene Sammlungen alter Handwerkskunst, wie Zinngeschirr, Porzellane und eine interessante Sammlung aus aller Welt von Hieb-, Stich- und Wurfwaffen ergänzt durch wenige alte Handfeuerwaffen. Leider wurden diese Dinge durch Kriegs- und Nachkriegswirren vernichtet oder gingen verloren.
Ein wertvoller alter Kachelofen mit Standbild- und Reliefverzierungen wurde noch in den 50er Jahren dieses Jahrhunderts aus Unkenntnis seiner Bedeutung abgerissen und vernichtet. Im Hause befanden sich zwei Leihbibliotheken. Die Stallungen konnten insgesamt 19 Pferde beherbergen und bei größeren Veranstaltungen wurden zusätzliche Ausspannungen errichtet.
Nach dem Tod ihres Mannes wurde die Frau neue Inhaberin, die dann den Kaufmann Heinrich Zogolla heiratete. Anstelle des Milchladens (er wird in der Wismarschen Straße weiter betrieben) wurde eine elektrische Heißmangel installiert, die auch den Haushalten zur Verfügung stand. Ende der 30er Jahre reifte erneut der Entschluß zum Um- und Neubau eines modernen Hotels in Fachbauweise. Die Pläne wurden u.a. von dem bekannten Architekten Kägebein aus Güstrow erarbeitet und zu Beginn des Jahres 1939 begannen an den hinteren Gebäuden die Abbrucharbeiten.
Mit Ausbruch des Krieges erfolgte ein Baustopp und der große und kleine Saal im Obergeschoß wurden als

Kriegsgefangenenlager für polnische und später für französische Soldaten beschlagnahmt.
Bereits neu erworbenes Hotelinventar und Einrichtungsgegenstände wurden bei einer Spedition eingelagert und gingen bei den Bombenangriffen auf Rostock verloren.
Nach Kriegsende wurde das Inventar aus verschiedenen Restbeständen ergänzt und der Saalbetrieb erneut aufgenommen. Einigen Kröpelinern sind sicherlich noch die großen Maskenbälle und Konzerte (Waldemar Hendrik, Mitteldeutsches Tanzorchester, Landessinfonieorchester u.a.) in Erinnerung. Mit den Jahren nach dem 1. Weltkrieg war auch der langjährige Oberkellner und spätere Servierineister, Robert Beutz, mit dem Haus (Lehrbeginn 1911) untrennbar verbunden.
Restriktive Steuergesetzgebung für die private Wirtschaft und die allgemeine Nachkriegslage bis hin zur Verhaftung und Enteignung im Rahmen der „Aktion Rose" im Jahre 1953 führten zum endgültigen Niedergang dieses traditionsreichen Betriebes und erst ab Mitte der 80er Jahre gibt es eine zaghafte Neunutzung der gewerblichen Räume für eine gastronomische Einrichtung.

19. Aufbau der Stadtverwaltung nach 1990 und der Aufbau des Amtes Kröpelin

Bürgermeister		
Amtsleiter Hauptamt	Amtsleiter Kämmerei	Amtsleiter Bauamt

Aufg.bereiche Hauptamt	Aufg.bereiche Kämmerei	Aufg.bereiche Bauamt
Zentrale Verwaltung	Kämmerei	Bauverwaltung
Personalwesen	Kasse	Stadtplanung
Statistik +Wahlen	Steuern	Vermessung
Rechtswesen	Liegenschaften	Bauordnung
Sicherheit +Ordnung	Regelung	Wohnungsfördergung
Einwohner- und Meldewesen	off. Vermögensfragen	Hochbau
Personenstandswesen		Tiefbau
Feuerschutz		Grünflächen, Parks, Spielanlagen
Zivilschutz		Wasserläufe
Schulen		Wasserbau
Kultur		Stadtreinigung
Bibliothek		Straßenbeleuchtung
Qualifizierungsangebote für die Bevölkerung		Hilfsbetriebe Verwaltg.
Soziales		Bauhof +Nebenlager
Jugend		Forsten, Moore
Sport		
Caritative Einrichtg.		
Märkte		
Tourismus		
Wohnungs-bewirtschaftung		

Die Stadtverwaltung übernimmt auch gleichzeitig seit 1992 die Verwaltung des Amtes Kröpelin.

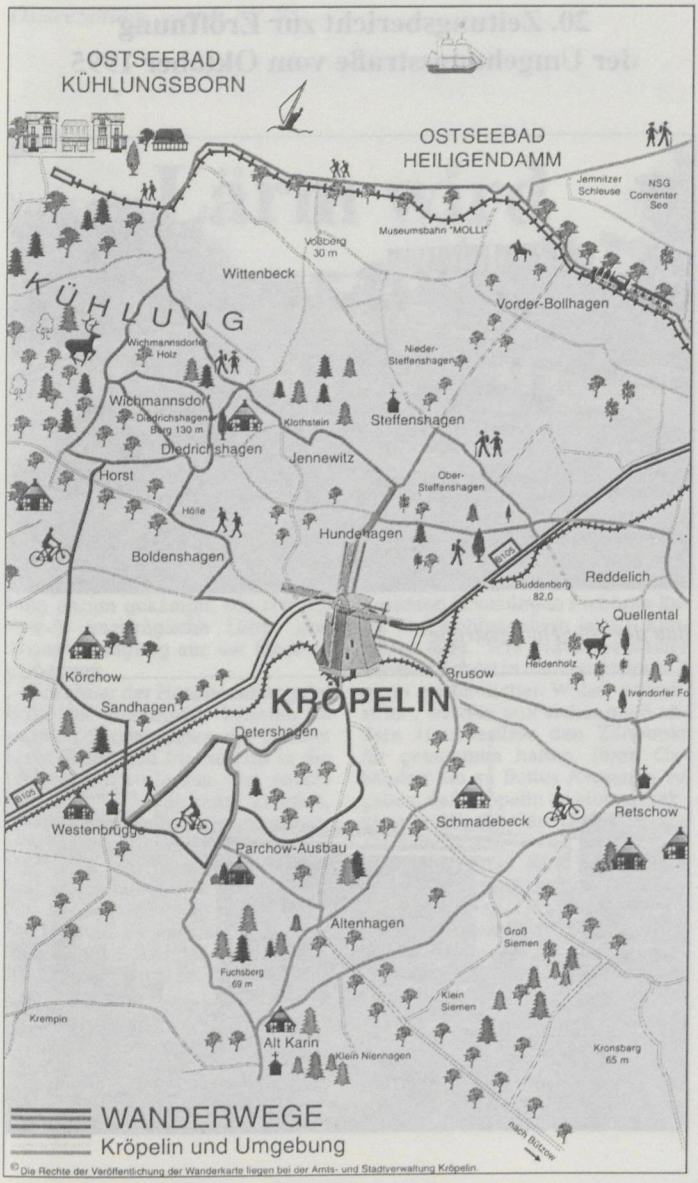
Zum Amtsbereich Kröpelin gehören folgende Gemeinden:

Gemeinde Alt Karin, mit den Gemeinden Neu Karin, Danneborth und Bolland

Gemeinde Jennewitz, mit den Gemeinden Boldenshagen, Diedrichshagen, Hundehagen, Wichmannsdorf und Horst

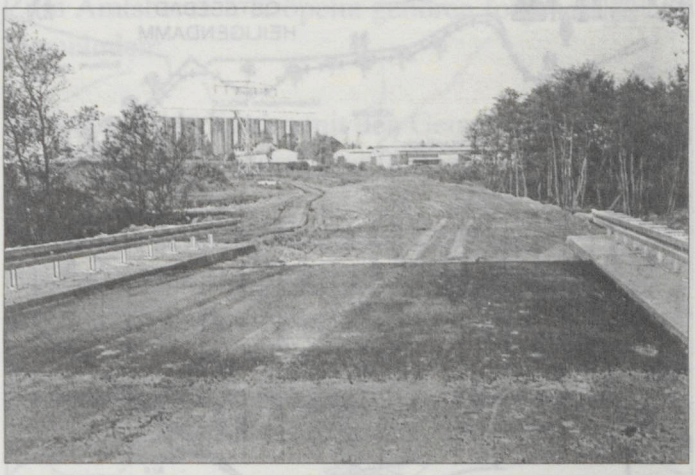
Gemeinde Schmadebeck, mit den Gemeinden Einhusen und Groß Siemen

Gemeinde Altenhagen, mit den Gemeinden Klein Nienhagen und Klein Siemen

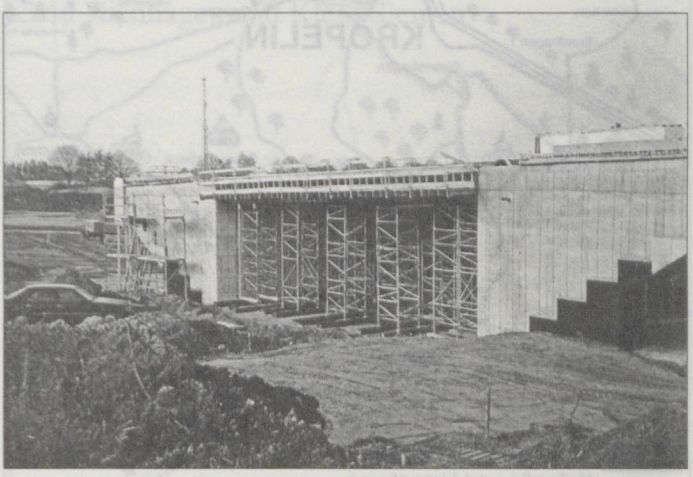


© Die Rechte der Veröffentlichung der Wanderkarte liegen bei der Amts- und Stadtverwaltung Kröpelin.

20. Zeitungsbericht zur Eröffnung der Umgehungsstraße vom Oktober 1995



Bau der Umgehungsstraße



Ostseezeitung vom 4. 10. 95

Lärm wird aus der Stadt verbannt

Morgen Öffnung der Umgehungsstraße

Von KLAUS JASTER

Kröpelin. Morgen um 10.00 Uhr ist es soweit: Die Kröpeliner Ortsumgehungsstraße wird für den Verkehr freigegeben. Mehr als fünf Jahre haben Einwohner und Stadtverwaltung darum gekämpft, die seit der Wende unerträgliche Lärm- und Abgasbelästigung aus der Stadt zu verbannen.

Bewohner der Häuser entlang der B 105 im Stadtinnern konnten an warmen Sommertagen die Fenster nicht öffnen, um frische Luft in die Wohnungen zu lassen. Des nachts war ruhiger Schlaf kaum möglich, da die vielen Lastwagen, darunter jede Menge 30- und 40 Tonner, die Häuser beben ließen. Wasserrohrbrüche am laufenden Band gehörten in den vergangenen Jahren ebenso zum Tagesablauf in Kröpelin wie Schulkinder und ältere Menschen es nicht leicht hatten, die B 105 zu überqueren.

Diesen Problemen wird ab morgen weitestgehend ein Ende gesetzt, denn der Fernverkehr wird nördlich an Kröpelin vorbeigeleitet. Die neue Trasse mit ihren vier Brückenbauwerken und recht imposanten Kreuzung in Richtung Rerik und Kühlungsborn ist 3,7 Kilometer lang. Wie Hauseigentümer Herbert Schütt in der Hauptstraße 4 es in vorbildlicher Weise demonstriert, werden nun sicher auch andere Hausbesitzer den Zeitpunkt für gekommen halten, ihren Gebäuden ein so flottes Aussehen zu geben, daß Kröpelin zu einer attraktiven und damit Gäste anlockenden Kleinstadt wird.

Zunächst aber wird morgen um 10.00 Uhr in Anwesenheit von Wirtschaftsminister Harald Ringstorff die Ortsumgehungsstraße Kröpelin für den Verkehr geöffnet. Die feierliche Zeremonie findet an der Dea-Tankstelle statt.

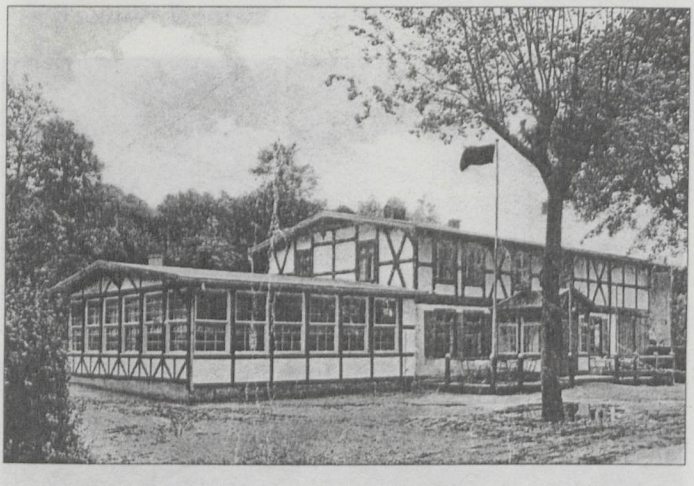
Barbara Peterek/ Renate Schümann

Aus der Chronik der Stadt Kröpelin

1. Die Landschaft von Kröpelin und Umgebung

Kröpelin ist eine Kleinstadt im Landkreis Bad Doberan, im hügeligen Küstentiefland auf einer Anhöhe vor dem Südwestrand des bewaldeten Höhenrückens der Kühlung, 85 m über dem Meeresspiegel (Kirche) gelegen.
Die Innenstadt selbst hat teilweise recht erhebliche Höhenunterschiede aufzuweisen.
Die Kirche, die beiden Mühlen und im Norden die Türme der Milchviehanlage sind markante Punkte. Die Stadt Kröpelin wird begrenzt im Norden durch die Gemeinden Jennewitz und Steffenshagen, im Osten durch die Gemeinden Reddelich und Glashagen, im Süden durch die Gemeinden Altenhagen und Schmadebeck und im Westen durch die Gemeinden Biendorf und Westenbrügge.
Die Stadt liegt verkehrsgünstig an der Bahnstrecke und an der Fernverkehrsstraße Wismar-Rostock.
Von hier aus führen Straßenverbindungen zu den Ostseebädern Rerik und Kühlungsborn.
In der näheren Umgebung von Kröpelin befinden sich viele Waldgebiete, die zum Wandern und Radfahren einladen. Hierzu zählen der Hundehäger Wald, der

Detershägener Wald und der Höhenzug „Kühlung". Ein beliebtes Ausflugsziel ist das in Richtung Bützow gelegene Stadtholz mit Sportplatz, Schießstand und einer Gaststätte, die hoffentlich bald dieses Ziel wieder anziehender macht.
Die Gaststätte wurde bis Kriegsende vom damaligen Stadtförster W. Hilmer bewirtschaftet.
Außerdem befindet sich dort eine Festwiese. Alle größeren Feste der Stadt, z. B. das Schützenfest und das Kinderfest, werden hier veranstaltet. Die Festwiese wurde schon vor dem Ersten Weltkrieg für Feste genutzt. Daneben befindet sich der 1930 angelegte Sportplatz. Er erhielt 1994 eine Flutlichtanlage.



Restaurant „Forsthaus" im Stadtholz Kröpelin

Ein weiteres Ausflugsziel ist das Torfmoor, ein Landschaftsschutzgebiet. Es liegt am nördlichen Stadtrand von Kröpelin.
Am 22. September1933 wurde mit der Entwässerung der Torfmoorwiesen begonnen. Bei der Deutschen Kreditanstalt Berlin wurde ein Darlehen von 6600 Reichsmark dafür aufgenommen. Im Laufe der Jahrzehnte kam es zu einer Austrocknung. Die Folge war eine Veränderung des Biotopcharakters, verbunden mit einer Veränderung der Pflanzen- und Tierwelt. Von Christian Beste wurde ein Pflege- und Entwicklungsplan für das Kröpeliner Torfmoor als wissenschaftliche Arbeit angefertigt. Der Vorschlag wurde vom Amt für Natur und Landschaftsschutz aufgegriffen und soll im 1. Abschnitt 1999 realisiert werden.



Die ehemalige Stadtweide wurde mit Unterstützung von Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge in den Jahren 1926/27 entwässert. Der Kostenaufwand betrug über 30.000 Reichsmark. Der hintere Teil der Stadtweide, der wenig brauchbar war, wurde in einer Ausdehnung von 10 ha aufgeforstet.

Am Stadtrand von Kröpelin befindet sich ein kleiner See, der auf der linken Seite der B 105 in Richtung Bad Doberan liegt. Er ist aber in Privatbesitz und wird nicht als öffentliches Angelgewässer geführt. Es ist ein Gewässer mit Zu- und Abfluß.

Der Stadtbach entspringt aus dem Torfmoor nördlich von Kröpelin. Ein Zufluß kommt aus Brusow, östlich von Kröpelin. Der Stadtbach mündet südlich von Kröpelin bei Detershagen in den großen Hellbach. 1980 wurde der Stadtbach in der Bützower Straße verrohrt.

In der Innenstadt brütete 1996 nach vielen Jahren wieder ein Storchenpaar auf dem Schornstein im Gartenweg 3 und behinderte den Rauchabzug. Das ersatzweise errichtete Storchennest wurde 1999 wieder angenommen.

Früher sollen auf dem Gelände der einstigen Maschinenfabrik Jäger in der Wismarschen Straße Störche genistet haben.

Städtische Forst

Die Stadtforst hatte 1939 eine Größe von 78,5 ha. An Schonungen war eine Fläche von 28 ha Buchen und Fichten vorhanden. Willi Hilmer war damals Stadtförster von Kröpelin.
1995 besitzt die Stadt 119,72 ha Wald.

2. Wirtschaft, Handel, Dienstleistungen, Verkehr

Industriebetriebe

Im September 1902 eröffnete der Kaufmann Berthold Lawrenz in der Rostocker Straße ein Azethylengaswerk, das die Stadt mit Gas versorgte und auch die Straßenbeleuchtung übernahm. Im Jahre 1910 wurde von einer GmbH ein Kohlegaswerk unter Übernahme des Azethylenwerkes gegründet. Von der Rohrleitung des alten Werkes konnten nur die Rohre in der Rostocker Straße, die als Hauptleitungsrohre die größte Stärke hatten, verwendet werden, im übrigen mußten neue Rohre verlegt werden. Im Jahre 1920 wurden dann die sämtlichen Anteile der GmbH zum Nennwert von der Stadt angekauft und das Werk im April 1920 in städtische Verwaltung übernommen.
Große Bedeutung für die Stadt Kröpelin hatte die 1907 gegründete Korbwarenfabrik des Berthold Lawrenz. Sie befand sich in der Dammstraße, etwa dort, wo heute die katholische Kirche steht. Es wurden hauptsächlich Liegestrandkörbe hergestellt, die in alle Ostseebäder geliefert wurden. Sogar nach Dänemark und in die

Niederlande wurde exportiert. Lawrenz beschäftigte zeitweise 100 Arbeiter, um die Nachfrage befriedigen zu können. Er übernahm auch das Vermieten der Liegestrandkörbe an der Ostsee.
Während des Ersten Weltkrieges stellte die Firma Lawrenz Munitionskörbe für den Heeresbedarf her.
Am 31. März 1906 wurde die Molkereigenossenschaft Kröpelin gegründet. Zum Vorsitzenden wurde der Revierförster Franz Dettmann aus Hundehagen gewählt. Am 16. Juli 1906 kaufte die Genossenschaft ein Grundstück in der Wismarschen Straße und errichtete dort das Molkereigebäude. 1906 hatte die Genossenschaft 49 Mitglieder.
In den 20er Jahren gab es in unserer Stadt das Sägewerk Hansen. Seinen Standort hatte es dort, wo sich



der große Parkplatz befindet (Rostocker Straße). Als der Besitzer Konkurs anmelden mußte, erwarb der Kröpeliner Zimmermeister Otto Gröhn die noch verwendbare Technik und baute in der heutigen Lagerstraße in der Nähe des ehemaligen Gaswerkes ein Sägewerk. Es bestand bis 1945.
Die größten Industriebetriebe Kröpelins waren die Mecklenburgische Keramikfabrik Kurt Fischer & Co (Rostocker Straße), die Landwirtschaftliche Maschinenfabrik Paul Jaeger (Wismarsche Straße), die Schuhfabrik Koth (Lagerstraße) und die Mecklenburgische Bürstenfabrik Häger (Markt 4).

Die Mecklenburgische Keramikfabrik Kurt Fischer & Co

Am 1. September 1942 eröffnete der Kunstkeramiker Kurt Fischer aus Magdeburg die ehemalige Ofen- und Tonfabrik in der Rostocker Straße 88. Der Betrieb bestand schon seit 1826. Durch einen Erweiterungsbau in der Keramikfabrik in den Jahren 1946/47 konnte die Zahl der Beschäftigten von 100 auf 300 erhöht werden.
Zuerst wurden in der Keramikfabrik Ofenkacheln hergestellt, später dann ausschließlich Kunstkeramik. Nach hauseigenen Entwürfen und selbst ausgeführter Handbemalung (Engobe- und Fayence- Malerei) wurden u.a. Vasen, Schalensätze, Becher und Krüge hergestellt. Für die Entwürfe der kunstkeramischen Erzeugnisse hatte die Firma Fischer den Berliner Bildhauer Karl Nacke, den Kunstkeramiker Prof. Irmfried

Liebscher sowie Prof. Helmuth Firment gewonnen. Der Rohstoff Ton wurde viele Jahre aus einem Vorkommen bei Klein Siemen, später aus den Lagerstätten Althof gewonnen.
Kurt Fischer führte das Werk bis zum 5. März 1949, dann ging es in Konkurs. Vom 7. März 1949 bis zum April 1951 wurde das Werk als Volkseigener Betrieb weitergeführt und dann für immer geschlossen.

Die Landwirtschaftliche Maschinenfabrik Paul Jaeger (auch Jäger)

Die Maschinenfabrik hatte 1948 eine Belegschaft von 40 Arbeitern. Trotz Demontage und Mangel an Spezialmaschinen stellte die Fabrik im Zeitraum von 1945 bis Dezember 1947 600 Eggen und 500 Pflüge her. Meistens wurden diese aus Altmaterial gefertigt. Paul Jaeger hatte die Firma von Herrn Richard Baugatz übernommen.

Schuhfabrik Koth

Hans Koth gründete 1893 eine Schuhreparaturwerkstatt, die sich in der Rostocker Straße befand. Sie brannte am 18. Juli 1924 nieder. Am 1. September 1946 wurde die Schuhfabrik Koth in der Lagerstraße eröffnet, und am 24. April 1972 wurde die Schuhfabrik nach der Enteignung in einen Volkseigenen Betrieb umgewandelt. Sie war der einzige Betrieb in der DDR, der Lederarbeitsschuhe mit holzgenagelter Ledersohle herstellte. 1989 hatte der Betrieb 59 Beschäftigte und produzierte täglich 800-900 Paar Schuhe. Nach der

Schließung der Fabrik 1990 wurden sämtliche Gebäude abgerissen.
Im Zuge der Reparationszahlungen an die Sowjetunion wurden die beiden größten Betriebe Kröpelins, das Sägewerk Gröhn, die Maschinenfabrik Jaeger und die Autoreparaturwerkstatt Karl Nau 1945/46 demontiert und auf zahlreiche Waggons der Bahn zum Abtransport verladen. Die Demontage wurde unter Aufsicht der Roten Armee von ehemaligen Mitgliedern der NSDAP-Ortsgruppe Kröpelin durchgeführt. Der Überlebenswille und eine bemerkenswerte Solidarität bei der Mehrzahl der Eingesessenen und Flüchtlingen (später wurden sie amtlich Ansiedler und noch später Aussiedler genannt) standen am Anfang eines Neuaufbaus der Wirtschaft in allen 4 damaligen Besatzungszonen. Die Auswirkungen der bestehenden unterschiedlichen Weltsysteme wurden erst später zunehmend sichtbar.
Nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurde alles daran gesetzt, die Wirtschaft der Stadt wieder leistungsfähig zu gestalten. In Kröpelin gab es hauptsächlich kleine private Handwerksbetriebe. Diese konkurrierten nach der Beendigung des Krieges um die zu vergebenden Aufträge. Wie überall begann man die Kriegsproduktion auf Friedenswirtschaft umzustellen. Rohstoffe erhielten die Betriebe durch Freigabeschecks von der Landesregierung, Abteilung Planung. Industriebetriebe hatten ein Auflagensoll und waren an die Normerfüllung gebunden. Die Schwierigkeiten traten in der Beschaffung der Materialien auf, es fehlten

vor allem geeignete Fahrzeuge. Teilweise mußten die Materialien aus den Nachbarkreisen entsprechend der Planung geholt werden. Treibstoffe, wie Öl, Benzin, Schmierstoffe usw., wurden durch die Abteilung Wirtschaft der Stadt Kröpelin beschafft, desgleichen auch die Schmiedekohle für die Maschinenfabrik Jaeger.
Im Juni 1958 wurde die PGH (Produktionsgenossenschaft des Handwerks) der Maler und Dachdecker gegründet.

Demontage und Wiederaufbau nach dem II. Weltkrieg

Einige der größten Betriebe des Ortes nach 1949 waren:

ZBO „Einigkeit" Kröpelin

Am 1. Januar 1965 wurde die ZBO „Einigkeit" Kröpelin gegründet. Der Betrieb hatte 458 Beschäftigte und war in Kröpelin der größte Baubetrieb, 1966 schloß sich die ZBO Kröpelin mit der ZBO „Aktivist" Bad Doberan zusammen. 1974 erfolgte der Zusammenschluß mit der ZBO „Einigkeit" Neubukow.
Am 11.10.1971 wurde als bedeutende landwirtschaftliche Wirtschaftseinrichtung die Milchviehanlage Kröpelin übergeben, deren Standort leider wegen seiner Stadtnähe sehr unglücklich gewählt wurde.
Zahlreiche landwirtschaftliche, aber auch Wohn-, Wirtschafts- und Kulturgebäude entstanden in dieser Zeit.
1990 erfolgte die Umwandlung der ZBO in MTM-Bau-GmbH. Als 1992 die Firma vor dem Konkurs stand, wurde sie von Herrn Franz Stellmach übernommen und

in Teilgewerken weitergeführt. Es lösten sich zahlreiche Einzelgewerke heraus und wurden als private Handwerksbetriebe fortgeführt.
1993 war der Konkurs von der Bauabteilung, die noch verblieben war, nicht mehr abzuwenden.

Meliorationsgenossenschaft „Ostseeküste" Kröpelin
Im Laufe des Jahres 1963 wurden im damaligen Kreis Bad Doberan vier Meliorationsgenossenschaften gegründet. Diese schlossen sich 1968 zur Meliorationsgenossenschaft „Ostseeküste" Kröpelin mit 120 Beschäftigten zusammen. 1976 wurde der Betrieb mit 123 Beschäftigten Mitglied der AIV Kröpelin. 1990 erfolgte die Umwandlung und Privatisierung in die Kröpeliner Tief - und Straßenbau GmbH (TUS). 1998 hatte der Betrieb 48 Beschäftigte.

Agr -Service- und Handels GmbH
Die Bäuerliche Handelsgenossenschaft (BHG) bestand bis zum 13. April 1972. Deren Aufgaben wurden durch das erste Agrochemische Zentrum der DDR, die ZBE ACZ Kröpelin, übernommen. Hier fanden 177 Werktätige Arbeit. 1989 hatte der Betrieb 168 Beschäftigte. Ab September 1990 erfolgte die Umwandlung in eine Agro-Service- und Handels GmbH.
1998 waren noch 42 Mitarbeiter in diesem Betrieb.

Handwerksbetriebe

In den 30 er Jahren gab es folgende Tischlereien im Ort: Paul Bremer (später Fritz Zickert), Wismarsche Str. 17, Eduard Braun, Rostocker Str. 3, Richard Schröder (später Hans Vick), Bützower Str. 21, Otto Never (später Bruno Brüning), Bützower Str. 64, Hermann Möller (später Wilfried Stern), Dammstr. 1, Hermann Reißig (später Benno Reißig), Strandstr. 53 und Wilhelm Strahlendorf, In den Hören 7.

Tischlerei Stern

Das Unternehmen wurde vor 44 Jahren von Willy Stern gegründet und hat sich heute, geführt vom Ingenieur für Holztechnik, Wilfried Stern, zu einem modernen Unternehmen entwickelt. Willy Stern hatte seine erste Werkstatt, deren Grundfläche lediglich 32 qm betrug, in der Straße „In den Hören" und mußte sich von Beginn an gegen die harte Konkurrenz von sechs bereits ansässigen Tischlereien durchsetzen. Als der Sohn und heutige Inhaber, Wilfried Stern, seine Lehre 1957 in dem väterlichen Betrieb beendete, wurden die Werkstätten in die Dammstraße verlegt, wo die Firma auch heute noch ihren Sitz hat.

Seit 1976 haben über 22 Lehrlinge bei Wilfried Stern das Handwerk erlernt. Die Handschrift der Tischlerei Stern tragen u.a. der Festsaal der Kreisverwaltung Bad Doberan, die Winterkirche der evangelischen Kirchengemeinde Kröpelin, das Rathaus Kröpelin und die Realschule Kröpelin.

1965 waren noch folgende Tischlereien in Kröpelin: Bruno Brüning, Otto Fanick, Benno Reißig, Wilfried Stern und Hans Vick.
Nachdem es 1998 nur noch die Tischlerei Stern gab, siedelte sich 1999 im Hundehäger Weg die Tischlerei Timm an.

1948 gehörten zu den wichtigsten Handwerksbetrieben der Betrieb Bastmann (stellte z. B. Terrazzo-Platten, Fensterbänke her, in der Rostocker Straße) und die Baubetriebe Martens, Steinke, Dedow, Gröhn sowie die Mühle Bockholt. Die Handwerksbetriebe erhielten ihr Material durch die Innungen, bzw. durch die Einkaufsgenossenschaften.
Die Firma Bastmann hatte als einzige ein Auflagesoll. Durch die Wiederinbetriebnahme der Ziegelei Meister 1949 wurde eine Produktionsstätte in Kröpelin kurzzeitig wiedereröffnet.
Alle hier namentlich aufgeführten Betriebe sind heute aus den verschiedensten Gründen nicht mehr vorhanden (zum Teil wegen Überalterung der Inhaber).
Auf dem Bausektor entwickelten sich jedoch neue größere Betriebe z. B.: die Baubetriebe Dombrowski, Klaus, Pacholik, Träder, Reider, KAT und Westphal, die Dachdeckerfirmen Klöcking und Heinrich, die Zimmerei MAKRA und die Firma Werges.

1924 eröffnete Fritz Crull Senior ein Elektro-Installationsgeschäft und führte Reparaturen und Werterhaltung sowie E-Installationen für die Wirtschaft und



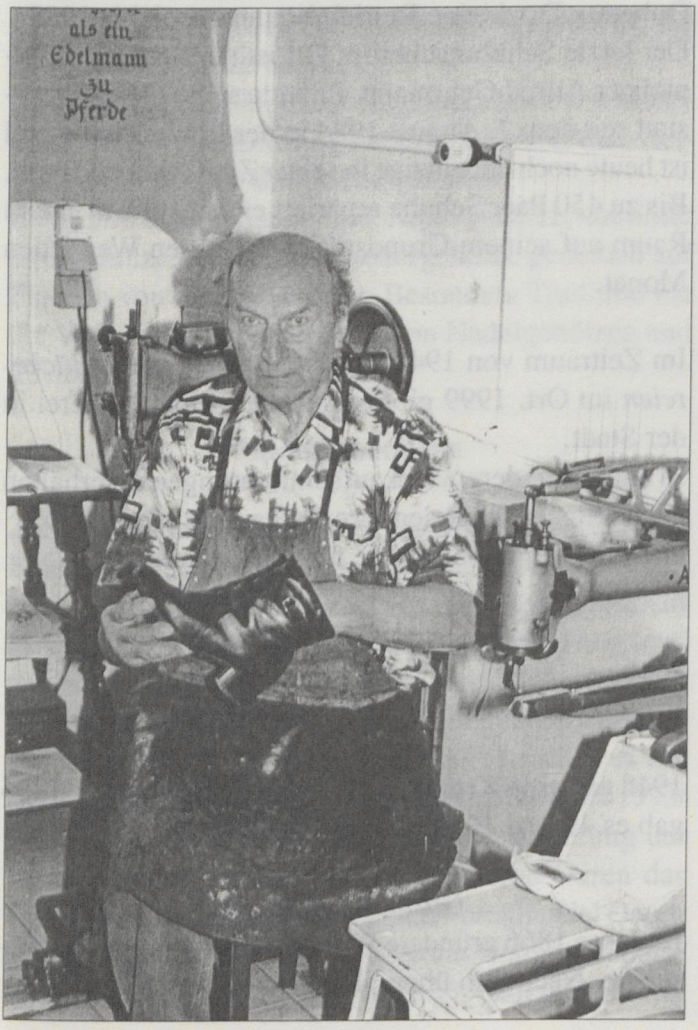
die Bevölkerung aus. Fritz Crull junior lernte im väterlichen Betrieb und übernahm ihn als E-Meister am 1. Juli 1970. Torsten Crull stieg in die Fußstapfen des Vaters, erlernte ebenfalls den Beruf des E-Monteurs und legte 1996 seine Meisterprüfung ab. Verkaufs- und Lagerraum befinden sich in der Hauptstraße 33.
Weitere Elektrofirmen sind: die Elektro OHG G&H Christochowitz und die Erichson & Kloß Elektro GmbH.

Folgende *Schmieden* gab es im Ort:
Die Schmiede Malchow war in der Rostocker Straße 14. Karl Malchow hatte die Schmiede von 1942 bis 1955. Danach übernahm der Sohn Dieter die Schmiede, die er bis 1979 weiter führte. Bei Karl Malchow war es üblich, das Geld für die geleisteten Arbeiten nur einmal im Jahr zu kassieren.

Die Schmiede in der Bützower Straße 80 besteht schon seit 1789. Azzo Völker kaufte sie 1897 und betrieb sie bis Mitte der 20er Jahre, als sie vom Sohn Bruno übernommen wurde. Seit dem 1. Juli 1980 setzt Klaus Völker die Familientradition fort.
Die Schmiede Radloff wurde 1934 im Boldenshäger Weg eröffnet. Rudolf Radloff hat bei dem Schmied Azzo Völker gelernt.
Die Schmiede Kadow befand sich vor dem Zweiten Weltkrieg in den Hören. 1999 besteht nur noch die Schmiede von Klaus Völker.

In Kröpelin befindet sich eine *Seilerei* in der Hauptstraße 12.
Wilhelm Schwenn führte das Familienunternehmen von 1935 bis 1958, das er vom Reifermeister Adolf Schlüter gekauft hatte. Seit 1959 war Gerhard Schwenn Chef der Kröpeliner Reeperbahn, die immerhin 100 m lang ist. Von Anfang 1994 bis September 1996 führte Sohn Wolfgang die Seilerei weiter, bevor auch dieser traditionelle Handwerksbetrieb der industriellen Fertigung das Feld räumen mußte.

1929 waren in der *Schuhmacherinnung* 13 Mitglieder eingetragen.
Im Zeitraum von 1948-1968 gab es in Kröpelin 21 Schneider und acht Schuhmacher. Neben den alteingesessenen Schuhmacherwerkstätten Harnack und Schmidt vertrat seit 1945 auch der Orthopädie- und Schuhmachermeister Ernst Versümer dieses Zunftwerk


als ein
Edelmann
zu
Pferde

in Kröpelin. 1978 feierte er sein 50jähriges Schuhmachermeister-Jubiläum. Der Betrieb hatte sich auf die Anfertigung von orthopädischen Schuhen spezialisiert und war der einzige Betrieb seiner Art im Kreis Bad Doberan. Der kleine Betrieb bestand noch bis 1983.
Der letzte Schuhmacher im Ort ist der Schuhmachermeister Alfred Gehrmann. Er hatte seine kleine Werkstatt seit dem 2. August 1984 in der Lindenstraße und ist heute noch der einzige in seiner Zunft weit und breit. Bis zu 450 Paar Schuhe repariert er seit 1998 in einem Raum auf seinem Grundstück im Grünen Weg jeden Monat.

Im Zeitraum von 1948 bis 1968 gab es sechs *Bäckereien* im Ort. 1999 gibt es nur noch eine Bäckerei in der Stadt.
In einigen anderen Verkaufseinrichtungen unterhalten auswärtige Bäckereien ihre Verkaufsfilialen.
Hier einige Preisbeispiele für Backwaren:

	1924	1965	1996	1999
Brot	0,45	0,79	3,20	3,55
Brötchen	0,02	0,05	0,25	0,25

1948 gab es in Kröpelin 141 Handwerksbetriebe, 1986 gab es 49 und 1999 sind es 194 Betriebe.

Gärtnerei Hinrichs

Im Jahre 1866 gründete Wilhelm Hinrichs eine Baumschule. Nach ihm übernahmen Emil und Alfred

Hinrichs diesen Betrieb. Er wird heute von Volker Hinrichs in der vierten Generation geleitetet und hat sich weit über die Stadtgrenzen einen guten Namen erworben. 1964 wurde die Gärtnereiproduktionsgenossenschaft „Ostseebaumschulen" gegründet, die 1990 wieder privat wurde.
Im Unternehmen sind zur Vegetationszeit 35 Mitarbeiter tätig. Vier Lehrlinge erlernen derzeit den vielseitigen Beruf des Baumschulgärtners.
Etwa 500 Arten Laub- und Nadelgehölze, darunter Obstgehölze, Rosen und Klettergehölze gedeihen auf Flächen von rund 60 Hektar. Besondere Tradition hat die Vermehrung und Anzucht von Nadelgehölzen und Taxus für Hecken.

Handelsbetriebe

Zur Jahrhundertwende gab es am Markt das Kaufhaus Behrens und das Textilgeschäft von Friedrich Reißmann, das sich in der Hauptstraße 33 (Elektrogeschäft Fritz Crull) befand. In den zwanziger Jahren zog letzteres in das Gebäude am Markt 3. Von 1948-1953 war Paul Dencker Inhaber des Geschäftes und übergab es 1953 an die HO. Seit dem 1. Juli 1991 gehört es zur Doberaner Handelsgesellschaft mbH (DOBRA). 1993/94 erfolgte ein Umbau sowie eine Vergrößerung der Verkaufsfläche. Weitere Handelsbetriebe waren das Textilgeschäft Schlutow, der Eisenwarenhandel Georg Müller (seit 1906) und die Kolonialwarengeschäfte H. D. Diederichs (Richard, Werner), Paul und Günter

Kords, Tams & Garfs (bis 1945), Grete Bastian, Grete Schmidt, Willy Framm sen., Friedrich Ziegerahn, Otto Schütt, Helmut Blohm, Erna Schröder, Käkenmeister, Kelling, Raabe, Dannehl, Fritz Griese, Wilhelm Puls, Wilhelm Schütt und Hans-Ulrich Hamann.

Einige Geschäftsleute fuhren mit dem Pferdegespann über Land und boten ihre Waren an, u.a. Paul Kords, Diederichs und Framm.

Das Geschäft von H. D. Diederichs war seit 1849 im Besitz der Familie. Es befand sich in der Schwaanschen Straße 13. Richard Diederichs, der das Geschäft seit 1897 führte, hatte sogar eine eigene Kaffeerösterei. Ab 1933 übernahm Werner Diederichs das Geschäft und führte es bis 1958. Im Auftrage der HO wurde der Laden bis Mitte der 60er Jahre weitergeführt.

Paul Kords eröffnete 1912 in der Bützower Straße 96 ein Lebensmittelgeschäft und führte es bis 1947. Sein Sohn Günter Kords durfte dieses Geschäft nicht übernehmen und pachtete am 1. März 1949 die Lebensmittelhandlung von Erna Schröder in der Bützower Straße 73. Vom 1. Juli 1983-1998 betrieb Hans-Ulrich Hamann das Geschäft.

Willy Framm sen. übernahm 1927 das Lebensmittelgeschäft in der Rostocker Straße 11. Vorbesitzer waren Wilhelm Buchholz und Paul Vogt. Die Ladeneinrichtung stammt noch aus dem Jahre 1841. Das Geschäft wird von Willy Framm jun. bis in die heutige Zeit weitergeführt.

Ludwig Hackendahl eröffnete 1936 eine Fleischerei in der Feldstraße 10. 1939 zog die Fleischerei in die

Rostocker Straße 15 um, hinzu kam ein Geschäft. Seit 1983 führt Uwe Hackendahl die Geschäfte. Der Verkauf wurde am 10. Dezember 1992 auf den Markt 7 (früher Konsum) und die Produktion am 1. September 1993 nach Reddelich verlegt.
1948 gab es in Kröpelin 70 Handelsbetriebe, die von der Abt. Handel und Versorgung betreut wurden. Von den 70 Betrieben hatte nur die Buchdruckerei Michaels ein Auflagensoll.
In den 50er und den folgenden Jahren wurden fast alle Geschäfte von der Konsumgenossenschaft (KG) oder der HO (Handelsorganisation) übernommen. Diese beiden Unternehmen wurden staatlich (HO) bzw. genossenschaftlich (Konsum) gelenkt und geleitet. Es gab 1964 neun HO-Geschäfte, 14 Geschäfte der Konsumgenossenschaft und drei HO-Kommissionshändler (zum Teil noch selbständig arbeitend). In den Jahren 1974/75 wurde eine HO-Großraumverkaufsstelle auf dem Wedenberg gebaut und am 21. November 1975 übergeben, die nach Wechsel von mehreren Betreibern 1996, zum Bedauern der Anwohner, geschlossen wurde. Ab 1990 wurden HO und KG als staatliche bzw. genossenschaftliche Betriebe privatisiert. Es entstanden einige kleine private Geschäfte.
Im September 1991 wurde ein Einkaufszentrum am Ortsausgang in der Rostocker Straße eröffnet.
Im Juli 1992 wurde das Haus in der Rostocker Straße 6 abgerissen und im Dezember durch einen Plusmarkt ersetzt. Früher waren in dem Haus eine Fleischerei und eine Bäckerei untergebracht. Vor dem Krieg führten

die Brüder Käding und später die Konsumgenossenschaft die Geschäfte.
1999 besteht als kleiner „Tante-Emma-Laden" nur noch das Lebensmittelgeschäft von Willy Framm.
Im Vieh- und Getreidehandel waren die Firmen Hans Westphal sowie Hans und Rudolf Dethloff führend. Bis zur Inflation gehörte zum ersteren noch ein Schlachtbetrieb mit integrierter Wurstfabrikation, deren Erzeugnisse bis nach Berlin verkauft wurden

Dienstleistungsbetriebe

Die Stadt gab am 8. Juli 1937 eine Ortssatzung über die Einführung der Müllabfuhr heraus, die anfangs durch kleinere private Fuhrunternehmer betrieben wurde und heute durch das Entsorgungsunternehmen Nehlsen abgesichert wird. Im Rathaus wurde das Stadtbad mit sechs Wannen am 1. März 1958 eröffnet. Es war die Nachfolgeeinrichtung für die zum Ende des Krieges geschaffene Gemeinschafts-, Bade- und Entlausungsanstalt in der Duggenkoppel. Das Stadtbad am Markt wurde 1973 aus technischen Gründen geschlossen, zumal mit dem Bau der zentralen Wasserleitung der Einbau von Bädern in den Häuser sprunghaft anstieg.
Von 1958 bis 1964 wurden einige Dienstleistungen im Ort eingerichtet und ergänzten das Angebot der privaten Bezitzer oder lösten diese ab. Zum Beispiel eine Heißmangel, eine chemische Reinigung, eine Werk-

küche, eine Stadtgärtnerei sowie eine Fernseh-, Rundfunk- und Elektroreparaturwerkstatt.
Um die Dienstleistungen im Kreis zentral zu leiten, wurden zwei Kombinate gebildet. 1965 wurde das Dienstleistungskombinat eingerichtet. Folgende Dienstleistungen wurden ausgeführt: chemische Reinigung und Reparatur sämtlicher elektrischer Haushaltsgeräte.
1990 schloß der Dienstleistungsbetrieb.
Das zweite Kombinat, die Stadtwirtschaft, gründete sich 1966 mit 10 Beschäftigten. In den 70er und 80er Jahren stieg die Anzahl der Beschäftigten auf 65 an. Folgende Abteilungen gehörten zur Stadtwirtschaft: Müllabfuhr, Fäkalienabfuhr, Straßenreinigung, Stadtgärtnerei, Natursteinsammlung, Bestattungsinstitut und die Deponie.
1991 gingen Zweige der Stadtwirtschaft ein oder wurden von der Firma Nehlsen übernommen.

Kröpeliner Schaustellerfamilie

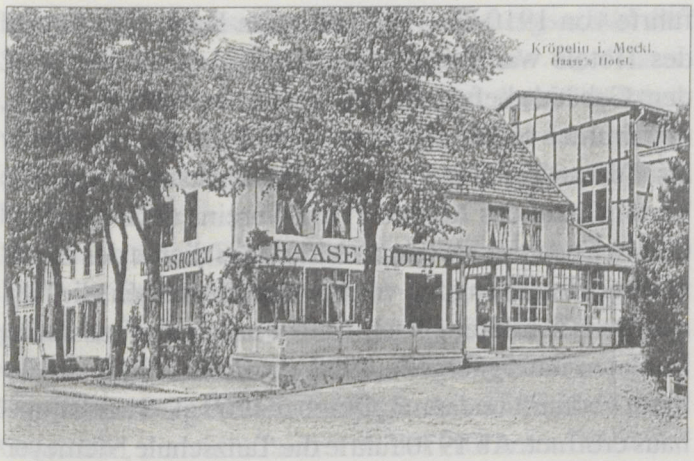
Die Vorfahren der Familie Frahm besaßen seit 1810 ein Karussell. Das Karussell wurde bis Ende der 20er Jahre von einem Pferd angetrieben, später dann elektrisch. Das Ehepaar Walter und Erika Frahm übernahm das Karussell 1954 vom Vater Paul Frahm und betrieb es bis 1987. Mit dem Karussell waren sie in ganz Mecklenburg unterwegs.

Hotels und Gaststätten

In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts gab es in Kröpelin drei Hotels: „Stadt Hamburg" an der Ecke Hauptstraße zur Dammstraße; „Haases Hotel" und Hotel „Lindenhof" befanden sich am Markt.

Das Hotel „Stadt Hamburg" wurde vorwiegend von Mittelbauern und Büdnern aus den Dörfern um Kröpelin genutzt. Zu allen Hotels gehörte eine Ausspannung, in der die Pferde untergebracht waren, während die Bauern einkauften . Das Hotel „Stadt Hamburg" war als Gewerkschaftshaus in Kröpelin bekannt. Gewerkschaftler hielten im Saal ihre Tagungen ab. Während des Ersten Weltkrieges hielten sich oft Schulklassen aus Berlin zur Erholung im Hause auf. Als Schlafraum diente der Tanzsaal, der zu diesem Zweck mit Stroh ausgelegt war. 1922, während der Inflation, wurde das Hotel verkauft. Nach dem Brand von 1924 wurde mit dem Bau des heutigen Hauses begonnen. 1927 war es fertig. In das neue Haus zogen Robert Schmidt mit seiner Schuhwarenhandlung und der Fahrradhändler August Krienke ein. Dabei wurde auch die Dammstraße verbreitert, die bis 1924 am unteren Ende nur 2.12 m breit war. Das Eckhaus wird heute noch von der Familie Schmidt als Schuhgeschäft genutzt.

Seit 1851 war „Haases Hotel" im Besitz von Frau Sophie Haase. Am 4. November 1905 kaufte Herr Karl Schwarck aus Bad Doberan das Hotel zum Preis von ca. 53.000 Mark inklusive Hotelinventar. „Haases Hotel" wurde vor allem von den Gutsbesitzern und Groß-



bauern der Umgebung besucht. Am 8. Juli 1949 fanden zahlreiche Veranstaltungen zur 700-Jahr Feier in „Haases-Hotel" statt. Heute befinden sich dort die Gaststätte Arndt und die Apotheke von Frau Wendt.
Nach einem Brand wurde am 26. Oktober 1924 das Hotel „Lindenhof" von Willy Woest wiedereröffnet. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft übernahm sein Sohn Bruno den väterlichen Besitz. Seit 1995 wird das Gebäude nicht mehr genutzt und steht leer.
1953 wurden die Häuser „Haases Hotel" und „Lindenhof" durch die berüchtigte „Aktion Rose" enteignet, die Besitzer inhaftiert und die Betriebsführung der HO übergeben. In den Folgejahren erfolgte eine wechselseitige Nutzung und ständiger Wechsel der Verantwortlichkeit. Erst Mitte der 80er Jahre erfolgten sichtbare Werterhaltungsarbeiten.
Das Hotel „Zur Sonne" in der Rostocker Straße 10

führte von 1910 bis 1947 Hermann Kuhrt. Im Anbau des Hotels war früher eine Pferde-Ausspannung. In dem Gebäude befanden sich eine Gastwirtschaft, Fremdenzimmer sowie ein Tanz- und Kinosaal, der auch als Turnsaal genutzt wurde. Die Gaststätte war das Vereinslokal des Männer-Turn-Vereins (MTV 1862). Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges diente der Tanzsaal zur Unterbringung von Kriegsflüchtlingen, die hier auf Stroh schliefen. Nach 1945 wurden dort russische Soldaten untergebracht. 1968 wurde das Hotel an die Stadt verkauft und am 3. Oktober 1969 als Stadtkulturhaus eröffnet. Ab 1970 führte die Tanzschule Niemeyer Tanzkurse durch. Im Saal fanden auch weiterhin Kino- und Tanzveranstaltungen statt. Das Kulturhaus war kulturelles Zentrum der Stadt. Hier wurden alle kulturellen Höhepunkte wie z. B. Namensweihe, Frauentagsfeier und Tag der Republik durchgeführt. Von 1979 bis 1983 nahmen 18.000 Bürger an den verschiedenen Veranstaltungen teil. Das Kulturhaus war bis 1991 geöffnet. Heute befinden sich im ehemaligen Saal des Kulturhauses eine Spielothek, im vorderen Teil ein Café und ein Imbiß.

Weitere frühere Gaststätten in Kröpelin waren:

Das Gasthaus „Zur Klause“ (im Volksmund „Tante Käthe“ genannt) befand sich in den 30er Jahren in der Hauptstraße 33 (Elektrogeschäft Crull).

In der Rostocker Straße 17 befand sich die Herberge „Zur Heimat“. Bis ins 20. Jahrhundert war sie Übernachtungsquartier für wandernde Gesellen. Eines der früher am Haus befestigten Innungssymbole lagert

heute im Stadtmuseum. Es ist das Herbergsschild der Schmiedeinnung. Später wurde sie als Gaststätte „Stadtschänke" weitergeführt. Mitte der 50er Jahre wurde das Lokal geschlossen. 1998 wurde das Gebäude komplett saniert und wird seitdem als reines Wohnhaus genutzt.

Die Gaststätte „Waldschlößchen" befindet sich seit 1823 im Stadtholz. Sie wurde gern als Ausflugsziel genutzt. Wegen des schlechten baulichen Zustandes wird es gegenwärtig saniert und modernisiert.

Das Bahnhofsgebäude verfügte seit 1883 über eine Gaststätte, die viele Jahre von der HO betrieben wurde. Seit 1. Januar 1991 wird sie wieder von einem privaten Inhaber bewirtschaftet.

Das Restaurant Küster befindet sich in der Hauptstraße 1. Schon 1909 hatte Hermann Küster dort eine Restauration und Ausspannung. Heute betreibt ein Nachkomme, Klaus Küster, die Gaststätte, nachdem sie viele Jahre durch die HO bewirtschaftet wurde.

In der Bützower Straße 98 befindet sich seit der Jahrhundertwende eine Gaststätte. 1912 pachtete Christian Raabe den Gasthof und verlieh ihm den Namen „Raabe's Restaurant". 1975 erfolgte der Anbau eines Essensaales und eines Küchentraktes. Im Januar 1976 wurde die Gaststätte der LPG „Kühlung" Kröpelin übergeben. Nach 1990 übernahm die Treuhand die Verwaltung der Gaststätte. Nach endgültiger Klärung der Eigentumsverhältnisse fand sich Anfang 1999 ein neuer Besitzer, und es ist zu hoffen, daß nunmehr ein geregelter Gaststätten-Betrieb ermöglicht wird.

Zu DDR-Zeiten verwalteten die HO und die Konsumgenossenschaft sämtliche Gaststätten. Nach der Wende entstanden folgende Gaststätten im Ort neu:
In der Lindenstraße 28 die „M's Brutzelstube", in der Bützower Straße der „Imbißsnack" sowie am großen Parkplatz die „Giebelstube".

Tankstellen

Anfang der 30er Jahre gab es fast vor jedem Geschäftshaus eine Tankstelle:
- in der Rostocker Straße, Fuhrunternehmer Wilhelm Meißner (heute „Pension Patz"),
- vor dem „Haus Sonne" (heute Spielothek),
- bei der Drogerie Spann,
- vor dem Schuhhaus Schmidt, August Krienke,
- am „Lindenhof",
- in der Hauptstraße, Albert Burmeister (Gasthaus Küster),
- in der Strandstraße 38, Rudolf Kadow,
- in der Wismarschen Straße Paul Jaeger (zuletzt VW Autohaus) und
- Karl Nau (Autohaus Brumberg),
- im Stadtholz,
- in der Bützower Straße beim Schmied Azzo Völcker.

Insgesamt konnte die Stadt Kröpelin auf 13 Tankstellen verweisen. Bis 1965 wurde die Tankstelle in der Rostocker Straße neben der Pension Patz betrieben, mußte dann aber auf Grund der Veralterung der Kessel geschlossen werden.
Seit 1934 hatte Kaufmann Framm hinter dem Bahn-

hof ein Öllager sowie einen 6000er Petroleumkessel. Da es aber immer weniger Fahrzeuge gab, die mit Petroleum fuhren, wurde dieser 1965 zum Benzintank umfunktioniert, um für Kröpelin eine Tankstelle zu haben. Bis zur Verlegung einer Rohrleitung war nur Kanisterverkauf möglich.
1983 übernahm sie das ACZ, bis dahin war sie in Besitz der Familie Framm. Von 1990-1996 führte Alfred Retzlaff die Tankstelle, die dann geschlossen wurde. Seit September 1993 gibt es in Kröpelin eine DEA- (in der Rostocker Straße) und seit Juni 1994 eine Nordöl-Tankstelle (in der Wismarschen Straße).

Banken

Sparkasse

Die Sparkasse wurde im Jahre 1830 unter der Bezeichnung „Ersparnisanstalt zu Kröpelin" gegründet und am 2. Januar 1831 eröffnet. Das erste Sparbuch wurde am 3. Januar 1831 auf den Namen Heinrich David Peter Haase ausgestellt. Er zahlte vier Thaler ein. Es konnten nur Beträge von 16 Schilling bis 20 Thaler an einem Tag eingezahlt werden. Die Sparkasse befand sich im Rathaus und wurde von der Stadt verwaltet. Der Rechner der Sparkasse war auch gleichzeitig Rechner der Kämmereikasse.
Die Kröpeliner Sparkasse war nach der Inflation der 20er Jahre sogar in der Lage, die entwerteten Papiermarksparguthaben mit 21,87% aufzuwerten. Die Aufwertungsquote war mit eine der höchsten in Mecklenburg. Die Spareinlagen betrugen 1929 87.927 RM.

Einschließlich der Giroeinlagen verwaltete die Sparkasse am 31. Dezember 1934 rund 329.000 RM und am 15. September 1935 sogar schon 439.000 RM. Am 1. Oktober 1931 siedelte die Sparkasse in das Haus in der Hauptstraße 30 über und war bis Mai 1989 dort. Am 19. 5. 1989 wurde das neue Sparkassengebäude in der Hauptstraße 16 übergeben.
1996 wurde mit dem Bau der Ostseesparkasse am Markt 8 begonnen, und im Dezember 1997 wurde sie eröffnet. Die Sparkassenkunden erwartet ein gehobener Service, der hohem Standard entspricht. Im Keller des Hauses hat ein Mietfachschrank für die Kunden seinen sicheren Platz. Das Erdgeschoß beherbergt das Foyer mit Geldautomat, zwei Kontoauszugdruckern und Nachttresor. Hier ist auch die Kundenhalle zu finden. Im oberen Geschoß des Hauses sind drei Wohnungen entstanden.
Die Fassade des Hauses wurde weitgehend nach alten Vorlagen gestaltet.

Raiffeisenbank e.G.

Die Raiffeisenbank ging aus dem Vorschuß-Verein, der am 22. November 1858 gegründet wurde, hervor. Nach dem Zweiten Weltkrieg führte die Bank als „Bank für Handwerk und Gewerbe GmbH" die Geschäfte weiter. Ab 1. September 1949 wurde die Bank als „Landwirtschaftliche Genossenschaft Bad Doberan und Umgebung GmbH" bezeichnet. Sie wurde am 15. Februar 1951 mit der „Vereinigung der gegenseitigem Bauernhilfe" verschmolzen.

Mit der Währungsunion am 1. Juli 1990 erfolgte eine Fusion dieser Bad Doberaner Genossenschaftsbank mit der „Bank für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft Bad Doberan". Es entstand die „Raiffeisen Bank- und Handelsgenossenschaft e.G. Bad Doberan", die sich dann später in die „Raiffeisen Handelsgenossenschaft" und die „Raiffeisenbank e.G. Bad Doberan" teilte. Die Geschäftsstelle Kröpelin befand sich zuerst in der Lagerstraße 3 und später in der Hauptstraße 8.

Im Oktober 1995 begannen die Abrißarbeiten in der Hauptstraße 26 für die neue Raiffeisenbank.

Die Grundsteinlegung für die Raiffeisenbank mußte verschoben werden, weil durch die Bodendenkmalpflege archäologische Funde entdeckt wurden. Die Raiffeisenbank in der Hauptstraße 26 wurde am 10. Februar 1997 eröffnet. Im oberen Bereich der Raiffeisenbank entstanden vier Wohnungen.

In den zwanziger Jahren befand sich in Kröpelin eine Zweigstelle der Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank, die bis Anfang der 50er Jahre unseres Jahrhunderts unter Kreisbank Rostock und Landeskreditbank Mecklenburg, in der Hauptstraße 2, firmierte. Vertreter der Bank war Wilhelm Schütt. Weiterhin hatte eine Rostocker Bank eine Agentur bei Diederichs in der Schwaanschen Straße. Die Spar- und Kreditgenossenschaft GmbH war eine Einrichtung der Kröpeliner Geschäftsleute und hatte ihren Sitz im Hause Markt 5. Erst nach dem II. Weltkrieg mußte diese Bank aufgelöst werden.

Fahrplan.

Richtung Rostock Hbf. — Bad Doberan — Wismar und zurück.

Vorm.	Vorm. [1]	Nchm.	Nchm.	Nchm. [2]	Nchm. [2]			Vorm.	Vorm.	Vorm. [2]	Nchm.	Nchm. [2]	Nchm. [1]
5.30	11.02	12.32	3.29	7.32	10.52	Ab	Rostock Hbf.	An	8.23	10.16	1.44	4.41	8.36	10.35
5.43	11.12	12.43	3.40	7.45	11.02	,	Groß Schwaß	,	8.11	10.04	1.34	4.31	8.24	10.25
5.51	11.20	12.51	3.49	7.53	11.10	,	Parkentin	,	8.03	9.56	1.26	4.23	8.16	10.17
—.—	—.—	12.58	3.56	a7.59	a11.16	,	Althof	,	7.56	9.49	—.—	4.16	8.09	—.—
6.00	11.29	1.01	3.59	8.02	11.19	An	Doberan	,	7.52	9.46	1.16	4.12	8.05	10.07
6.15	11.45	—	4.17	8.23	—	Ab	Heddelich	,	7.38	—	1.01	3.58	—	9.50
6.30	11.53	—	4.29	8.37	—	,	Dröpelin	,	7.27	—	12.50	3.48	—	9.38
6.37	12.—	—	4.37	8.45	—	,	Sandhagen	,	7.17	—	12.41	3.37	—	9.29
6.47	12.10	—	4.49	8.56	—	,	Neubukow	,	7.08	—	12.32	3.28	—	9.20
6.57	12.20	—	4.58	9.06	—	,	Teschow	,	6.58	—	12.21	3.16	—	9.09
7.07	12.30	—	5.07	9.16	—	,	Hageböck	,	6.49	—	12.12	3.07	—	8.58
7.11	12.34	—	5.12	9.21	—	,	Steinhausen/Neub.	,	6.44	—	12.06	3.02	—	8.53
7.16	12.39	—	5.16	9.26	—	,	Barklow	,	6.39	—	12.01	2.58	—	8.48
7.23	12.46	—	5.23	9.33	—	An	Hornstorf	,	6.31	—	11.53	2.51	—	8.40
7.41	12.58	—	5.38	9.47	—	An	Wismar	Ab	6.18	—	11.40	2.40	—	8.26

[1]) Nur Mittwochs und Sonnabends. [2]) Auf Strecke Bad Doberan—Wismar nur Mittwochs und Sonnabends. [3]) Vom 1. Oktober bis 31. Mai nur Mittwochs und Sonn- und Festtags.
a Zug hält nur zum Aussteigen.

Richtung Bad Doberan — Heiligendamm — Arendsee und zurück.

Nachm.	Nachm.	Nachm. [1]				Vorm.	Nachm.	Nachm. [1]
1.16	4.20	8.25	Ab	Bad Doberan	An	7.36	3.49	7.38
1.38	4.44	8.50	,	Heiligendamm	,	7.13	3.26	7.15
1.53	5.00	9.06	,	Brunshaupten	,	6.57	3.10	6.59
2.01	5.08	9.14	An	Arendsee	Ab	6.48	3.00	6.50

[1]) Vom 5. Oktober bis 31. Mai nur Mittwochs.

Fahrplan aus dem Ostseeboten von 1924

Bahnhof

Seit 1883 wurde die eingleisige Nebenbahnstrecke Wismar-Rostock befahren. 1892 wurde im „Ostsee-Boten" vermerkt, daß durch den gesteigerten Verkehr eine Vergrößerung der hiesigen Bahnhofsgleise dringend erforderlich ist. Die Gleisanlage wird so erweitert, daß das Be- und Entladen der Frachtgüter ohne Störungen erfolgen konnte. Desweiteren wurde der Bau einer Holzverladerampe beantragt.

Der geplante Bau einer Bahnstrecke von Bützow nach Kühlungsborn wurde leider nicht verwirklicht. Vom Kröpeliner Bahnhof brachten Pferdedroschken die Kurgäste nach Alt Gaarz (Rerik), Brunshaupten und Arendsee (Kühlungsborn). Das alte Bahnhofsgebäude wurde 1938 umgebaut. Es beherbergt das 1951 eingebaute Befehlsstellwerk, die Fahrkartenausgabe und den Dienstraum für den Fahrdienstleiter. Jede Weiche mußte bis 1951 handbedient werden, danach konnten die Hauptweichen vom Stellwerk aus durch 10 Hebel fernbedient werden.

Eine erneute Modernisierung wurde 1993 notwendig, der Bahnhof erhielt am 29. Oktober ein Gleisbildstellwerk. Die Bahnschranken konnten jetzt elektronisch gesteuert werden, noch Ende der 70er Jahre wurden sie mittels einer Kurbel bedient.

Der Ausbau der Schnellstrecke (80 km/h) von Wismar bis Tessin wurde 1998 im 1. Abschnitt abgeschlossen. Die Planung sieht für 1999 noch den Ausbau der Bahnübergänge in Detershagen und am Ortseingang Wismarsche Straße vor. Die übrigen beiden Bahnüber-

gänge Wismarsche Straße und Brusow sollen im Jahr 2000 entsprechend ausgebaut werden.
Im Gebäude befindet sich seit 1883 eine Gaststätte.

Landwirtschaft

Die Bodenreform

Die Landesverwaltung Mecklenburg - Vorpommern verabschiedete am 5. September 1945 die Verordnung zur Bodenreform. Mit der Bodenreform wurden alle Güter über 100 ha Fläche entschädigungslos enteignet und zu zwei Dritteln als Neubauernstellen an ehemalige Landarbeiter, Flüchtlinge und Vertriebene übereignet. Die Bauern selbst sollten Land und Inventar aufteilen und in der Gemeinde eine „Gemeindekommission zur Durchführung der Bodenreform" wählen. Die Anzahl der Mitglieder der einzelnen Gemeindekommissionen betrug drei bis sieben Landbewerter. Die landbedürftigen Bauern wählten aus ihrer Mitte Landarbeiter und Umsiedler, die von den Kreisverwaltungen bestätigt wurden. In diese Organe durften keine ehemaligen Mitglieder der NSDAP aufgenommen werden. In den Ortsteilen wurden Versammlungen durchgeführt, dann die einzelnen Abschnitte abgeschritten und diese durch Pflöcke und Nummern gekennzeichnet. Es begann dann die Auslosung der vorhandenen Flächen. So wurde am 5. September 1945 das Bauerngehöft Winterholt in der Bützower Straße mit einer Größe von 88 ha an zehn Neubauern aufgeteilt. Ehemalige Nazis konnten nicht mit einer Landzuteilung rechnen. Außerdem wurden

insgesamt 644 Parzellen im Durchschnitt von 0,05 ha aus Bodenreformbeständen an Kleingärtner verteilt.
Am 15. Oktober 1945 gab es im Gebiet des heutigen Kreises Bad Doberan kein Junker- und Großgrundbesitzerland mehr. Mit der Enteignung war Ende 1945 die erste Etappe der Bodenreform erfolgreich abgeschlossen. Es war wichtig, neue Grundbücher zu schaffen, die das Eigentum der Bauern formal-rechtlich sicherten.
Durch die Rote Armee und die örtlichen Staatsorgane wurden Maschinen und Geräte der ehemaligen Großgrundbesitzer in neugebildete Maschinenhöfe gebracht und von dort aus entsprechend der Notwendigkeit eingesetzt. Im Bezirk Kröpelin geschah dies in Groß Siemen. Der Anfang war schwer, und das Inventar bzw. die Grundmittel dieser Einrichtung waren sehr unterschiedlich. Es gab 15 Lanzbulldog-Traktoren, auch eine Raupe, einige Pflüge, Drillmaschinen und Mähbinder sämtlicher Typen, die zu dieser Zeit auf dem Markt waren.
Im Kreis Bad Doberan wurde die Feinvermessung 1947 beendet.
Die sowjetische Militärverwaltung sorgte mit dem Befehl Nr. 65 vom 25. Februar 1946 dafür, daß Neubauern günstige Kredite bekamen.
Der Befehl Nr. 209 vom 9. September 1947 unterstützte das ländliche Bauwesen. In jedem Kreis und Land wurde ein Baustab für das Bauprogramm für Neubauersiedlungen eingerichtet. Die Landesverwaltung Mecklenburg gewährte hohe Kredite für die Neu-

bauern. So betrug zum Beispiel der Kredit für ein Haus vom Eindachtyp bei 11.000 M Kosten 8.000 M, für den Sondertyp für kinderreiche Familien bei 13.600 M Kosten 9.800 M bei nur 3 v.H. Zinsen.
Während die „Gemeindekommission zur Durchführung der Bodenreform" bald nach der Aufteilung des Junkerlandes aufgelöst wurde, entwickelten sich die Komitees der gegenseitigen Bauernhilfe zu einer ständigen Einrichtung. Aus diesen Ausschüssen wurde in der sowjetischen Besatzungszone die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB) gebildet. Jede Ortsvereinigung der VdgB wählte nach der Durchführung der Bodenreform ein Komitee, das jeweils aus drei bis neun Mitgliedern bestand. Sehr viele Bauern wurden Mitglied der VdgB. In Mecklenburg bestanden am 1. Juli 1947 2.520 Ortsvereinigungen mit 92.046 Mitgliedern.
Die VdgB des Kreises Bad Doberan sorgte schon im Herbst 1945 für gute gegenseitige Hilfe. Nachdem zum Beispiel die Bauern des Bezirkes Kröpelin pünktlich ihre Ernte eingebracht und die Wintersaat abgeschlossen hatten, halfen sie den Bauern anderer Bezirke Rostocks. 1952 konzentrierte sich die VdgB besonders auf die Gewinnung der Bauern für die LPG.

Die Entwicklung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG)

Die Stadt Kröpelin mit ihren Ortsteilen Detershagen, Hanshagen und Brusow hat überwiegend kleinbürgerlichen Charakter.

Der Hauptproduktionszweig ist die Landwirtschaft. Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LNF) betrug 934,96 ha, davon waren 599,48 ha Ackerfläche (Stand 1948), diese Fläche wurde von 65 selbständigen landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaftet (10 Neubauern und 55 Altbauern).
Die Entwicklung der Landwirtschaft war auch Anfang der 50er Jahre noch sehr schwierig. So konnten z.B. 1952 15 Bauern ihr Ablieferungssoll nicht erfüllen. Große Probleme gab es auch bei der Beschaffung von Saatgut. 1954 fehlten 1132 dz Kartoffeln, 75 dz Hafer und 31 dz Gerste. Von der Stadt Kröpelin wurde ein öffentlicher Aufruf an die Bevölkerung erlassen, alle entbehrlichen Kartoffeln abzuliefern. Der Plan an tierischen Produkten konnte 1955 auch nicht erfüllt werden.
Von 1952 bis 1960 wurde der überwiegende Teil der selbständigen Bauern in LPG eingegliedert. Laut Beschluß der SED sollte der Örtliche Landwirtschaftliche Betrieb (ÖLB: von den ursprünglichen Besitzern in der Bewirtschaftung, durch Republikflucht in die BRD, aufgegebene landwirtschaftliche Betriebe) in eine LPG umgewandelt werden. In der Stadtvertretersitzung vom Dezember 1954 mußte mitgeteilt werden, daß nur neun Landarbeiter bereit waren, der LPG beizutreten. Kröpeliner, die in den Werften in Rostock arbeiteten, wurden für die LPG geworben.
Am 16. März 1955 gründete sich die LPG „DSF" Kröpelin mit einer Größe von 157,52 ha. Diese Fläche wurde von 22 Mitgliedern bewirtschaftet.

Anfang 1957 gab es 131 einzelbäuerliche Betriebe, davon sechs Großbauernwirtschaften. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche belief sich auf 1986 ha. Aufgrund der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft bildete sich am 20. Juni 1958 die LPG „Freie Erde" in Brusow als TyP III, die gleichzeitig die Flächen des ÖLB und einzelner kleiner Bauern mit übernahm. Bei der Gründung hatte diese LPG 12 Mitglieder. Der LPG „DSF" schlossen sich 1960 weitere 14 Einzelbauern an. Die landwirtschaftliche Nutzfläche betrug jetzt 558,44 ha.
Die LPG „Freie Erde" Brusow hatte den größten Zuspruch. Ihr schlossen sich 34 werktätige Einzelbauern aus den Ortsteilen Brusow, Detershagen, Hanshagen und Parchow an. Im Frühjahr 1960 betrug die LNF 781,22 ha.Außerdem bildeten sich im März 1960 vier LPG Typ I:
LPG „Zur Mühle" Kröpelin mit 13, LPG „Vorwärts" Brusow mit 10, LPG „Glück auf" Kröpelin mit acht und LPG „Rauer Grund" Hanshagen mit neun werktätigen Einzelbauern.
Die LPG „Freie Erde" Brusow bewirtschaftete 1961 eine Fläche von 926 ha und 1964 von 1036 ha.
Die Mitgliederzahl stieg von 114 im Jahre 1961 auf 149 im Jahre 1964.

Typ I: Das Vieh wurde von jedem Bauern einzeln gehalten. Der Acker wurde gemeinsam bewirtschaftet und der Ertrag wurde geteilt.

Typ III: Der Acker wurde gemeinschaftlich bewirtschaftet. Das Vieh wurde in gemeinsamen Ställen gehalten.

In den Jahren 1963/1964 baute die LPG „Freie Erde" einen Rinderstall in Detershagen, drei Schweineställe in Kröpelin, einen Jungviehstall in Brusow.
Die LPG „DSF" errichtete zwei Schweineställe.
1965 hatten die vier Kröpeliner LPG eine Gesamtfläche von 1903 ha.
Die LPG Brusow, Jennewitz und Kröpelin beschlossen, Lehrlinge auszubilden und dafür ein Lehrlingswohnheim zu bauen, das im September 1967 mit 30 Plätzen eröffnet wurde. Jugendliche in der Berufsrichtung Pflanzenproduktion, Rinder- und Schweinezucht erhielten hier ihre Ausbildung. Das Lehrlingswohnheim wurde 1972 um 60 Plätze erweitert, um die Ausbildung von Lehrlingen als Zootechniker für Milchproduktion, Agrotechniker, Agrochemiker, Landmaschinen- und Traktorenschlosser zu gewährleisten.
Insgesamt erhielten von 1968 bis 1989

503	Lehrlinge für Pflanzenproduktion,
351	für Tierproduktion,
42	Landmaschinen- und Traktorenschlosser,
1	Schweinezüchter und
10	Schäfer

ihr Facharbeiterzeugnis in der Ausbildungsstätte.
1976 erfolgte der Anschluß an die AIV, und die Ausbildungskapazität wurde auf 240 Plätze erhöht.
Bis 1969 schlossen sich alle LPG Typ I den LPG Typ III an.

Am 1. Juli 1969 bildete sich die Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion KAP als eine der ersten in der Republik. Daran beteiligten sich sieben LPG mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 7120 ha.
Am 11. Oktober1971 wurde die Milchviehanlage übergeben. Die Milchviehanlage war am 31. 3. 1975 mit 1963 Kühen belegt, die Kälberverluste betrugen 25-30%. 1974 wurde die Hoch-Silo-Anlage für die Milchviehanlage im Wert von 2,5 Millionen Mark gebaut. Am 1. Januar 1975 wurde die LPG Pflanzenproduktion „Kühlung", die aus der KAP hervorgegangen war, gegründet. In dieser Genossenschaft arbeiteten 463 Mitglieder, darunter 129 Frauen.
Im Januar 1975 wurde die Agrar-Industrie-Vereinigung Pflanzenproduktion (AIV) Kröpelin gegründet. Es wurden 32 Betriebe unter einer zentralen Leitung zusammengefaßt, die die Koordination vom Anbau landwirtschaftlicher Produkte über die Veredlung bis zur Vermarktung übernahm.
Hierzu gehörten neben den landwirtschaftlichen Betrieben weitere Einrichtungen aus Kröpelin, Hohen Luckow, Ravensberg, Bad Doberan und Neubukow.
Im Frühjahr 1977 bildete sich der Gemeindeverband „Kühlung" mit drei Städten und neun Gemeinden, der kulturelle Veranstaltungen organisierte, Materialbereitstellungen und Auftragsvergaben bilanzierte und somit gleichzeitig eine hohe Maschinenauslastung gewährleisten sollte.
Die LPG (P) „Kühlung" Kröpelin bewirtschaftete eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 6500 ha.

Mit Bildung der LPG (P) und der Spezialisierung innerhalb des AIV-Bereiches wurde der Betrieb für die Kartoffelvermehrung vorgesehen und damit auch die Hauptproduktionsrichtung Pflanzkartoffelerzeugung festgelegt.

In der LPG (T) „Freie Erde" Kröpelin war die Hauptproduktionsrichtung die Schweinezucht und -mast. Die Bereitstellung von rund 600t Schweinefleisch jährlich erforderte eine umfangreiche Organisation und Versorgungsarbeit, insbesondere die Futterversorgung.

Die LPG (T) „Kühlung" Kröpelin wurde am 1. Januar 1979 gegründet. Der größte Bereich der LPG war die Milchviehanlage mit 97 Beschäftigten in der Produktion. In der LPG arbeiteten 1988 247 Genossenschaftsbauern und Arbeiter. Jährlich wurden Viehzählungen in den LPG durchgeführt. Folgenden Stand ergab die Viehzählung in der LPG „Freie Erde" Kröpelin vom 31. Juli 1983: 7103 Schweine, 353 Kühe, 54 Pferde.

Am 1. Januar 1984 wurde der gesamte Kreis Bad Doberan einschließlich der Kooperation „Conventer Niederung" leitungsmäßig in die AIV Kröpelin eingegliedert und erreicht eine Dimension von 36.663 ha und 5.572 Beschäftigten.

Nach der Wende zergliederte sich dieser Riesenbetrieb wiederum in Aktiengesellschaften bzw. -genossenschaften, Genosssenschaften und private Einzelbetriebe. Volkseigene Güter wurden von der Treuhand verkauft.

3. Kultur und Bildung

In Kröpelin wurde am 26. April 1947 der Kulturbund gegründet. Literatur und Musikabende, aber auch Tanzveranstaltungen waren für die Bevölkerung Kröpelins eine willkommene Abwechslung und wurden gern besucht. Die Arbeitsgemeinschaft Literatur und Musik des Kulturbundes unterstützte die Organisation solcher Veranstaltungen.

Die Bibliothek

In der Stadtverordnetenversammlung am 10. September 1924 wurde beschlossen, eine Volksbücherei zu eröffnen. Es wurden 300 Mark zum Kauf von Büchern bewilligt. Die Eröffnung der Volksbücherei fand am 5. November 1924 im Schulhaus (Wismarsche Straße) im 1. Stock statt.

Um die Bibliothek nach dem Krieg der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen, war es wichtig, die Bibliothek von nazistischer Literatur zu säubern. Am Tag

Eröffnung der Volksbücherei
Kröpelin
Mittwoch, den 5. November 1924, abends 8 Uhr
im Schulhause I. Stock Klasse V.
Leihgebühr: für ein Buch wöchentlich:
pro Woche ..... 5 Pfg.
vierteljährlich ..... 50 Pfg.
Der Ausschuss.

der Eröffnung, am 1. Dezember 1946, betrug der Buchbestand lediglich 715 Bände. Es stand nur ein 12 qm großer Raum zur Verfügung.
Frau Gertrud Woticky leitete von 1946 bis 1964 die Stadtbibliothek in der Wismarschen Straße 2. Aus der damaligen Landesstelle für Büchereiwesen in Schwerin holte Frau Woticky 800 Bücher nach Kröpelin. Sie trug die herrenlosen Bücher der Gutsbüchereien zusammen und reihte sie in den Bestand der Stadtbibliothek ein. So standen Ende 1946 bereits 1500 Leihexemplare zur Ausgabe in den Regalen.
Von 1965–1990 war Hanne-Lore Rieck Leiterin der Bibliothek in Kröpelin. Unter ihrer Leitung vergrößerte sich der Buchbestand, und eine Schallplattensammlung kam hinzu.
Bibliotheksbestand 1980:
Bücher 12.395,
Schallplatten 413,
Leserzahl 536.
Ab 1990 übernahm Frau Elke Peters die Leitung der Bibliothek.
Über 12000 Bücher warten heute auf die Leser. Außerdem können MCs, CDs, Videos, Zeitschriften und Spiele ausgeliehen werden. Elke Peters ist oft zu Buchlesungen unterwegs, im Seniorentreff ebenso wie in der Kindertagesstätte oder der Grundschule. Beliebt bei den Kindern ist der regelmäßige Bibliothekstreff.
Ende 1998 zog die Stadtbibliothek in die Räume der alten Sparkasse, Hauptstraße 5, um.

Einrichtungen zur Kinderbetreuung

Im Ort gab es zur Kleinkindbetreuung eine Kinderkrippe in den Wohn- und Fabrikationsräumen der ehemaligen Bürstenfabrik der Familie Häger am Markt 4. 1955 wurden hier 36 Kinder betreut. Die Einrichtung wurde 1976 zweckbestimmt umgebaut und modernisiert. Dennoch reichten die vorhandenen Krippenplätze nicht aus, deshalb wurde am 1. September 1976 in der Strandstraße 59 eine weitere Kinderkrippe mit 25 Plätzen eröffnet. Dafür wurde die Villa des verstorbenen Tierarztes Dr. Both gekauft und später durch Anbauten erweitert.

Beide Kinderkrippen wurden Anfang der 90er Jahre geschlossen. Leiterinnen waren Frau Hexel, Frau Koßidowski und Frau Beck.

Der erste Kindergarten wurde am 7. Mai 1934 im Gebäude Pferdemarkt 4 eingerichtet. Es wurden 64 Kinder aufgenommen. Im Vorderhaus war ein Altersheim untergebracht. Der Kindergarten diente 1945 kurze Zeit als Typhus- und Krankenstation.

Im August 1946 wurde er wieder eröffnet und betreute über 100 Kinder. 1950 wurde in dem Gebäude auch vorläufig der Schulhort untergebracht und eines der ersten Wochenheime Mecklenburgs eingerichtet. Es bot 25 Kindern Platz.

1972/1973 hatte der Kindergarten 90 Plätze.

Leiterinnen waren Frau Nitschke, Frau Bloße, Frau Gabbert und Frau May. Zunehmende Kinderzahlen veranlaßten die Stadt zum Bau eines zweiten Kindergartens am Wedenberg. Dieser hatte 72 Plätze und

wurde am 17. November1972 übergeben. Die Leitung des Kindergartens übernahm Frau Pauketat. 1984/85 mußte eine Erweiterung durch einen Gruppen- und Wirtschaftstrakt erfolgen.
Nach Schließung der Kinderkrippen und des Kindergartens am Pferdemarkt fanden alle Kinder in der Kindertagesstätte am Wedenberg Aufnahme, die im Juni 1995 den Namen „Pusteblume" erhielt.
1998 besuchen 120 Kinder die Kindertagesstätte. Die Leiterin ist Frau Ines Brüsehafer. Diese Einrichtung wurde 1997 von der Stadt der AWO in freier Trägerschaft übergeben, doch ist die Stadt weiterhin mit erheblichen finanziellen Mitteln hieran beteiligt
Für Kinder, die im Krieg ihre Eltern verloren hatten, wurde 1950/51 an der Kühlungsborner Chaussee ein Kinderheim gebaut, in dem am 1. Juni 1951 die ersten 30 Jungen und Mädchen aufgenommen wurden. Für fast eine Million Mark wurde das Kinderheim 1993 renoviert.
Viele Jahre wurde das Kinderheim von Frau Holm geleitet, davor von Frau Schwesig. Heute leben dort 12 Kinder. Das Heim läuft unter der Trägerschaft des Kreises und wird noch in diesem Jahr (1999) dem Arbeitersamariterbund übergeben.

Zum Schulwesen

Seit 1. Januar 1922 bis 1945 war Fritz Werges Rektor der Stadtschule. Als Lehrer war Fritz Werges seit 1889 tätig. Die Tradition der Kröpeliner Schulen wurde fortgesetzt.

In der Schule bestand ein Spielmannszug, der später von der Scharnhorst-Jugend und dann während der Zeit des Nationalsozialismus von der Hitler-Jugend übernommen wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm die Freiwillige Feuerwehr Instrumente, soweit sie nicht 1945 von der Roten Armee requiriert waren, und baute den Spielmannszug auf, der heute in Gemeinschaft mit den Spielleuten der Feuerwehr Neubukow existiert.

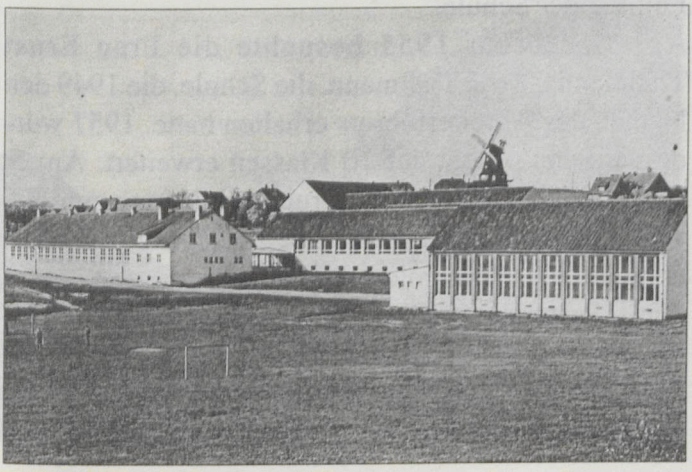
Keine wesentlichen strukturellen Veränderungen gab es im Kröpeliner Schulwesen während der NS-Zeit, wenngleich auch die Schwierigkeiten, einen geregelten Unterricht durchzuführen, gegen Kriegsende immer größer wurden. So mußte 1944 das Gebäude in der Wismarschen Straße geräumt werden, da es als Lazarett eingerichtet wurde.

Statt dessen mußten sich Lehrer und Schüler mit Baracken an der Reriker Chaussee und auf dem Hof der Baufirma Martens (Wismarsche Straße) begnügen.

Nicht leicht war dann der Neubeginn. KPD und SPD riefen am18. Oktober 1945 zur demokratischen Schulreform auf. Am 23. Mai 1946 trat mit der Annahme des „Gesetzes zur Demokratisierung der deutschen Schule" in Schwerin die Schulreform in eine neue Etappe. Sie hatte das Ziel, mit der nun entstandenen Einheitsschule gleiche Bildungschancen für alle zu bieten. In Klassen mit einer Stärke von 35 bis 40 Schülern standen oft nur 10 Lehrbücher zur Verfügung. Hefte waren Mangelware, oft gab gar keine. Neben den fehlenden Unterrichtsmaterialien wurden die Kin-

der vom Hunger geplagt. Die Rote Armee hatte in der Nähe der Unterrichtsräume auf dem Hof der Baufirma Martens eine Bäckerei errichtet. Dort bettelten die Kinder täglich um Brot. 1946 wurde dann für bedürftige Kinder die Schulspeisung eingeführt.





Nur 10 bis 12 Lehrer unterrichteten damals im Schichtbetrieb (eine Woche vormittags, eine Woche nachmittags). Die Schülerzahl stieg in den Jahren 1945 bis 1947 auf das Doppelte an. Das ist auf die große Anzahl von Umsiedlern zurückzuführen, die sich in Kröpelin niedergelassen hatten. Am 17. Oktober 1946 zählte man in Kröpelin 1057 Schüler, die sich auf 24 Klassen verteilten. Rektor der Schule war von 1945 bis 1951 Herr Ballschmiede. Während seiner Amtszeit wurde 1949 anläßlich der 700-Jahrfeier Kröpelins der Grundstein für die neue Schule gelegt (Koppelschule, Schulstraße).

Die Zahl der Lehrkräfte nahm ständig zu, die Schülerzahl in den Klassen konnte verkleinert werden, und der Unterricht wurde qualifizierter durchgeführt. Die Lehrmittel erschienen in ausreichender Zahl. Das Lernen wurde dadurch leichter und angenehmer.

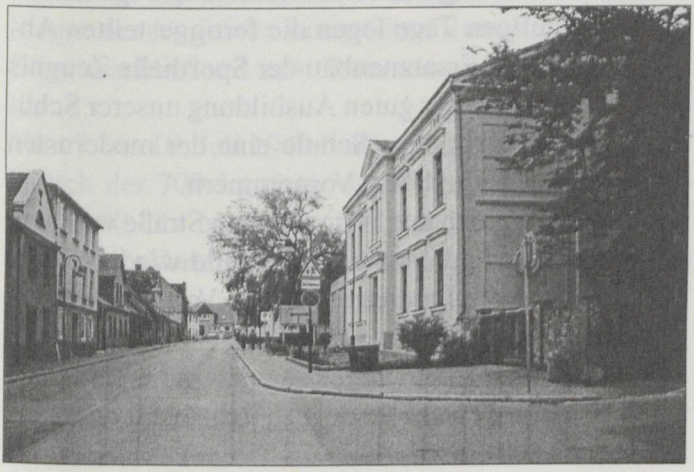
Am 1. September 1951 übernahm Paul Gehrke die Leitung der Schule.

Am 8. Februar 1955 besuchte die Frau Ernst Thälmanns, Rosa Thälmann, die Schule, die 1949 den Namen des Arbeiterführers erhalten hatte. 1957 wurde die Schulpflicht auf 10 Klassen erweitert. Am 5. Oktober 1959 erfolgte die Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau der Koppelschule. Gleichzeitig entstand erstmals eine Turnhalle in Kröpelin.

Am 1. September 1960 wurden 756 Schüler in 26 Klassen von 34 Lehrern unterrichtet.

Eine zweite Turnhalle und das polytechnische Kabinett wurden 1976 gebaut.

Die Schule bot viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung an. Die Schüler trafen sich am Nachmittag. Sie trieben Sport in den einzelnen Sektionen der Schulsportgemeinschaft, die der Sportlehrer Jürgen Jahnke ins Leben gerufen hatte. Sie erweiterten ihr Wissen und Können in verschiedenen Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften und betätigten sich sinnvoll bei zahlreichen anderen Veranstaltungen der verschiedenen Jugendorganisationen. Es bestanden 1982 an der Schule 20 Schulsportsektionen, ein Schulclub „Festival 73", ein Oberstufen- und ein Unterstufenchor, ein Jugendtanzensemble und ein Blasorchester (1977 gegründet). Die Schüler erhielten kostenlos Instrumentalunterricht von Musikern des Sinfonieorchesters Rostock.
Die Schulklassen hatten Patenschaftsverträge mit einzelnen Betrieben. Die Betriebe gaben finanzielle Unterstützungen, z. B. an Wandertagen, am Pionier-



geburtstag und zur Zeugnisausgabe. Bis zum Schuljahr 1989/90 war Horst Hofmann Schulleiter an der Ernst-Thälmann-Oberschule. Sein Nachfolger, Torsten Ruf, ist bis zum heutigen Tage dort tätig.
Im Januar 1991 wurde in der Schule die Heizung auf Öl umgestellt. Im Februar 1992 konnte im ehemaligen Heizhaus ein Schülerfreizeitzentrum eröffnet werden. Der riesige Lagerplatz für Rohbraunkohle und andere Feuerungsmaterialien wurde 1998 zu einem repräsentativen Parkplatz mit Fahrradunterstellmöglichkeit umgebaut.
Der schlechte bauliche Zustand der Schule veranlaßte die Stadt zur schrittweisen Sanierung, was sich als unzureichend und als ein „Faß ohne Boden" erwies.
Auf der Grundlage der Schulbaurichtlinie und des Schulentwicklungsplanes wurde ein neues Konzept entwickelt, die Planung beauftragt und in Bauetappen eine Totalsanierung und Modernisierung begonnen.
Bis zum heutigen Tage legen die fertiggestellten Abschnitte und der Ersatzneubau der Sporthalle Zeugnis ab für die Sorge einer guten Ausbildung unserer Schüler. Damit ist Kröpelins Schule eine der modernsten Schulen in Mecklenburg/ Vorpommern.
Die Grundschule in der Wismarschen Straße wurde in ihrer Außenansicht nach altem Vorbild wieder hergestellt und auch im Inneren sind viele Verschönerungsarbeiten erfolgt.
Schulleiterin ist Frau Dülge.
1999 lernen 327 Schüler an der Realschule und 288 Schüler an der Grundschule.

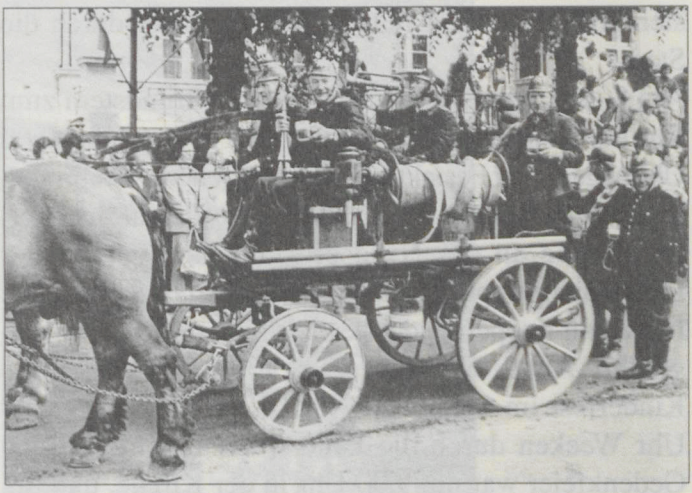
4. Geselliges Leben

Stets wurde es geprägt durch die Veranstaltungen der Vereine und Organisationen.
Typische Veranstaltungen waren der Gänsemarkt, Kram- und Viehmärkte, der Ferkelmarkt. Hinzu kamen Weihnachtsfeiern, Kinderfeste sowie Veranstaltungen der Zünfte und Innungen.
Im gesellschaftlichen Leben des Ortes war und ist das Schützenfest ein Höhepunkt, um den Schützenkönig zu ermitteln.
Die Schützenfestwoche begann mit einem Zapfenstreich am Mittwochabend. Anschließend marschierte die Schützenzunft hinter einer Blaskapelle durch Kröpelin.
Am Donnerstagmorgen marschierten die Musikkapelle und die Älterleute vor das Haus des Schützenkönigs und baten um Einlaß. Dort war es Tradition, daß der Sieger des Vorjahres seine Gäste zum Frühstück mit Bier, anschließend zum Tortenessen und Kaffee einlud.
Vom 7. bis 10. Juli 1949 fanden die Festlichkeiten anläßlich der 700-Jahrfeier des Ortes statt. Am 7. Juli um 20.00 Uhr begann in „Haases Hotel" ein heimatkundlicher Vortrag mit dem Thema „Kröpelin im Wandel der Zeiten" gehalten von Linda Block, Lehrerin an der Schule. Anschließend wurde eine historisch handwerkliche Ausstellung zum Thema „Das Kröpeliner Stadtbild in Vergangenheit und Gegenwart" durch Prof. Liebscher eröffnet. Die Feierlichkeiten am er-





sten Abend endeten mit einem Fackelzug durch die Stadt.
Am 8. Juli wurde um 15.00 Uhr der Grundstein zum Bau der Koppelschule (Schulstraße) gelegt. Um 20.00 Uhr begann der Festakt mit musikalischer Umrahmung in „Haases Hotel". Ab 22.30 Uhr wurde auf der Freilichtbühne an der Nordseite der Kirche von der Laienspielgruppe des Kulturbundes das Stück „Die Hexe von Kröpelin oder der Triumph des Bösen" aufgeführt. Am 9. Juli begann um 13.00 Uhr ein großes Kinderfest im Stadtholz. Am 10. Juli war um 7. 00 Uhr Wecken durch die Feuerwehr. Die historische Gedenkfeier war um 9.00 Uhr in der Kirche, und um 10.30 Uhr erfolgte ein Platzkonzert auf dem Marktplatz. Um 13.00 Uhr begann der historische Festzug durch die Stadt zum Stadtholz. Anschließend war ein Volksfest mit Belustigungen, Sport- und Tanzveranstaltungen.
1969 wurde das erste Kultur-und Sportfest der Kooperation „Kühlung" im Stadtholz veranstaltet. Die Organisation und Durchführung leitete Herr Kropp. Er war Vorsitzender der LPG „Hügelland" Schmadebeck. Das Kultur- und Sportfest begann mit sportlichen Veranstaltungen. Nachmittags waren Kinderbelustigungen und am Abend fand der große Abschlußball statt. Dieses Fest wurde bis 1973 jährlich gefeiert.
Vom 24. bis 30. Juni 1974 feierte man die 725-Jahrfeier. Am 24. Juni war um 19.30 Uhr im Kulturhaus die feierliche Eröffnung. Am 25. Juni um 10.00 Uhr war der offizielle Empfang zur Entgegennahme der




725 JAHRE KROPELIN
1249

Glückwünsche zum Stadtjubiläum. Zum kulturellen Programm der Festwoche gehörten: die Beatgruppe „Orchestrion 70" aus Berlin, der Gerd-Michaelis-Chor, die „Puhdys" aus Berlin, die Fritz-Reuter-Bühne des Staatstheaters aus Schwerin und das sowjetische Tanz- und Gesangsensemble. Am 29. Juni begann um 10.00 Uhr in der Schulstraße der große Festumzug bis zum Stadtholz. Ein Volksfest schloß sich am Nachmittag an. Zum Abschluß der Festwoche wurde ein großes Höhenfeuerwerk auf dem Schulgelände veranstaltet.
Im Juli 1977 fand das erste Wohnbezirksfest in der Gartenanlage „Poggendieck" statt. Es wurden Modenschauen, Vorführungen von Dienst- und Gebrauchshunden, eine Spiel-und Bastelstraße für die Kinder und an den Abenden Tanzveranstaltungen durchgeführt.
Der erste Bauernmarkt war am 22. Mai 1982 auf dem Gelände der Gaststätte „Raben" in der Bützower Straße. Der Bauernmarkt fand bis zur Wende jährlich statt und wurde von der AIV, dem VEB Kombinat Geflügelwirtschaft Doberan, vom Kreisvorstand des VKSK sowie dem Ortsausschuß Kröpelin des VKSK, der BHG Bad Doberan, der Entenfarm der LPG Roggow/Russow, dem DFD, der VP, der GPG „Ostsee- Baumschulen" u. a. unterstützt.
Am 7. Oktober 1983 organisierte man in Kröpelin ein Pressefest der „Ostseezeitung". Das Pressefest begann mit einer sportlichen Veranstaltung auf dem Sportplatz in der Schulstraße und endete am Abend mit einem Presseball.

Nach der 700-Jahrfeier 1949, zu der man zahlreiche Ausstellungsstücke für eine Ausstellung zusammengetragen hatte, faßte die Stadt den Plan, eine Heimatstube zu eröffnen. Eine Kommission wurde gegründet, zahlreiche Ideen mußten verworfen werden, weil das von der Regierung zugesagte Geld ausblieb.
Es wurde bis 1953 ein Raum im Rathaus mehr schlecht als recht als Heimatstube genutzt. Dieser wurde dann anderweitig benötigt, und man brachte alle Gegenstände auf dem Boden der Pfarre unter.
Pastor Burghardt hatte 1951 den Plan gefaßt, den südlichen Vorbau der Kirche als Bücherstube zu nutzen. Hierhinein brachte er nun auch die Gegenstände vom Boden der Pfarre. Am Erntedankfest, am 4. Oktober 1953, wurde sie dann als Heimatmuseum eingeweiht.



Rudolf Schnidt in der Schuhmacherecke des Stadtmuseums am Eröffnungstag

Am 27. Juni 1980 wurde die Heimatstube Bölkenhufen eröffnet. Die Mehrzahl der Ausstellungsstücke stammte aus einer Ausstellung, die anläßlich der 700-Jahrfeier Kröpelins in „Haases Hotel" stattfand. Seit dem 5. Oktober 1996 befindet sich das Stadtmuseum im Keller des Rathauses. Einige Exemplare des Stadtmuseums waren im November 1995 im Stadt- und Bädermuseum im Möckel-Haus Bad Doberan zu sehen, z. B. eine Kinderwiege aus dem Jahre 1777 und Teile aus der Schuhmacherwerkstatt. Manch Zeugnis geschichtlicher Vergangenheit Kröpelins hat sich in anderen Museen angefunden oder ist leider verloren gegangen

Im Juli 1992 fand ein dreitägiges Sommerfest im Stadtholz statt. Erster Höhepunkt der Veranstaltung war die Neugründung der Kröpeliner Schützenzunft von 1673 e.V.

Kinderfeste

Seit Anfang dieses Jahrhunderts wurden in Kröpelin Kinderfeste im Stadtholz gefeiert, ein Höhepunkt für jedes Kind. Die Lehrer waren den ganzen Tag nur für ihre Kinder da. Die Kinder trugen festliche Kleidung und die Mädchen einen Blumenkranz.

Aus Eichenlaub wurden Kränze gebunden und auf die Gräber der verstorbenen Lehrer und Schüler gelegt.

1951 feierte man das erste Kinderfest nach dem Krieg. Später beschränkten sich die Feste auf die Schule und die Kindereinrichtungen. Seit Anfang der 80er wurde mit Unterstützung der Betriebe und Einrichtungen auf

dem Sportplatz oder im Stadtholz wieder ein städtisches Kinderfest gefeiert.
Durchgeführt werden auch Drachenfeste, Laternenumzüge und ein Umzug am Sankt Martins Tag.

Vereine

In Kröpelin gab es bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges eine vielseitige Vereinstätigkeit. Folgende Vereine waren im Ort vertreten:

Schützenzunft

Die Schützenzunft wurde am 13. Juni 1673 von 19 Kröpeliner Bürgern gegründet. Jährlich fand ein großes Schützenfest im Stadtholz statt, wo auch der Schützenkönig ermittelt wurde. 1901 stiftete die Großherzogin Marie eine Vereinsfahne. Auf Antrag des Vereinsvorstandes verpachtete die Stadt 1907 der Schützenzunft den Schießplatz im Stadtholz. 1924 stifteten die Damen des Schwarzen Korps dem Verein eine Fahne, die im Stadtmuseum besichtigt werden kann. Interessant ist die Tatsache, daß es innerhalb der Schützenzunft ein Graues Korps und ein Schwarzes Korps (erst seit 1901) gab.
Von 1939 bis 1992 ruhte der Verein.
Der Goldschmied Wilhelm Gendt (Hauptstraße 17) fertigte über Jahrzehnte die Orden und Pokale für die Kröpeliner Schützenzunft an. Die 1945 leider abhanden gekommene Schützenkette erhielt nach jedem Königsschuß einen neuen, aus Silber gefertigten Orden. Der Schützenkönig erhielt stets einen silbernen



Ältermann Gärtnereibesitzer Emil Hinrichs (1923)

Suppenlöffel, für die Plazierten gab es einen ebenfalls aus Silber gefertigten Kartoffellöffel. Auf der Rückseite der Orden für den besten Schützen wurden der Name und das Jahr eingraviert, danach an der Schützenkette befestigt.
Die Ermittlung des Kröpeliner Schützenkönigs fand dann am Wochenende auf dem Schießstand im Stadtholz statt.

Schützenkönige von 1920–1939:

1920 Böttchermeister Paul Lüvert
1921 Stadtsekretär Paul Meyn
1922 Gastwirt Hermann Kurth
1923 Gärtnereibesitzer Emil Hinrichs
1924 Uhrmacher Otto Gendt
1925 Bäckermeister Theodor Haase
1926 Bäckermeister Theodor Haase
1927 Hofbesitzer H.H. Schütt
1928 Hofbesitzer H.H.Schütt
1929 Bahnhofswirt Otto Lotheisen
1930 Uhrmacher Otto Gendt
1931 Goldschmied Wilhelm Gendt
1932 Kaufmann Paul Kords
1933 Tischler Wilhelm Strahlendorf
1934 Molkereiverwalter Adolf Reinke
1935 Schneidermeister Richard Mahn
1936 Bierverleger Ernst Gartz
1937 Uhrmachermeister Paul Haase
1938 Gärtnermeister Emil Hinrichs
1939 Zahnarzt Walter Gloede

Gesangsverein „Einigkeit" Kröpelin
Gründung: April 1892.
Die Leitung hatte Musikdirigent Keller.

Marien-Frauen-Verein von Kröpelin

Vorschuß-Verein zu Kröpelin
Gründung: 1888.
Er sollte seinen Mitgliedern in Finanzfragen zur Seite stehen und erfüllte damit Aufgaben, die heute eine Bank für ihre Kunden erledigt. 1892 war Herr C. Thiel Aufsichtsratsvorsitzender. Der Verein war eine eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Später entwickelte sich aus dem Verein die Raiffeisenbank.

Bienenzucht-Verein zu Kröpelin
Gründung: ca. 1900 mit 7 Mitgliedern.

Radfahrer-Verein zu Kröpelin

Rindviehzucht-Verein Kröpelin
Gründung: 1889.

Handelsverein Kröpelin

Verein der Landwirtschaftsbeamten
Zweigverein Kröpelin-Neubukow

Post-Unterbeamten-Verein Kröpelin

Schießclub

Gründung: 10. Juli 1864

Bürgerverein

Gründung: 11. Oktober 1879

Plattdütsch Verein Kröpelin

Männer-Turn-Verein i. M.

Gründung: 1862.

Um 1900 hatte der Verein etwa 80 Mitglieder. 1930 zählte er schon 150 Mitglieder. Anfangs wurde nur das Geräteturnen gepflegt. In den ersten Vereinsjahren durften dem „MTV" nur Männer beitreten, doch im 20. Jahrhundert waren auch Frauenabteilungen im Verein zu finden. Die Zeit des Ersten Weltkrieges brachte die Tätigkeit des Turnvereins völlig zum Erliegen. Erst im Jahre 1919 wurde die Kröpeliner Turnerschaft wieder aktiv. Es turnten dann auch Jungen und Mädchen im Verein. Neben der Turnabteilung entstanden die Sektionen Handball, Fußball und Leichtathletik. Eine Turnhalle gab es noch nicht, deshalb wurde der Saal des Hotels „Zur Sonne" und der Saal der Gaststätte „Raben" von den Turnern genutzt. Der Verein bestand bis zum Zweiten Weltkrieg.

„Freie Turnerschaft" Kröpelin

Gründung: 1926 durch die SPD.

Krieger-Verein-Kröpelin

Gründung: 1870.

Ziegenzucht-Verein Kröpelin

Deutscher Landarbeiterverband,
Ortsgruppe Kröpelin
Kreisleiter: K. Hagemeister, Kröpelin.

Gesellenclub „Einigkeit" Kröpelin
Der Club wurde 1924 gegründet.

Klub „Fidelitas"
Gründung: 25. November1904.

Geflügelzucht-Verein Kröpelin
Gründung: vor 1892.
Vorsitzender des Vereins war 1924 Georg Müller.

Handwerkervereinigung Mecklenburg,
Ortsgruppe Kröpelin.
Vorsitzender war 1924 Maurermeister Martens.

Beamtenortskartell Kröpelin

Männer-Gesang-Verein „Liedertafel" Kröpelin
Gründung: 18. Oktober 1841
1924 leitete Rektor Werges den Verein.

Hebammenverband Kröpelin

Kröpeliner Kirchengesangsverein
Nach 1933 wurden sämtliche Arbeitervereine aufgelöst und andere Vereine gleichgeschaltet.

Nach dem zweiten Weltkrieg gründete sich die Kröpeliner Sportgemeinschaft (SG). In der DDR wurden alle Vereine den Betrieben, LPG oder Organisationen zugeordnet. Durch Zusammenschluß der SG Kröpelin und der BSG „Traktor" Jennewitz entstand die BSG „Traktor" Kröpelin.

Ehemalige Aktive kamen nach der Kapitulation in ihre Heimatorte und aus Kriegsgefangenschaft zurück und versuchten, den Wiederaufbau ihrer Heimatgemeinschaft voranzutreiben. Hierzu zählten u.a. in Kröpelin H. E. Küster, H. Ruge, H. Hartmann, O. Wieck, P. Lange, E. Bringe und R. Schmidt

Vorsitzende des Sportvereins von 1945 bis in die Gegenwart: H. E. Küster, H. Hartmann, O. Wieck, Leuchter, R. Schmidt, M. Worgall, K. Plank, D. Sartorius.

Die Anzahl der einzelnen Sektionen, welche eine unterschiedliche Lebensdauer hatten, wechselte im Laufe der Jahre. Die SG (später BSG) baute sich aus folgenden Sektionen auf: Frauen-Gymnastik, Tischtennis, Kegeln, Fußball, Handball, Volleyball.

In der BSG der LPG „Kühlung" Kröpelin war der Reitsport integriert. Dieser Sportgemeinschaft gehörten 1981 60 Mitglieder an.

Der VKSK (Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter) war ein eigenständiger Verband, ihm gehörten fünf Sparten an:

1. Kleingärtner	310 Mitglieder
2. Imker	38 Mitglieder

3. Rassegeflügelzüchter 30 Mitglieder
4. Rassekaninchenzüchter 11 Mitglieder
5. Rassehundezüchter 10 Mitglieder

Die Sektionen Sporttauben und Dienst- und Gebrauchshunde zählten ebenfalls zum VKSK, waren aber der Zentrale in Berlin unterstellt.
1961 wurde der Klub der Werktätigen gegründet.
In diesen Klub bestanden verschiedene Interessengemeinschaften, wie z. B. Philatelie, Kunstkeramik, Nähen.

Vereine in Kröpelin nach 1990

Nach der Wende gründeten sich in Kröpelin viele Vereine neu oder gingen aus früheren Vereinen bzw. aus den Betriebssportgemeinschaften (BSG) hervor.
Folgende Vereine bestehen im Ort (Stand 1998):
1. Hundesportverein Kröpelin e. V.
1955 wurde der Verein mit 43 Mitgliedern gegründet. Vorsitzender war „Fiete" Harder. 1990 löste sich der Verein auf. Im August 1993 gründete sich der Verein mit 43 Mitgliedern neu. Seit 1996 ist Sabine Westendorf Vorsitzende.
2. Imkerverein Kröpelin e. V.
Der Imkerverein hatte 1971 63 Mitglieder und wurde 1990 als e. V. eingetragen. 1999 hat der Verein 25 Mitglieder, und Walter Wegner ist seit 20 Jahren Vorsitzender.

3. Kleingartenverein „Poggendieck" e. V.
Gründung um 1900.
1939 erwarb die Stadt Kröpelin das Land für die Kleingartenanlage für 27.300 Reichsmark. Es entstanden 153 Kleingärten.
Vorsitzender der Kleingartenanlage Poggendieck ist heute Klaus Schulz.
1998 zählten zum Verein 135 Mitglieder.
4. Kleingartenanlage „Am Wedenberg" e. V.
Die Kleingartenanlage entstand 1962/63. Die Gesamtfläche beträgt 10.000 qm.
1998 sind 49 Gärten vorhanden.
5. Kleingartenanlage „Am Karpfenteich" e. V.
Diese Kleingartenanlage befindet sich in der Schulstraße und hat 53 Gärten.
6. Kleingartenanlage „An der Mühle"
Die Kleingartenanlage ist Ende der siebziger Jahre entstanden. Durch den Bau der Umgehungsstraße Kröpelin mußte ein großer Teil der Gärten der Baumaßnahme weichen. 1998 sind noch ca. 12 Gärten vorhanden.
7. Kröpeliner Karnevalverein e. V
Den Kröpeliner Karnevalverein gibt es seit 1981.
Er wurde durch einen Wohnbezirksfasching ins Leben gerufen. Seit 1993 ist er eingetragener Verein. Er zählt 80 Mitglieder mit dem Elferrat, der Funkengarde, drei Frauenballetts, dem Männerballett und der Knirpsengarde. Jährlich werden zum 11. 11. ein Umzug sowie auch im Februar Abendveranstaltungen organisiert.

Rudi Schmidt war 12 Jahre lang Karnevalspräsident. 1991 wurde er von Jürgen Dassow abgelöst.

8. Kröpeliner Schützenzunft e. V.

Im Juni 1992 wurde der Verein wieder ins Leben gerufen. Den Vorsitz übernahm Karl-Heinz Lang.
1998 sind ca. 100 Mitglieder im Schützenverein.
Seit 1995 gibt es jährlich wieder ein Schützenfest, das mit dem traditionellen Königsschuß an alte Bräuche anschließt.
Schützenkönige seit 1995:
1995 Eckhard Werges
1996 Roland Götz
1997 Udo Selck
1998 Bruno Dörnbrack
Der Schießstand, von der Stadt gepachtet, wurde von 1992-1995 unter Berücksichtigung der neuen Vorschriften errichtet.

9. Kröpeliner Sportverein e. V (KSV 47)

Im November 1990 gründete sich der „KSV 47" neu. Hierin sind sechs Sportarten vertreten und zwar: Fußball, Kegeln, Tischtennis, Volleyball, Sportgymnastik und Kraftsport.
Mit 350 aktiven und passiven Mitgliedern ist er der größte Verein der Stadt.
Für die sportlichen Aktivitäten werden z.Z. zwei Turnhallen, die zwei Sportplätze, die Kegelbahn und die Tischtennishalle genutzt. Der KSV 47 ist Teilnehmer der Miniolympiade zwischen den Partnerstädten Kröpelin, Arnage und Hude. 1996 fand sie erstmals in Kröpelin statt.

10. Reisevereinigung „Schnelle Heimkehr" e. V. (Taubenverein)

Am 1. Oktober 1953 wurde der Verein „Gut Flug" gegründet. Später schlossen sich die Vereine aus Bad Doberan, Neubukow, Kühlungsborn und Kröpelin zusammen. Der Kröpeliner Verein zählt 28 Mitglieder. Vorsitzender ist Hans Reder.

11. *Sportfischerverein „Kühlung" e. V.*

Gegründet wurde der Verein 1977 und gehörte der Betriebssportgruppe „Kühlung" Kröpelin an. Er wurde 1991 als Verein eingetragen und hatte 49 Mitglieder.

12. Stern-Ensemble

Am 11. Januar 1994 gründete Frau Barbara Stern das Ensemble. Es besteht aus Chor und Bläsergruppe.

13. Heimatchor

Am 5. Mai 1991 wurde er als Frauenchor gegründet und hat sich seit dem weiterentwickelt.

Er tritt auch zusammen mit dem Chor der Grundschule auf. Leiterin ist Frau Hermann.

Beide Chöre sind durch zahlreiche Auftritte über die Kreisgrenze hinweg bekannt.

14. „Carl Malchin" Gesellschaft

1995 wurde der Verein von drei Kröpeliner Bürgern (E. Cordshagen, K. Schulz und H. Wendt) gegründet. Mit seinen Aktivitäten bereichert er das kulturelle Leben der Stadt.

15. Handwerker- und Gewerbeverein

Im Juni 1993 wurde der Handwerker- und Gewerbeverein gegründet und zeichnet sich durch die Organisation einzelner Veranstaltungen aus.

16. Verein „Kinder weg von der Straße" e. V.
Der Verein wurde 1994 gegründet und übernimmt die Aufgaben des früheren Schulhortes. 88 Kinder werden zur Zeit von diesem Verein betreut.
17. Freiwillige Feuerwehr e.V.
Der Verein wurde am 2. November 1907 unter Führung von Herrn Azzo Völker ins Leben gerufen, der auch jahrelang Vorsitzender der Freiwilligen Feuerwehr war. Das Stiftungsfest der FFW findet seit der Gründung alljährlich im November als Feuerwehrball statt. Im Juni ist jährlich ein Tag der offenen Tür.
1998 erhielt die FFW ein neues Tanklöschfahrzeug, ein TLF 16/ 25.
Im Oktober 1997 wurde die Jugendfeuerwehr gegründet. Somit gehören die langjährigen Nachwuchssorgen der Vergangenheit an.
18. Spielmannszug FFW Kröpelin
Gegründet wurde der Spielmannszug am 8. August 1959. Der Initiative von W. Eckhorst ist es zu verdanken, daß die Spielleute des früheren HJ-Spielmannszuges für den Musikzug der FFW gewonnen werden konnten. Der Kröpeliner Spielmannszug schloß sich Anfang der 90er Jahre mit dem Neubukower Spielmannszug zusammen und hat insgesamt 32 Musiker. Die Nachwuchsarbeit der letzten Jahre zeigt erste Erfolge.
19. Kaninchenzüchterverein M 10
Der Verein wurde 1931 gegründet, ist seit 1990 eingetragener Verein und durch seine rege Ausstellungstätigkeit bekannt.

20. Reit- und Fahrverein e. V. „Kühlung"

Der Verein wurde im Juli 1990 gegründet und ist aus der BSG „Kühlung" hervorgegangen.

Bei den Pferdefreunden hat das Reit-und Fahrturnier einen guten Klang und wird durch die Auftritte der Voltigiergruppe bereichert.

Alljährlich im Herbst wird zur Hubertusjagd geblasen Durch die Liquidation der LPG hatte der Verein viele Schwierigkeiten zu überwinden. Mit viel Engagement der Vereinsmitglieder und neuer Sponsoren ist es gelungen, im September 1996 erstmals wieder ein Reit- und Springturnier durchzuführen. Anerkennenswert ist die Kinder- und Jugendarbeit.

21. Volkssolidarität e. V.

Der Verein gründete sich am 24. Oktober 1946. Am 7. Oktober 1974 eröffnete die Volkssolidarität einen Veteranentreff in der Bützower Straße 24, der seit 1996 sein Domizil am Pferdemarkt 4a hat. Besonders in der Alten- und Hilfsbedürftigen-Betreuung ist die Volkssolidarität sehr aktiv und wirksam. Über die Volkssolidarität werden viele Veranstaltungen organisiert.

22. AWO

1991 schlossen sich 18 Frauen zwischen 50 und 60 zur AWO (Arbeiterwohlfahrt)-Frauengruppe zusammen. Den Vorsitz übernahm M. May. Heute sind es über 80 Mitglieder in 3 Gruppen. Es gibt auch eine Tanzgruppe, die schon mehrfach auf Veranstaltungen auftrat. Die Frauen besuchen gemeinsam Veranstaltungen und unternehmen Reisen im In- und Ausland.

23. *Plattsnackers*

Im Juni 1981 wurde diese Interessengemeinschaft von Georg Böckenhauer ins Leben gerufen. Die Mitglieder treffen sich einmal im Monat zur Pflege der plattdeutschen Sprache und zum gemütlichen Beisammensein. Was sie über sich selber sagen, zeigt folgendes Gedicht:

Dei Plattsnackers ut Kröpelin

Ut uns Rund'n hier, sünd's all ut Kröpelin
wie deden dei Verein von de Plattsnackers sin.
Blot plattdütsch wi uns hier vertellen,
un wer wat seggen will, brukt sich blot tau mellen.
Wen dat nich geföllt un kannt nich verstahn,
dei möt denn äben woanners hengahn.
Dei plattdütschen Bäuker halen wi uns her
un läsen un vertellen von Em und Ehr.
All hürn's sick dat an, sihr genau,
un jeder giwt'nen lütten Semp dortau.
Wi wollen uns dat noch bäten gemütlich maken,
dei Gastwirt lött gauden Kaffee uns kaken.
Schön is dat, wenn wi tausamen kamen,
wi sünd doch hier all öllere Damen,
dor brucken wi uns gar nichs vörtaumaken,
dat beste Pulver hemm wi schon verschaten.
Ji ward mi doch nich bös sin gor,
äwer dat is leider einmal wohr.
Hier künn sick gaud poor mihr noch mellen,
dei würden wi ok noch wat vertellen.

Ulla Griese, Kröpelin

5. Denkmalschutz und Bodenpflege

Folgende Häuser und Gebäude in Kröpelin stehen unter Denkmalschutz (laut Denkmalschutzliste des Kreises Bad Doberan):

Rathaus, Markt 1

Von 1785 bis 1788 errichtete man das zweigeschossige Rathaus. Es wurde auf L-förmigem Grundriß als Putzbau mit Mansardendach gebaut. Die Hauptfassade ist dem Marktplatz zugewandt. Zwischen Erd- und Obergeschoß befindet sich ein Gurtgesims, und die mittleren Achsen werden durch Pflaster gegliedert. Im Obergeschoß sind die faschengerahmten Fenster mit Festons geschmückt. Über dem Traufsims findet man das Dachgeschoß mit einer Scheinbalustrade, die in der Mittelachse für einen- von Wandpfeilern gerahmten-Aufsatz mit Uhr und Blumendekor unterbrochen ist.
1860 erhielt das Rathaus eine neue Fassade mit Freitreppe und eine Terrasse, die noch heute erhalten sind.
Als Nebengebäude wurden an den Seiten ein Spritzenhaus und eine Materialkammer angebaut.
Die Materialkammer wurde 1870 abgebrochen und ein dreigeschossiger Querflügel angebaut.
Der Eingangsbereich des Querflügels weist nach Osten.
Über 120 Jahre wurden keine größeren Werterhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Von 1993 bis 1995 wurde das Rathaus von Grund auf saniert und die historische Farbgestaltung von 1860 wiederhergestellt.

Der linke Anbau des Rathauses wurde 1991 zur öffentlichen Toilette und zum Zeitungskiosk umgebaut. Im Januar 1996 wurde neben dem Zeitungskiosk eine kupferne Schautafel angebracht. Sie enthält Informationen zur Stadtgeschichte von Kröpelin und einen Überblick über die Geschichte der 46 dort aufgeführten Firmen.

Bahnhof mit Empfangsgebäude, Bahnhofstraße

Das Gebäude ist ein Backsteinbau und wurde 1938 umgebaut und modernisiert. Rechts neben dem Bahnhofsgebäude steht ein Fahrkartenknipserhäuschen ebenfalls aus Backstein. Es ist sehr sanierungsbedürftig.
Durch den Ausbau der Bahnstrecke Wismar-Tessin als Schnellstrecke werden auch Veränderungen auf dem Bahnhofsgelände erwartet.

Evangelische Kirche

Die Kirche wurde um 1270 als einschiffiger Backsteinbau errichtet. Der zweijochige Rechteckchor mit der Nordsakristei ist der älteste Teil des Bauwerkes. Er wurde mit Feldstein begonnen und später mit Backstein fortgesetzt. Die großen Spitzbogenfenster sind zwei- und dreigeteilt. An der Südseite findet man eine Priesterpforte, die durch eingestellte Gewandsäulen und Blattkapitelle sowie durch nach innen weisende Lilien und Blätter reich gegliedert sind. Dieses Baudekor und das der Runddienstkapitelle des Chorgewölbes gehören zu den ersten in Mecklenburg ge-

formten Stücken dieser Art. Im 14. Jahrhundert wurde das Kirchenschiff fertiggestellt. Der kupfergedeckte Westturm trägt seit 1885 einen achtseitigen Spitzhelm. Sein quadratischer Unterbau und das Obergeschoß mit den Schalluken stammen aus dem 15. Jahrhundert. Ebenfalls aus dieser Zeit sind die reichhaltigen Ziergiebel und das Rücksprungportal der Südvorhalle. 1977/1978 wurde der ursprünglich mit Schiefer eingedeckte Kirchturm mit Kupfer umgedeckt

Pfarrhaus

Das Pfarrhaus ist wahrscheinlich das älteste erhaltene Fachwerkhaus Kröpelins. Es wurde 1739 errichtet. Sein Bauzustand ist beklagenswert, und es ist völlig ungewiß, ob dieses Bauwerk für die Nachwelt erhalten werden kann.



Schule, Wismarsche Straße

1870 wurde die Schule als zweigeschossiges Gebäude in der Wismarschen Straße gebaut und 1871 bezogen. Am linken Giebel baute man 1969 Toiletten an. Auch heute wird das Gebäude als Grundschule der Klassen 1-4 genutzt. 1997/98 wurden umfassende Bauarbeiten an der Fassade durchgeführt.

Villa, Wismarsche Straße 28

Dieses Gebäude ist ein zweigeschossiges Fachwerkhaus und wurde im Auftrag von Sanitätsrat Dr. Peters vom Baumeister Popanz erbaut. Heute ist es im Besitz von der Familie des Dr. med vet.Horst Crull.

Villa, Wismarsche Straße 30

Diese zweigeschossige Villa mit Balkon wurde vom damaligen Bürgermeister Dr. jur. Friedrich Pfenningsdorf erbaut und befindet sich heute in Besitz der Familie Liebscher.

„Versenkbare" Mühle, Schulstraße

Das Wahrzeichen der Stadt ist eine Holländermühle. Für 30.000 Goldmark haben sich die Eltern von Otto Käding die Holländer-Mühle bauen lassen. Das Richtfest fand im Jahre 1904 statt.
Sie liegt am östlichen Stadtrand. Die Galerie-Holländer-Mühle hat einen zweigeschossigen massiven Backsteinunterbau. Der achtseitige hölzerne Mühlenkörper und die Haube sind beschindelt, die Windkraftanlage und Teile der Ausstattung sind erhalten, auch


Geldautomat
P

die Galerie zwischen Erd- und Obergeschoß des Sokkels.
Die alte Mühle, die hinter der Holländer-Mühle stand, wurde 1905 abgerissen.
Der Hochholländer ging 1906 in Betrieb und arbeitete bis ca. 1950.
In den 70er Jahren wurde die Mühle als polytechnisches Zentrum von der Schule genutzt. 1976 erhielt sie neue Flügel. Mitte der 80er Jahre wurde eine umfangreiche Rekonstruktion der Mühle vorgenommen. Es war geplant, in der Mühle eine Gaststätte einzurichten, und zu diesem Zweck baute man einen Wirtschaftstrakt an. Leider ist dieses Vorhaben bis zum heutigen Tage nicht verwirklicht worden, und die Mühle ist ungenutzt.
Die Mühle wird auch „versenkbare Mühle" genannt. Beim Spaziergang durch Kröpelin sieht man den Hochholländer untergehen, wenn man von der Hauptstraße in Richtung Marktplatz auf die Mühle zugeht, versinkt sie langsam hinter den Häusern.
Der „spektakuläre" Untergang machte die Windmühle bekannt.

Windmühle, Mühlenberg, Straße des Friedens

Auf dem alten Windmühlenberg (Straße des Friedens) steht auch eine Windmühle, die 1875 erbaut wurde.
Der letzte, der hier Mehl mahlte, war Müllermeister Niemann.
Diese Mühle wurde 1973-1975 zu einem Wohnhaus umgebaut, die Flügel wurden entfernt.

(s.a. Exkurs zur Geschichte der Mühlen Kröpelins)



Wohnhaus, Hauptstraße 4

Das Gebäude ist über 100 Jahre alt und ein zweigeschossiger Putzbau. Über der Eingangstür befindet sich ein Balkon, das Dachgesims ist mit Schmuckelementen verziert. Es ist seit 1920 im Besitz der Familie Schütt. Einige Jahre beherbergte es die höhere private Mädchenschule. Im Erdgeschoß befinden sich heute Geschäfte. Das Wohn- und Geschäftshaus wurde 1995 vollkommen saniert.

Wohnhaus, Hauptstraße 11

Dieses Haus ist ein zweigeschossiger Fachwerkbau mit verputzten Straßenfront aus dem 19.Jahrhundert, über den Erdgeschoßfenstern plastische Festons, das Mittelportal ist übergiebelt.

Wohn- und Geschäftshaus, Hauptstraße 20

Dieses Haus ist ein zweigeschossiger Putzbau und stammt aus dem Jahre 1924. Im Anbau des Hauses befand sich bis 1990 eine Druckerei. Heute ist in diesen Räumen eine Großmarktfiliale.

Wohn- und Geschäftshaus, In den Hören 1

Dieses Haus ist ein zweigeschossiger Putzbau vom Ende des 18. Jahrhunderts. Zur Hauptstraße ist es ein dreiachsiges Giebelhaus. Die Giebelseite ist in Form des Zopfstiles gestaltet. Das Erd- und Obergeschoß sind durch Kolossalpilaster zusammengefaßt, an diesen unterhalb der Kapitellzone kleine Festons; abschließendes Gesims. Der gestelzte Schweifgiebel darüber mit von Pilastern gerahmter Mittelachse, nach innen eingerollten Mäandervoluten und geschweiftem Aufsatz als oberem Abschluß.
1998 erfolgten umfassende Baumaßnahmen, Einbau von Dachgauben und die Renovierung der Fassade.

Parchow-Ausbau - Hallenhaus Nr. 2

Das Haus ist noch der Originalbau aus dem Jahre 1804. Es wendet seinen Giebel, an gekreuzten Pferdeköpfen erkennbar, der Hofausfahrt zu.
Der Stallteil des Hauses besteht größtenteils aus originalem Fachwerk mit Ziegelausfachung. Am Wohngiebel finden wir einen vorgekragten Halbwalm. Der Wohnteil wurde in den letzten Jahren massiv erneuert und verputzt. Die neu eingesetzten Fenster passen wenig zum Charakter des Hauses.

Die räumliche Innenaufteilung im Stall- und Dielenbereich wurden kaum verändert. Das Haus besaß früher wahrscheinlich eine Mittelküche mit einer nicht mehr vorhandenen Rauchglocke.

Bodendenkmalpflege

Hügelgrab in Detershagen

Das Hügelgrab in Detershagen befindet sich südlich des Landweges Kröpelin-Detershagen auf dem freien Feld. Der Hügel hebt sich deutlich aus der Landschaft heraus und ist von sieben Eichen bestanden. Unmittelbar nördlich schließt ein Teich an, dessen Aushub etwa der Ausschüttung des Hügels entspricht. Er ist etwa 30 m lang und 16 m breit. Der Hügel ist oben etwas abgeplattet und steigt nördlich an. Dadurch bewegt sich seine Höhe zwischen zwei und drei Meter.

Turmhügel in Detershagen

Er liegt am südlichen Ortsausgang der Stadt in der Duggenkoppel und erstreckt sich südlich des Baches westlich und nördlich entlang des Landweges nach Detershagen.

Der Berg hebt sich deutlich in der Landschaft ab. Er ist zwischen drei und fünf Meter hoch, hat nach einer Seite eine ovale Form und mißt etwa 35 x 50 m.

Hügelgräbergruppe in Detershagen

Es ist eine Gruppe von sieben bis zehn Grabhügeln, die südlich des Ortes und westlich des Weges nach

Parchow in einem Laubhochwaldbestand zu finden ist. Die Hügel liegen zum überwiegenden Teil nördlich und südlich an einer Senke in Richtung Parchow.
Die Grabhügel haben eine Höhe zwischen 0,4 bis 1,5 m und einen Durchmesser zwischen fünf und zehn Meter.

Hügelgrab in Detershagen

Hier handelt es sich wahrscheinlich um einen einzelnen Hügel, der etwa 250 m südlich der Hügelgräbergruppe zu finden ist, etwa 80 m westlich des Weges nach Parchow. Er liegt in einem höheren Fichtenbestand.
Der Hügel hat einen Durchmesser von mindestens drei Meter und eine Höhe von etwa knapp einen Meter.
Das Umfeld des Hügel ist stark zerfurcht.

Hügelgrab in Detershagen

Das Hügelgrab liegt 350 m südöstlich des südlichen Ortsausganges.

Turmhügel in Brusow

An der Nordweststrecke des Stallkomplexes der Gutsanlage befindet sich der mittelalterliche Turmhügel.

Hügelgräbergruppe „Nägenberge"
im Heidenholz-Gemarkung Brusow

Das ist eine Gruppe von 15 bis17 Hügelgräbern, von denen nur noch ca. fünf Hügelgräber erhalten sind.
Die Hügelgräber befinden sich 2.000 m nordwestlich der Kirche von Retschow.

Archäologische Funde

Die Landschaft um Kröpelin ist archäologisch bisher kaum erforscht. Vor allem waren es Zufallsfunde von Bürgern und Notbergungen während verschiedener Baumaßnahmen, teilweise stammen sie aus dem letzten Jahrhundert.

1863 meldete Baumann Mussehl bei Baumaßnahmen auf dem Kamp von einigen Grabfunden (ab 600 v.u. Zeit). 1870 kamen ca.100 m davon entfernt weitere Scherben zutage.

Etwas umfangreicher sind die Zeugnisse der frühdeutschen Besiedlung. Zahlreiche Scherben des 13. und 14. Jahrhunderts wurden 1966 aus dem Bereich Bölkenhufen gemeldet. Dabei handelte es sich um Töpferabfälle.

Bei den archäologischen Untersuchungen im Oktober 1995 stießen Bodendenkmalpfleger auf dem Abrißgrundstück Hauptstraße 26 auf einen Keller von ein mal zwei Meter, dessen Fußbodenbretter noch erhalten waren. Das genaue Alter konnte noch nicht bestimmt werden, hingewiesen wurde auch auf eine Wand der Kellerbegrenzung, die aus wechselnden, farblich unterschiedlichen Schichten besteht. Die dunklen Schichten in der freigelegten Kellerbegrenzung dürften wahrscheinlich von Stadtbränden herrühren. Es wurden noch zwei weitere Kellergewölbe freigelegt. Der interessanteste Fund war das Fragment eines Schankgefäßes, wahrscheinlich eine Kanne aus dem 14. Jahrhundert. Dieser also rund 600 Jahre alte Fund besteht wie frühere Funde aus harter Grauware. Harte

Grauware ist unglasiert und in unserer Region die typische Gebrauchskeramik des Mittelalters. Ebenso wurde Knochenmaterial von Tieren aus der Zeit von vor 500 bis 600 Jahren gefunden.
Unter der heutigen Bebauung im Stadtgebiet verbergen sich ur- und frühgeschichtliche Kulturschichten, die es zu schützen gilt. Aus diesem Grunde gilt der gesamte Stadtkern als Bodendenkmal, gemäß Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmale im Lande Mecklenburg-Vorpommern vom 28. Dezember 1993.

Exkurs*: Geschichte der Mühlen Kröpelins*

Die Mühlen um Kröpelin haben eine lange Geschichte. Die Wassermühlen beherrschen die Geschichte, viel später erst halten Windmühlen Einzug in Kröpelin. Die letzte Wassermühle räumte erst Mitte der 90er Jahre ihr Feld, nachdem sie noch solange als Elektromühle in Betrieb war.

1219 wurde eine Wassermühle erstmals in der Bützower Vorstadt erwähnt. Die in fürstlichem Besitz befindliche Mühle wurde von einem Müller Hermann gepachtet.

1315 wurde eine Wassermühle in Detershagen gebaut. Fürst Heinrich von Mecklenburg hatte an Eberhard von Moltke den Detershägener Hof (Kröpeliner Hof) verkauft, mit der Auferlegung eines Mahl- und Bierzwanges. Demnach durfte nur auf der „neuen" Mühle gemahlen werden. Die alte Mühle konnte somit nicht weiter bestehen.

1554 geht aus einer Verordnung hervor, daß sich an der selben Stelle wieder eine Wassermühle befand.

1620 von der Landherrschaft wurde diese Mühle in Erbpacht gegeben. Abgaben und ein Wasserlaufgeld werden festgelegt.

1620 läßt Herzog Hans Albrecht eine Windmühle auf dem alten Windmühlenberg bauen und verpachtet diese an den Müller Joachim Latsch, der bereits die Erbpacht der Wassermühle inne hatte. Bis auf die Zeit im 30jährigen Krieg bestand für die Kröpeliner Mühlen ein Mahlzwang. Dieser stellte sicher, daß die Mahlsteuern im Lande blieben.

1699 wurde für die Wassermühle der Mahlzwang aufgegeben, aber nicht für die Windmühlen. Der Wassermühlenbesitzer und Windmühlenpächter Alfred Teßmann hatte das komplette Mahlgut auf der Windmühle zu mahlen. Die Wassermühle durfte nur bei Windstille in Betrieb genommen werden. Diese Regelung galt über das Jahr 1751 hinaus.

1726 entstand im Stadtgebiet eine zweite Windmühle. Der Mühlenbesitzer Dietrich Daniel Westphal zu Jennewitz ließ sie aber nicht wieder aufbauen, nachdem sie 1738 abgebrannt war.

1764 wurde vom Detershäger Müller eine Windmühle an der Grenze der Kröpeliner Feldmark gebaut. Der Mahlzwang für die Kröpeliner Mühlen wurde aufgehoben.

1812 wurde an den bisherigen Pächter und Wassermühlenbesitzer die Windmühle auf dem alten Windmühlenberg zur Erbpacht übergeben. In zwei Nachbarorten wurden Mahlzwänge erhoben, die aber 1840 bzw. 1854 wieder aufgehoben wurden.

Kröpelin wuchs und bei Windstille fehlte es an Mahlkapazität.

1819 wurde deshalb am Ende der Strandstraße eine Roßmühle gebaut. Diese brannte 1821 und 1826 total nieder.

1826 ersuchte der Roßmüller Johann Hamann eine Genehmigung zum Bau einer Windmühle auf freiem Feld.

1831 Holländerwindmühle auf dem Neuen Windmühlenberg erbaut, Erdgeschoß massiv, dann Holzkonstruktion (in der Denkmalliste des Kreises Bad Doberan).

1841 wurde eine Vereinbarung erlassen, die den weiteren Mühlenbau verhindern sollte. Bis 1862 durfte in Kröpelin keine neue Windmühle gebaut werden.

1854 wurde der Mühle auf dem alten Windmühlenberg wieder Mahlzwang auferlegt. Man stellte einen Antrag auf Mahlfreiheit. Zu dieser Zeit gab es zwei Windmühlen und eine Wassermühle in Kröpelin.

1850 vereinbarte man eine jährliche Einheitssteuer von 10 Reichstaler für alle Müller. Noch stehen die beiden Windmühlen. Die Wassermühle liegt

als Ruine am schmalen Bach.

1904 Holländermühle auf dem Neuen Windmühlenberg erbaut,

1805 alte Mühle abgebrochen („Ostsee-Bote", April 1905)

1950 wurden die Mahlkapazitäten der letzten Windmühlen überflüssig. Auch in Kröpelin mußten die Räder aufhören zu drehen.

Denkmäler für die Opfer der Kriege und Gewaltherrschaft

In Kröpelin befinden sich hinter der evangelischen Kirche drei *Kriegerdenkmäler*. Das Denkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges wurde 1924 errichtet. Im selben Jahr wurde das Denkmal für die Gefallenen des Deutsch-Französischen-Krieges 1870/71, das sich im Stadtholz befand, umgesetzt. 1993 wurde das Denkmal für die Opfer des zweiten Weltkrieges eingeweiht.

Ehrenmal Katja Niederkirchner

1981 wurde dieses Ehrenmal an der Schule in der Schulstraße eingeweiht.

Durch die DFD-Gruppe „Katja Niederkirchner" dieses Wohnbezirkes kam es zur Errichtung dieses Ehrenmals.

Religionen

Die evangelische lutherische Kirche

Nachweislich seit 1186 treffen sich Christen in Kröpelin zum Gottesdienst in der Kirche, zum ersten Mal wurde eine Holzkirche urkundliche erwähnt, sie ist jedoch abgebrannt.

1273 wurde der Grundstein für die jetzige Kirche gelegt. Das älteste Ausstellungsstück ist die Bronzefünte, die 1508 in Rostock gegossen wurde. Zwei alte Grabsteine befinden sich im Fußboden der Kirche. Ein Grabstein aus dem Jahre 1577 enthält das Wappen der Wundärzte (Rasiermesser, Salben, Büchse und Schere, außerdem noch eine Einritzung von 1730-1749). Der zweite Grabstein zeigt das Bildnis eines Priesters. Der Kronleuchter ist aus dem Jahre 1705, er wurde vom Rostocker Kupferschmiedemeister Niclaus Möller und seiner Ehefrau gestiftet. Der Altaraufsatz wurde 1857 neu aufgerichtet. Das zum Altaraufsatz von G. Lenthe gemalte Kreuzigungsbild wurde 1988 gestohlen. (Es befindet sich wieder im Besitz der Kirche, muß aber noch restauriert werden). Nach 1867 wurden die Fenster und 1885 wurde der Turm mit einer Holzkonstruktion erneuert. 1948 wurde im Kircheninneren der einzige Rest der spätgotischen Ausmalung an der Ostwand – ein Christophorusgemälde – bei der Ausmalung der Kirche restauriert.

Bis zum Jahre 1940 hatte der Turm vier Glocken:

1. große Glocke aus dem Jahre 1419; die Inschrift lautet: O rex gloriie christie veni cum pace amen. (Oh, König der Ehre Christe, komm mit Frieden amen.)

2. Mittlere Glocke aus dem Jahre 1758,
3. kleine Glocke aus dem Jahre 1796,
4. kleinste Glocke, ohne Jahreszahl.

Im Zweiten Weltkrieg mußten die drei großen Glokken abgeliefert werden, nur die vierte Glocke blieb zurück. Die große Glocke (1419) kehrte im Dezember 1949 zurück. Sie hatte noch auf dem Glockenhof in Hamburg gestanden. Am Heiligen Abend 1949 läutete sie die Christvesper ein. Zwei neue Glocken wurden in Apolda bestellt, die am 18. August 1957 geweiht wurden. Die vierte Glocke befindet sich im Turm in der Friedhofskapelle. Am 2. Juni 1964 bekam der Kröpeliner Kirchturm eine neue Uhr aus Hamburg geschenkt. 1977/1978 erhielt der Turm eine Neudeckung mit Kupferblech.

Pastoren

Johannes Boddeker)	Einsatzjahre nicht
Georg von Gehren)	bekannt, aber vor 1626 in
Bernhard Eitzing)	aufgeführter Reihenfolge
1626-1653	M. Johann Heise
1653-1693	M. Johann Höfisch
1693-1722	Caspar Fidler
1724-1754	Nicolaus Johann Berner
1754-1768	Johann Friedrich Odewahn
1769-1809	Gustav Johann Polchow
1809-1853	J.A. Christoph Hävernick
1854-1874	Adolf Heinrich Schmidt
1875-1902	Otto Friedr. Daniel Gammelin
1902-1938	Wilhelm Friedr.Emil Johs. Schulz

1938-1975 Johannes Burghardt
1976-1995 Dieter Feldkamp
seit 1996 Olaf Pleban

1990 wurde die „Winterkirche" eingebaut. 1998 registrierte die evangelische Kirche 1400 Mitglieder. In der Kirche werden während der Sommermonate verschiedene kleine Musikabende angeboten.
1990 wurde die Sozialstation im Pfarrhaus eröffnet. Seit 1995 hat sie ihren Sitz in der Hauptstraße 3.
Eine Bereicherung im Gemeindeleben ist das jährliche Sommerfest und die alle zwei Jahre stattfindende Goldene Konfirmation.

Der Friedhof

Der alte Kröpeliner Friedhof lag einstmals nördlich der Kirche und war durch eine niedrige Mauer vom Pfarrgehöft abgetrennt. Dieser Kirchhof blieb bis 1856 in Gebrauch und wurde 1885 teilweise und 1887 gänzlich eingeebnet. Nur wenige Persönlichkeiten sind in den späteren Jahren hier noch beigesetzt worden. Der heutige neue Friedhof wurde nach Abschluß der schon 1847 begonnenen Kaufverhandlungen am 15. August 1856 eingeweiht und 1891 erweitert. Die Kapelle aus dem vorigen Jahrhundert ist noch erhalten. Eine neue größere Kapelle wurde 1941 auf der höchsten Erhebung des Friedhofes eingeweiht. Die Glocke in der Kapelle stammt aus der evangelischen Kirche von Kröpelin.

Die katholische Kirche

Das Leben der katholischen Gemeinden im Lande Mecklenburg war nach der Reformation weitgehend erloschen. Es begann zaghaft wieder durch einige Diplomaten, die am Hofe des Großherzogs in Schwerin ihren Aufgaben nachgingen und wegen ihres katholischen Glaubens sich um katholische Geistliche und Gottesdiensträume bemühten.

Im heutigen Gebiet der katholischen Kirchgemeinde Kröpelin ist jahrhundertelang von keinem katholischen Gemeindeleben berichtet worden. Seit 1927 ist Mecklenburg offiziell der Diözese Osnabrück zugeteilt.

In Kröpelin wohnten vor 1939 nur drei katholische Familien. Gegen Ende des Krieges kamen viele Flüchtlinge aus den Ostgebieten nach Kröpelin. Die Anzahl der Katholiken nahm sprunghaft zu. In Kröpelin wurde 1945 eine Seelsorgestelle eingerichtet, und erster Pfarrer wurde Pater Riepe SVD. Die heilige Messe wurde zuerst in der Friedhofskapelle und später in einem umgebauten Kellerraum auf dem Hinterhof der Druckerei Michaels gefeiert.

Da der Kellerraum für die heilige Messe auf Dauer nicht geeignet war, bemühte sich die Gemeinde um ein Grundstück zum Bau einer Kirche. Am 2. Februar 1962 wurde das Grundstück Dammstraße 10 gekauft. Es war ein altes Gebäude mit einem verwahrlosten Garten. In Eigeninitiative wurde aus dem Stall eine Kirche errichtet. Für die Innenausgestaltung sorgte unter anderen Prof. Liebscher, der als Fachlehrer und Mitbegründer der Fachschule für angewandte Kunst,

Heiligendamm, bekannt war.
Die Tischlerarbeiten wurden von Herrn Otto Fanick und die Gestaltung der Parkanlage vom Landschaftsgärtner Herrn Guse übemommen. Der Turm erhielt drei Glocken.
1. Glocke: 466 kg, 90 cm Durchmesser,
Umschrift: REGINA PACIS ORA PRO NOBIS
(Königin des Friedens, bitte für uns).
2. Glocke: 270 kg, 75 cm Durchmesser,
Umschrift: VENI SANCTE SPIRITUS RENOVABIS FACIEM TERRAE (Komm Heiliger Geist, erneuere das Angesicht der Erde).
3. Glocke: 183 kg, 66 cm Durchmesser,
Umschrift: ORA ET LABORA ST. JOSEF ORA PRO NOBIS (Bete und arbeite, Heiliger Josef, bitte für uns).
Am 4. August 1963 wurde die Kirche durch den Weihbischof Dr. Schräder aus Schwerin feierlich eingeweiht. Sie erhielt den Namen St. Josef.
Folgende Pfarrer waren in Kröpelin :

von 1949 - 1956	Pfarrer Josef Reis,
von 1956 - 1960	Pater Heinrich Überall,
von 1960 - 1994	Pfarrer Joseph Herder,
seit 1994 -	Pfarrer Richard Krebes.

Im März 1984 fuhr Pfarrer Herder mit 12 Gläubigen aus Mecklenburg zu einer Wallfahrt nach Rom.
Ein außergewöhnliches Ereignis für die Kirchgemeinde Kröpelin war 1985 die Priesterweihe des Gemeindemitgliedes Norbert Baumgart.
Pfarrer Joseph Herder trat 1994 in den wohlverdienten Ruhestand. Er war über 30 Jahre in der Gemeinde

tätig und organisierte unter anderem den Kirchenneubau 1962. Die Aufgaben in der St. Josefskirche übernahm im Oktober 1994 der Pfarrer Richard Krebes. Unter seiner Leitung wurde 1995 mit der Sanierung der Kirche begonnen. Im Frühjahr 1996 wurden die Gemeinderäume umgebaut, und die Kirche erhielt neue Fenster. Das Kreuz auf dem Kirchturm bekam eine neue Goldauflage, und der Kirchturm wurde im Juli neu verputzt und gestrichen.
1998 erfolgten der Abriß des alten Wohngebäudes sowie die Neugestaltung der Außenfassade. Ein neues Wohnhaus mit Gemeinderäumen konnte eingeweiht werden.

Jüdische Gemeinde

1825 erwarben die ansässigen Juden einen eigenen Begräbnisplatz in Kröpelin. Er befindet sich im Torfmoor an der Umgehungsstraße (bis dahin Stadtdienergarten).
Anzahl der Juden in Kröpelin:

1810	29 Juden
1830	49 Juden
1848	53 Juden
1895	18 Juden
1900	6 Juden
1910	6 Juden
1925	1 Jude
1938	keine

Der Judenfriedhof wurde wiederholt geschändet, besonders während der Naziherrschaft 1938. Die Grab-

mäler wurden als Trittsteine zu Hauseingängen verwendet. Die Wiederherstellung des Friedhofes übernahm 30 Jahre nach Kriegsende der Hausmeister der katholischen Kirche. Er richtete die noch vorhandenen Grabsteine auf und setzte die Friedhofsmauer instand. Später wurde ein Gedenkstein mit folgender Inschrift aufgestellt: „Gewidmet den hier ruhenden Menschen, deren Grabstätten von Faschisten 1933-1945 geschändet wurden, und den Lebenden, die das Vermächtnis der Antifaschisten erfüllen wollen."
Die Friedhofsmauer wurde 1997 in ehrenamtlicher Arbeit neu hergerichtet und mit einem Eingangstor versehen.

Bekannte Kröpeliner

Carl Wilhelm Christian ***Malchin***

Carl Malchin wurde am 14. Mai 1838, als Sohn des Erbmüllers und Senators Friedrich Franz Malchin und der Ehefrau Doris, geb. Kutow, in Kröpelin geboren. Er besuchte die Realschule in Rostock. Danach bildete Kammeringenieur Krüger in Schwaan ihn zum Landvermesser aus. Nach Abschluß des Gehilfenexamens arbeitete er noch weitere drei Jahre in Schwaan. Ab 1860 besuchte er das Polytechnikum in München. Während dieser Zeit war er bereits Schüler beim Landschaftsmaler Julius Noerr. 1866 heiratete er Johanna Busch, die Tochter des Hausgutpächters von Toitenwinkel bei Rostock. 1867 wurde sein Sohn Friedrich geboren. Im Herbst 1873 bis 1879 besuchte Carl Malchin die Malerschule in Weimar. 1873 zog er

mit seiner Frau und dem sechsjährigen Sohn nach Weimar, wo er Schüler von Theodor Hagen und 1875 von Albert Brendel wurde. Von 1879 bis 1882 bekam Carl Malchin einen Honorarvertrag als Restaurateur der Großherzoglichen Kunstsammlungen Schwerin. Restaurateur und Abteilungsdirigent der Gemäldegalerie des Großherzoglichen Museums Schwerin war er von 1882 bis 1915. 1887 erhielt Carl Malchin das Ehrendiplom der ersten internationalen Ausstellung in Dresden und wurde 1890 Professor. 1892 erhielt er die Verdienstmedaille in Gold für Kunst und Wissenschaften (Schwerin).

Im Schaffen des Künstlers finden sich Gemälde von Dorfstraßen, wie sie für die mecklenburgische Landschaft typisch sind. Eines der schönsten Bilder des Künstlers ist der „Blick auf Ostorf" aus dem Jahre 1897. In diesem heute längst zum Stadtgebiet Schwerins gehörenden Dorf lebte Carl Malchin ab 1903. Im Auftrag des Amtes Bad Doberan malte Carl Malchin das große Gemälde „Brunshaupten-Arendsee". Am 14. Juli 1915 wurde er pensioniert. Carl Malchin verstarb am 23. Januar 1923 in Schwerin.

Im Sommer 1923 fand eine Gedächtnisausstellung im Schweriner Landesmuseum statt. 1952 und 1973 waren Einzelausstellungen im Staatlichen Museum in Schwerin zu sehen. 1988 fanden Einzelausstellungen im Museum Schwerin-Kunstsammlungen, Schlösser und Gärten-(Galeriegebäude) und Schloß Güstrow, in der Kunsthalle Rostock sowie 1991 im „Schwedenspeicher" Stade statt.

Am 14. Mai 1993, zum 155. Geburtstages des Landschaftsmalers Carl Malchin, wurde in der Kirche von Kröpelin eine Gedenkveranstaltung, die das Lebenswerk des Künstlers würdigte, durchgeführt. Den Vortrag hielt Frau Lisa Jürß, Mitarbeiterin der Staatlichen Kunstsammlungen Schwerin.

*Professor Friedrich **Saß***

Friedrich Saß wurde am 14. Februar 1873 in Kröpelin geboren. Er war der Sohn des Stellmachers Johann Saß und Sophie, geb. Sommer. Sein Geburtshaus ist das Pohl'sche Haus am Pferdemarkt 1. Nachdem er seine Schuljahre an der Kröpeliner Stadtschule absolviert hatte, trat er bei dem Malermeister August Koch in Kröpelin in die Lehre. Infolge seiner großen künstlerischen Begabung und seines reichen Wissens brachte er es fertig, sich trotz seiner beruflichen Arbeit soweit empor zuarbeiten, daß er bereits im Jahre 1894 die Kunstgewerbeschule erfolgreich besuchen konnte. Nachdem Friedrich Saß drei Jahre in Riga tätig war, kehrte er 1900 nach Deutschland zurück. Seit dieser Zeit war er als Oberlehrer an der Kunstgewerbeschule in Erfurt tätig. Friedrich Saß widmete sich in seiner Freizeit der künstlerischen Erneuerung und Ausgestaltung des ihm inzwischen zur Heimat gewordenen Erfurt. Hier seien besonders die Heldendenkmäler in den einzelnen Kirchen der Stadt erwähnt, mit deren Errichtung er seinen Ruhm begründete. Verheiratet war Friedrich Saß mit Anna, geb. Kadow, aus Kröpelin. 1918 wurde Friedrich Saß Professor.

Am 25. März 1925 ist Friedrich Saß in Erfurt gestorben und beigesetzt.

Professor Irmfried ***Liebscher***

Am 4. Juni 1901 wurde Irmfried Liebscher in Brüx als Sohn eines Ziegeleimeisters geboren. Von 1917 bis 1921 besuchte er die Fachschule für Porzellan und Keramik und erhielt seinen Abschluß als Keramiker. Von 1925 bis 1942 leitete er die slowakische Keramik -Fabrik in Modra. Bis 1946 arbeitete er noch in einem keramischen Betrieb in Deutschproben und in der Steingutfabrik Eichwald bei Teplitz-Schönau. 1946 siedelte Irmfried Liebscher nach Kröpelin um.
Von 1946 bis 1949 arbeitete er als Keramiker bei der Firma Fischer in Kröpelin, Rostocker Straße 88. 1949 gründete er seine eigene Werkstatt für Keramik und Bildhauerei in Kröpelin, Wilhelm Pieck-Straße 16 (heute Hauptstraße). Irmfried Liebscher war Mitbegründer und Dozent für Keramik an der Fachschule für angewandte Kunst in Heiligendamm. 1955 verlegte er seine Werkstatt in die Wismarsche Straße 26.
Durch Invalidisierung schied Irmfried Liebscher 1962 aus der Fachschule für angewandte Kunst in Heiligendamm aus. 1969 übergab er die Keramikwerkstatt an den Kunsthandwerker Irmfried Liebscher jun. Am 18. Februar 1973 verstarb Irmfried Liebscher in Kröpelin. 1955 bis 1965 waren Ausstellungen auf der Leipziger Messe, im Grassi-Museum, sowie auf der Ostsee-Messe zu sehen.

Professor Irmfried Liebscher ist auch der Verfasser des in über zweiundzwanzig Staaten verbreiteten Lehrbuches „Technologie der Keramik".

Pastor Johannes ***Burghardt***
geb.:18.07.1906 in Etzelsrode,
gest.:04.02.1981 in Kröpelin
Er widmete sich neben seiner Tätigkeit als Seelsorger auch historischen Forschungen und war ein kenntnisreicher Geschichtsforscher. In zahlreichen Anekdoten beschrieb er liebenswerte Eigenschaften seiner Mitmenschen.

Buchdruckermeister Alex ***Michaels***
geb.:15.11.1876 in Dersenow
gest.:20.02.1968 in Kröpelin
Er übernahm am 1. April 1909 den 1879 gegründeten „Ostsee-Boten". In den 20er Jahren erschienen aus dieser Druckerei zahlreiche Bücher, Broschüren neben der Tageszeitung „Ostsee-Bote".
Herr Michaels war vom 25. Mai 1945 – 24. August 1945 der 1. Bürgermeister nach der Kapitulation.

Theologe Heinrich Andreas Christoph ***Haevernick***
geb. 29.12.1811 in Kröpelin
gest. 19.07.1845 in Neustrelitz
Er absolvierte 1825 das Gymnasium in Schwerin; Studium der Theologie und Philosophie, 1831 Promotion, 1834 Habilitation; 1837 außerordentlicher Professor der Theologie in Rostock. Er war ein Hauptvertreter

der Orthodoxie seiner Zeit und auf die Entwicklung dieser Richtung sehr einflußreich. Zu seinen Veröffentlichungen gehörte z. B. das „Handbuch der historisch kritischen Einleitung in das Alte Testament".

Heinrich ***Klenz***

Sprach-und Literaturforscher
geb. 25.08.1860 in Kröpelin
gest. 25.01.1925 in Berlin
Er lebte als Zeitungs- oder Verlagsredakteur, teils auch als Schriftsteller, leistete Hervorragendes auf dem Gebiet der Sprachforschung, stand mit vielen plattdeutschen Schriftstellern seiner Zeit im Briefwechsel.

Ernst ***Haase***

geb.25.01.1902 in Kröpelin
gest. 1981 in München
Er machte 1916 in Doberan sein Abitur, begann in München ein Jurastudium, wechselte aber bald in die Hörsäle der Musikwissenschaften. Studierte bei Anna Erler- Schmandt, später bei Prof. Tömlich und Prof. Franz Dorfmüller. Hatte freundschaftliche Beziehungen zu Carl Orff und Otto E. Crusius. Wurde bekannt als Kammersänger und durch zahlreichen Veranstaltungen beim Rundfunk.

Ludewig Ernst Peter ***Kaysel***

geb. 19.09.1810
gest. 18.09.1877
Rektor in Kröpelin, nachdem ihm die Pfarrstelle ver-

weigert war (1848 Demokrat, Fahnenträger schwarz, rot, gold)

Ehrenbürger von Kröpelin

Als Ehrenbürger der Stadt Kröpelin sind bekannt:
Dr. jur. Friedrich ***Pfenningsdorf*** (geb. 25.06.1870 in Rostock, gest. 07.12.1945 in Kröpelin), war vom 1. Oktober 1900 bis zum 30. September 1935 Bürgermeister von Kröpelin. In seiner Amtszeit erhielt die Stadt 1912 den Anschluß an die Stromversorgung, auch Neu- und Umpflasterungen von Straßen und der Bau von Chausseen zu den umliegenden Ortschaften wurden vorgenommen (z. B. nach Alt-Gaarz). Am 1. Oktober 1925, aus Anlaß seiner 25 jährigen Dienstzeit, wurde er zum Ehrenbürger ernannt und bekam den Ehrenbürgerbrief in feierlicher Sitzung überreicht.

Rudolf ***Radloff*** wurde am 2. März 1904 in Kröpelin geboren. Vater Otto gehörte mit zu ersten Mitgliedern der am 2. November 1907 gegründeten Kröpeliner Feuerwehr. Rudolf Radloff erlernte bei Azzo Völcker, der Chef der Feuerwehr war, das Schmiedehandwerk. 1935 wurde er Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Kröpelin. Nach dem Zweiten Weltkrieg baute er mit anderen Handwerkern Kröpelins die Freiwillige Feuerwehr wieder auf. Als Anerkennung setzte man ihn als Bezirksbrandmeister für die Orte Satow, Kröpelin und Kühlungsborn ein. In den 50er Jahren unterstützte er den Aufbau eines Spielmannzuges. Anläßlich seines neunzigsten Geburtstages wurde ihm die

Ehrenbürgerschaftsurkunde durch den Bürgermeister verliehen. Er verstarb 1995.

Der Erfinder aus Kröpelin

Um die Jahrhundertwende beschäftigte sich auch in der mecklenburgischen Kleinstadt Kröpelin ein Handwerker mit der Verbesserung des Strandkorbes.
Es war Franz *Schaft* (1869-1959), der die Korbmacherei in Weißenfels gelernt hatte. Als Geselle arbeitete er bei der Firma Bartelmann in Rostock. Als er dort wegen seiner Teilnahme an einer Maidemonstration entlassen wurde, begann er 1907 in der Korbwarenfabrik Berthold Lawrenz Strandkörbe zu bauen. Im gleichen Jahr erfand Franz Schaft den Rollkorb, der sich auf einem Brett befand und mit Hilfe von Rollen zur Sonne gedreht werden konnte. Schließlich konstruierte der findige Handwerker auch noch den zweiteiligen Liegekorb, wie wir ihn in seiner Grundform heute noch kennen. Um 1910 stellte er das erste Exemplar her, und in kurzer Zeit eroberte der Liegekorb die Ostseebäder.
Goldenen Boden hatte das Korbmacherhandwerk für Franz Schaft nicht, den Profit strich Fabrikant Lawrenz ein, der sogar den Ruhm für sich in Anspruch nahm, der Erfinder des Liegekorbes zu sein.

9. Versorgung der Bevölkerung sowie Wohnverhältnisse

Kröpelin mit seinen Ortsteilen hat eine Fläche von 26,84 qkm. Die Erwerbslosenunterstützung pro Woche betrug 1932 13,50 M. Die „Volkswacht" berichtete, daß diese Summe wie folgt verwendet wurde:

Miete	5,00 M,
Feuerung	1,50 M,
Licht	0,50 M,
Waschmittel	0,40 M.

Der Rest von 6,10 Mark mußte für die Ernährung einer vierköpfigen Familie ausreichen.

Am 28. August 1939 wurden in der Stadt die ersten Bezugsscheine für Lebensmittel, Seife und Hausbrandkohle ausgegeben.

1944 verschlechterte sich die materielle Lage zusehends. Die Sonderzuteilungen wurden spärlicher. So hatte der Kröpeliner Bürgermeister noch für den Zeitraum vom 20. Juli bis 5. August zur Verteilung von Salzheringen an Normalverbraucher auf Abschnitt 32 der Nährmittelkarte aufgerufen. Ungeachtet der Strafandrohungen gegen die Kriegswirtschaftsbestimmungen hatte sich der Tausch- oder Schleichhandel durchgesetzt. Getauscht wurden z. B. Raucherkarten gegen Brotmarken, unter Geschäftsleuten auch Fleischprodukte gegen Textilien. Ein Kilogramm Speck oder ein Pfund Butter konnte man gegen ein Paket Pfeifentabak, ein Ei oder fünf Gramm Fett gegen eine Zigarette eintauschen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen die Flüchtlinge per Bahn, zu Fuß oder mit dem Pferdefuhrwerk in Kröpelin an. Nachdem sie ihren Zuweisungsschein beim Rat der Stadt abgegeben hatten, wurden sie zur Vermeidung von Infektionskrankheiten in die Entlausungs- und Badeanstalt der Stadt eingewiesen. Diese befand sich in der Duggenkoppel und entstand schon in den letzten Kriegsjahren.
Große Probleme bereitete die Beschaffung von Heiz- und Brennmaterialien für die Bevölkerung. An die Kröpeliner Haushalte wurden vorwiegend Torf und Festholz ausgegeben, die aus umliegenden Wäldern und Mooren gewonnen wurden. Die Stadt Kröpelin hatte im Jahre 1948 ein Auflagesoll von 500 t Torf zu erfüllen. Kohlen und Briketts waren kaum vorhanden. Da ein Motor und eine Presse fehlten, konnte nur etwa die Hälfte der geplanten Menge bereit gestellt werden. Die fehlende Menge konnte nicht ausgeglichen werden, somit mußten die Zuteilungen der Haushalte reduziert werden. Noch 1951 mußte Torf als gleichrangiges Brennmaterial wie Kohle eingeplant werden.
Ein weiteres Problem war die medizinische Versorgung der Bevölkerung. Es gab zu wenig ausgebildetes medizinisches Personal. Im Herbst 1945 brach eine Typhus-Epidemie aus, die Ursachen waren in der mangelhaften Beseitigung der Fäkalien und Abwässer sowie der schlechten Wasserversorgung zu finden.
Zum Transport der Kranken standen nur zwei LKW bereit. Als „Krankenhaus" dienten die heutige Gaststätte im Stadtholz und das Gebäude in der Straße der

DSF 4, heute Pferdemarkt 4.
Die große Zahl der zu versorgenden Flüchtlinge und Umsiedler vergrößerte noch die schon vorhandene Wohnungsnot. Ein überschüssiger Wohnraum war nicht vorhanden, da 2/3 aller Grundstücke Einfamilienhäuser waren. Viele Umsiedler wurden in Massenquartieren in „Haases Hotel", im Möbelhaus Braun und bei Kaufmann Schütt untergebracht. Im Hotel Lindenhof, Am Markt 10, wurden 41 Personen provisorisch untergebracht. Für die Versorgung dieser Menschen wurde eine Volksküche in „Haases Hotel" und später im Restaurant „Küster" in der Hauptstraße geschaffen.
In Kröpelin waren 1946 935 Wohnungen vorhanden. Und es gab 3936 registrierte Zimmer, die eine Wohnfläche von 37.312 qm ergaben, für eine Person somit eine Wohnfläche von 7,9 qm. Zusätzlich dienten notdürftig eingerichtete Wohnbaracken als Flüchtlingslager, in denen Ausgebombte, Flüchtlinge und Umsiedler untergebracht waren.
Aus einer Statistik ist uns folgende Belegung bekannt:

Wohnbaracke	Anzahl der Personen	Erwachsene	Kinder
Reriker Chaussee	58	24	34
W 1 Wismarsche Str.	37	19	18
W 2 Wismarsche Str.	33	15	18

Die Wohnbaracken befanden sich in einem sehr schlechten wohnlichen Zustand. 1948 wurden 86 Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft vom Wohnungsamt betreut. Zur Verbesserung der Wohnverhältnisse stellte sich das Wohnungsamt die Aufgabe, Notwohnungen besser auszubauen. Noch im Dezember 1955 waren die Wohnverhältnisse sehr schlecht, und es gab noch 491 Notwohnungen.
Am 4. Juni 1959 wurde die Kröpeliner Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft (AWG) gegründet, die sich die Aufgabe gestellt hatte, das Wohnungsproblem zu lösen. Am Tage der Gründung wurden schon 20 Personen Mitglied der AWG. Die ersten vier Wohnblöcke wurden 1963 in der Straße des Friedens übergeben. Weitere Geschoßbauten, die durch verschiedene Initiativen entstanden sind:

Jahr	WE	Standort
1963	128	Straße des Friedens
1972/73	60	Straße des Friedens
1972/73	28	Auf dem Kamp
1975	24	Schulstraße
1977/78	72	Schulstraße
1977/78	36	Lindenstraße
1978	100	Straße des Friedens
1986	14	Schulstraße

Von 1988 – 1996 entstanden 67 Einfamilien- und sieben Mehrfamilienhäuser.

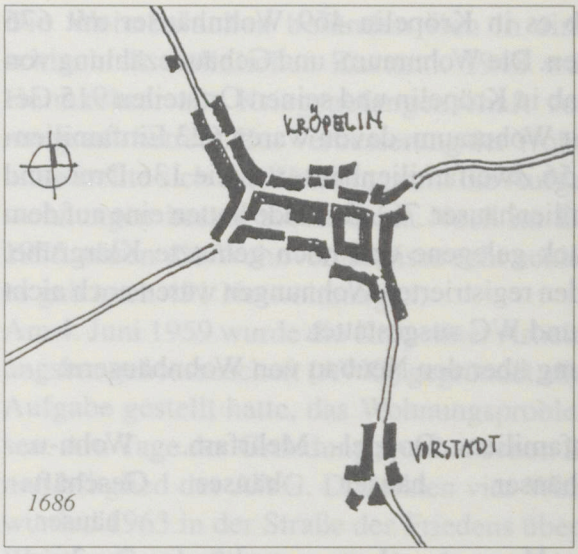
1923 gab es in Kröpelin 469 Wohnhäuser mit 676 Haushalten. Die Wohnraum- und Gebäudezählung von 1995 ergab in Kröpelin und seinen Ortsteilen 915 Gebäude mit Wohnraum, davon waren 623 Einfamilienhäuser, 156 Zweifamilienhäuser sowie 136 Drei- und Mehrfamilienhäuser. 761 Gebäude hatten eine auf dem Grundstück gelegene und noch genutzte Klärgrube. 110 von den registrierten Wohnungen waren noch nicht mit Bad und WC ausgestattet.
Aufstellung über den Neubau von Wohnhäusern:

	Einfamilienhäuser	Doppelhäuser	Mehrfam.-häuser	Wohn-u. Geschäftshäuser
1996	11	1	1	2
1997	16	1	2	3
1999	16	5	1	

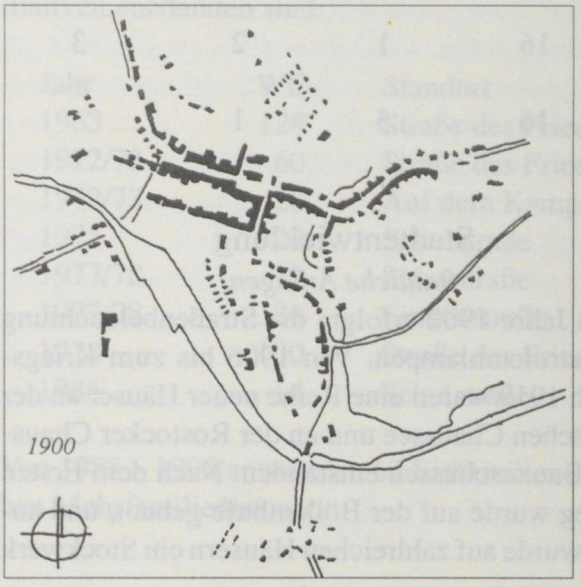
Stadtentwicklung

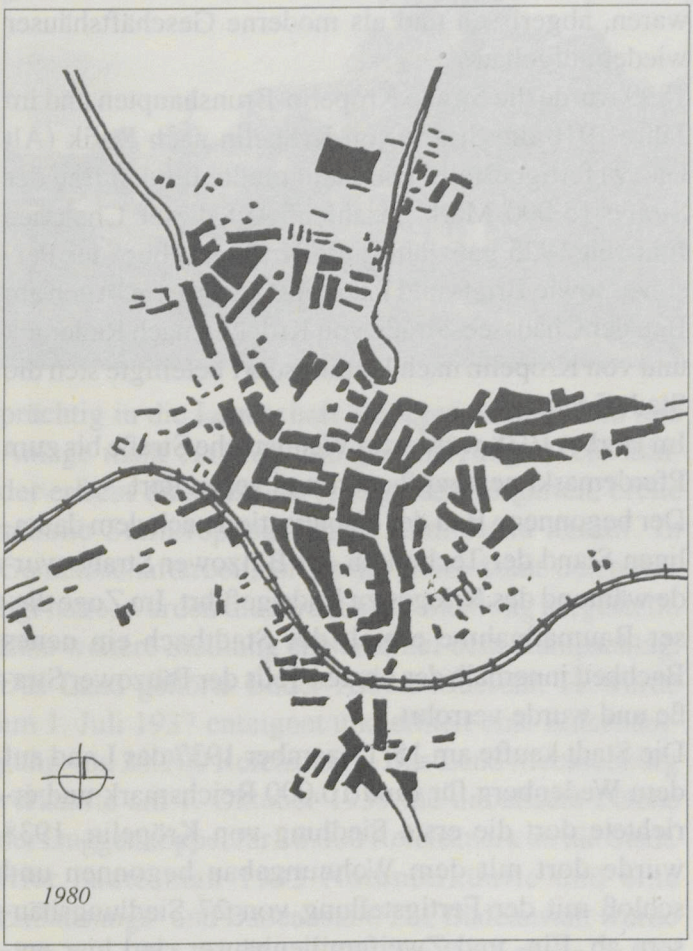
Bauliche Anlagen

Bis zum Jahre 1902 erfolgte die Straßenbeleuchtung durch Petroleumlampen. Von 1906 bis zum Kriegsausbruch 1919 waren eine Reihe neuer Häuser an der Wismarschen Chaussee und an der Rostocker Chaussee mit Bauzuschüssen entstanden. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde auf der Bölkenhufe gebaut, und außerdem wurde auf zahlreichen Häusern ein Stockwerk



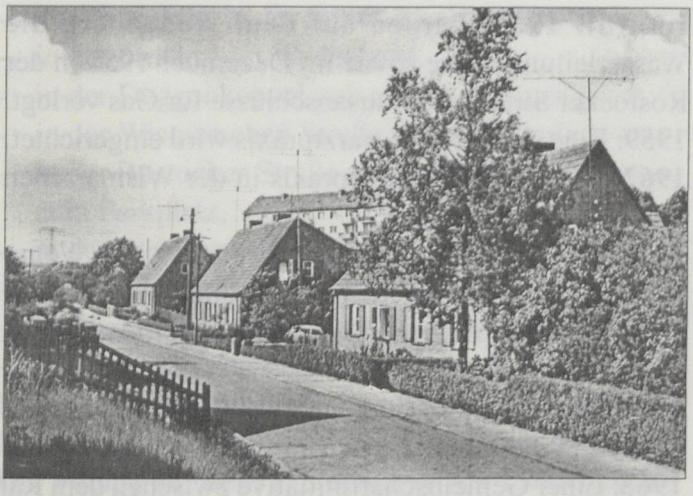
Städtebaulicher Rahmenplan Stadt Kröpelin





1980

aufgesetzt. In der Wismarschen Straße wurden das Haus vom Buchdruckereibesitzer Michaels und am Markt das Haus des Konsumvereins, die baufällig waren, abgerissen und als moderne Geschäftshäuser wieder aufgebaut.
1899 wurde die Straße Kröpelin-Brunshaupten und im Jahre 1910 die Straße von Kröpelin nach Rerik (Alt Gaarz) fertiggestellt. Die Stadt mußte für den Bau der Straße 15.000 Mark bezahlen. Auf dieser Chaussee fuhr seit 1925 ganzjährig ein Kraftomnibus, der Personen sowie Brief- und Paketpost beförderte. Auch am Bau der Chaussee-Straße von Kröpelin nach Rederank und von Kröpelin nach Höltingsdorf beteiligte sich die Stadt finanziell.
Im Herbst 1938 wurde die Wismarsche Straße bis zum Pferdemarkt neu gepflastert und verbreitert.
Der begonnene Bau der Kanalisation nach dem damaligen Stand der Technik in der Bützower Straße wurde während des Krieges zu Ende geführt. Im Zuge dieser Baumaßnahme erhielt der Stadtbach ein neues Bachbett innerhalb des oberen Teils der Bützower Straße und wurde verrohrt.
Die Stadt kaufte am 15. Dezember 1937 das Land auf dem Wedenberg für rund 10.000 Reichsmark und errichtete dort die erste Siedlung von Kröpelin. 1938 wurde dort mit dem Wohnungsbau begonnen und schloß mit der Fertigstellung von 27 Siedlungshäusern ab. Ein- und Zweifamilienhäuser sind hier entstanden, für jede Familie standen vier Zimmer und ein schöner Garten zur Verfügung. Die Häuser, die sich



prächtig in die Landschaft einfügen, sind in Bau und Anlage nicht eintönig und gleichförmig. Nicht minder erfreut die reizvolle Anlage der Vorgärten, breite schöne Steintreppen führen zum Haus herauf. In Gemeinschaftarbeit, an der die ganze Stadt sich beteiligt hatte, wurden die Straßen der Siedlung hergestellt. Eine weitere Siedlung entstand auf dem Kampschlag. Das Land gehörte Bauer Albert Mussehl. Er wurde am 1. Juli 1937 enteignet und erhielt eine Entschädigung von 23.200 Reichsmark. Das Land Mecklenburg verkaufte am 1. Oktober 1939 die unbebaute Fläche der Duggenkoppel für 18.000 Reichsmark an die Stadt. Hier baute man 1943 Notunterkünfte und eine Entlausungs- und Badeanstalt. Die Badeanstalt wurde noch bis 1954 genutzt. Nach der Schließung wurde eine Gebäudehälfte verkauft und der Rest des Gebäudes als Waschküche eingerichtet.

Im Juli 1955 wurden auf dem Wedenberg die Wasserleitungsrohre sowie im Dezember 1955 in der Rostocker Straße die Hausanschlüsse für Gas verlegt.
1959: Eine staatliche Tierarztpraxis wird eingerichtet.
1962: Die staatl. Zahnarztpraxis in der Wismarschen Straße 24 wird eröffnet.
1963: Zur Entsorgung der Abwässer aus den Wohnblöcken Straße des Friedens mußte eine zentrale Kläranlage (Oxidationsgraben) geschaffen werden, die von 1963-1996 in Betrieb war.
1964/65: Einrichtung der staatlichen Arztpraxis und Umzug in die Wismarsche Straße 35.
1968: Einer Gemeinschaftinitiative zwischen dem Rat der Stadt und dem Sportverein ist der Bau einer Kegelbahn in der Schulstraße zu verdanken.
1969: Die „Plumpsklosetts" in der Stadtschule werden durch Wassertoiletten in einem Anbau zum vorhandenen Schulgebäude abgelöst.

Die zentrale Wasserversorgung der Stadt besteht erst seit **Ende der 60er Jahre**. Zu diesem Zweck errichtete man ein Wasserwerk in der Reriker Straße. Solange holte man das Wasser aus Handpumpen, die an folgenden Stellen standen:
- vor der ehemaligen Apotheke in der Hauptstraße,
- in der Bützower Straße gegenüber vom Schreibwarenladen Windzio,
- beim Baustoffmarkt Bockholdt,
- in den Hören vor dem Haus des Karussellbesitzers Frahm,

- vor dem Haus in der Schwaanschen Straße 16,
- in der Straße zum Wedenberg,
- in der Duggenkoppel gab es drei Pumpen,
- in der Wismarschen Straße vor der Schule,
- in der Rostocker Straße an der Einfahrt zum Parkplatz,
- in der Bützower Str. 111,
- am Pferdemarkt,
- im Verbindungsweg Hören-Dammstraße,
- in der Straße Auf dem Kamp.

Hinzu kamen viele Pumpen auf den Hofplätzen der Grundstücke.

Die Pumpe auf dem Pferdemarkt war elektrisch betrieben und mit einem unterirdischen Druckkessel versehen.

1970: Der alte Schießstand wurde reaktiviert und die Schießbahn verkürzt. Er diente den Schießübungen der GST und der Kampfgruppe.

1971: Am Festplatz wird eine Freiluftkegelbahn installiert.

1973: Zwei Düngerhallen auf dem Gelände des Agro-Service-Handel in der Lagerstraße werden gebaut

1973: Der Hundehäger Weg erhält eine Schwarzdecke

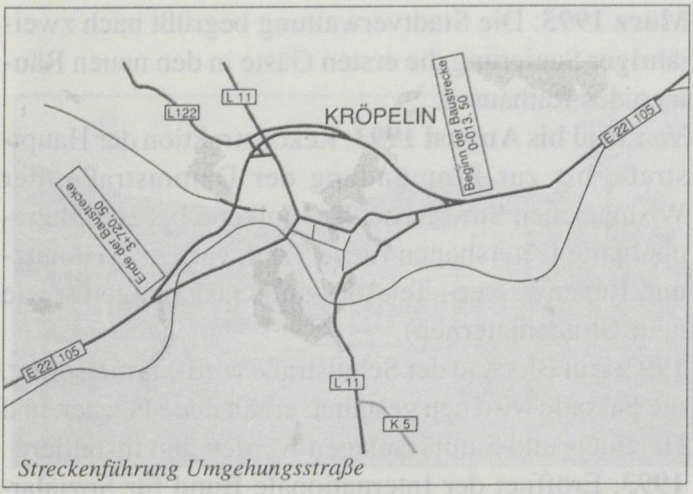
1973: Zum Naherholungszentrum „Stadtholz" wird eine Wasserleitung verlegt.

1974: Der Parkplatz wird für 110 TM fertiggestellt.

Von **1974 bis 1979** entstanden 186 Wohnungen und Eigenheime, z.B. Neue Reihe, Mühlenweg.

1986: Rekonstruktion der Eisenbahnbrücke in der Bützower Straße.

September 1990: Eröffnung des Frauenhauses (im ehemaligen Lehrlingswohnheim).
Dezember 1991: In der Dammstraße sowie im Hundehäger Weg werden eine Regen- und Abwasserleitungen verlegt.
1992: Die Dammstraße erhält eine Schwarzdecke.
Mai 1991: In der Strandstraße werden neue Telefonkabel, neue Abwasserrohre und eine neue Gasleitung verlegt, und es entsteht ein neuer Bürgersteig.
12. März 1992: Das Frauen-Mutter-Kind-Haus wird eröffnet (auf dem Gelände des ehemaligen Lehrlingswohnheimes).
Oktober 1992: Die Schwaansche Straße bis zur Schulstraße erhält eine Erdgasleitung.
November 1992: Die Wismarsche Straße von der Post bis zu den Bahnschranken wird rekonstruiert (Gas-, Telefon-, Trink-, Schmutz-, Regenwasserleitungen).
Dezember 1992: Der Plattenweg in der Schulstraße vor den Blöcken erhält eine Schwarzdecke.
Am 1. Juni 1992 findet eine Demonstration für eine Umgehungsstraße in Kröpelin statt. Hunderte Kröpeliner legen den Verkehr auf der B 105 am Abend f'ür eine Stunde lahm. (Schon 1974 wurde über den Trassenverlauf auf der Stadtverordnetenversammlung diskutiert). Am 1. November 1993 wurde durch den Minister Conrad-Michael Lehment und Bürgermeister Karl-Heinz Schwarck der erste Spatenstich für den Bau der Umgehungsstraße Kröpelin vollzogen. **Am 5. Oktober 1995** wird die neue Ortsumgehung fertiggestellt. 3,7 km lang ist die Umgehungsstraße, und vier



Streckenführung Umgehungsstraße

Brücken wurden gebaut. Eine Schallschutzmauer bewahrt die Bewohner am Wedenberg vor Lärm.
1993: Beginn der Rekonstruktion des Rathauses.



März 1995: Die Stadtverwaltung begrüßt nach zweijähriger Sanierung die ersten Gäste in den neuen Räumen des Rathauses.

Von **Juni bis August 1993**: Rekonstruktion der Hauptstraße bis zur Einmündung der Dammstraße, der Wismarschen Straße von der Molkerei bis zum Bahnübergang Detershagen (neue Trinkwasser-, Schmutz- und Regenwasser-, Telefon- und Gasleitungen sowie neue Straßenlaternen).

1993: Ein Block in der Schulstraße wird wärmeisoliert, die Fassade wird neu gestaltet, erhält neue Fenster, und Heizung- und Sanitäranlagen werden neu installiert.

1993: Eröffnet der Internationale Bund für Sozialarbeit Jugendsozialwerk e.V. eine Ausbildungsstätte in Kröpelin (ehemals Lehrlingswohnheim).

Im **September 1993** werden eine Tankstelle „DEA" in der Rostocker Straße und im **Juni 1994** eine „Nordöl" eröffnet.

Januar 1994 Grundsteinlegung für weitere Eigenheime am Torfmoor.

Ab **Juni 1994** werden die AWG-Blöcke, Str. d. Friedens 1 – 12 und 15 – 16, von Grund auf saniert.

1994 Fertigstellung der Landwege zwischen Kröpelin und Brusow, Altenhagen und Parchow-Ausbau, sowie Brusow und Retschow.

Juli 1994: erster Spatenstich für das Seniorenheim der AWO.

Oktober 1995: Das Seniorenheim auf dem Wedenberg wird eröffnet. Es bietet 60 Pflegeplätze und ein Angebot für Tages- und Kurzzeitpflege.



Seniorenheim

Dezember 1994: Erster Spatenstich für das Klärwerk im Gewerbegebiet in Kröpelin, Wismarsche Straße.
22. Juni 1996: Das Klärwerk wird in Betrieb genommen.
1995: Beginn des Baues der Raiffeisen-Bank. Am **10. Februar 1997** wird sie übergeben.
1995: Beginn der Schulsanierung mit dem Chemieraum und den Sanitäreinrichtungen
Anfang Mai 1996 wurde der zweite Block in der Schulstraße saniert sowie die restliche Hälfte des 4. AWG Blockes in der Straße des Friedens.
Ende Mai 1996 erfolgt die Verlegung der Regen - und Abwasserleitung und der Gasanschlüsse in der Lindenstraße, von Ecke Kamp bis Schwaansche Straße sowie bis zur Auffahrt Grüner Weg.

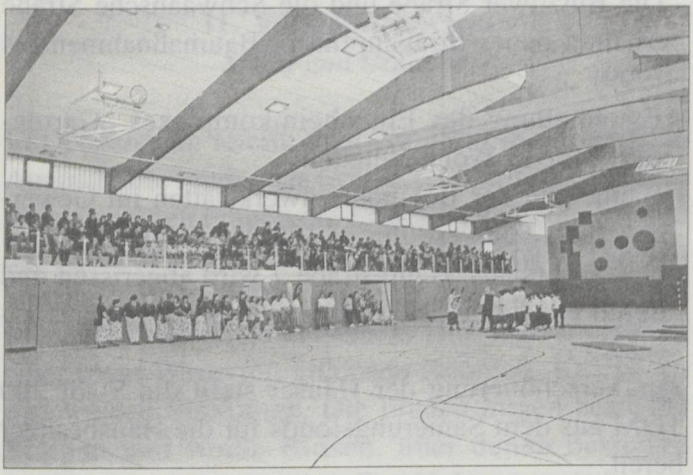
Von **Juni bis November 1996** wird der Neubau in der Lindenstraße von Grund auf saniert.
Folgende Häuser werden **1996** abgerissen und erneuert:
- Am Markt 8 wird das alte Haus abgerissen und mit dem Bau einer Ostseesparkasse begonnen.
- In der Bützower Straße wird das Haus des ehemaligen Bäckers Garbe (Nr. 76) abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Weitere Baumaßnahmen **1996:**
- neue Straßendecke Boldenshäger Weg
- Straße vor dem Seniorenheim Am Wedenberg
- Gestaltung der Außenanlagen des Rathauses

1996/97 erfolgt die Neugestaltung des Marktplatzes.
Die Schulsanierung wird **1997** fortgeführt.
1. Bauabschnitt 3 Pavillons mit Verbindern.
2. Bauabschnitt Hauptgebäude **1998.**

1996/97 werden die Wohnungen Straße des Friedens, 17- 35 saniert, Eigentümer: AWG und Stadt.
Im gleichen Zeitraum werden im Apothekergarten 3 Mehrfamilienhäuser errichtet.

Baumaßnahmen **1997:**
- Die Straßen Auf dem Kamp und Grüner Weg erhalten neue Wasser-, Abwasser-, Regen- und Gasleitungen, im Anschluß erhalten beide Straßen erstmalig eine Schwarzdecke.
- Abriß der Turnhalle und Baubeginn für eine Zwei-Felderturnhalle, die Übergabe ist **1999**.
- Beginn der Erschließung für die Eigenheimkomplexe



Turnhalle

„Silberberg“ und „Teichweg“. Es wird für 35 Eigenheime eine Baumöglichkeit geschaffen.

- Das Wohn- und Geschäftshaus, Hauptsraße 9 wird abgerissen und durch ein modernes ersetzt.

Baumaßnahmen **1998**:

- Gestaltung der Freifläche auf dem Pferdemarkt, Aufstellen der Skulptur „Siebenmeilenstiefel“ erfolgt **1999.**
- Sanierung der Wohnungen und der Fassade Auf dem Kamp 15.
- Sanierung der Häuser Dammstraße 6 und Bützower Straße 64.
- Die Pflasterung des 1. Abschnittes des Hohlweges.
- Verlegung von Wasser- und Abwasserleitungen in der in der Schulstraße, Bützower Straße, Schwaanschen Straße.

- Die Bützower Straße und die Schwaansche Straße erhalten neues Straßenpflaster(Baumaßnahmen bis 1999).
- Erschließung des Eigenheimkomplexes „Gartenweg", für 13 Wohneinheiten
- Baubeginn der Behindertenwerkstätten im Gewerbegebiet „Südwest" für ca.130 Arbeitsplaätze.
- Das Wohnhaus, Hauptstraße 7 wird abgerissen und durch ein modernes Wohn- und Geschäftshaus ersetzt.

Zur Verschönerung der Häuser stellt die Stadt 200 TDM aus dem Sanierungsfonds für die Hausbesitzer bereit.

Baumaßnahmen **1999:**

- Sanierung des Wohnhauses Lindenstraße 8.
- Sanierung der Blöcke Auf dem Kamp 16-17 und Grüner Weg 11-12, sowie Reriker Chaussee 5.

noch geplant für **1999:**

- Neugestaltung des Spielplatzes Straße des Friedens.
- Anlegen von Parknischen und Pflasterung des Bürgersteiges westliche Hauptstraße.
- Trennung der Abwasserleitungen in der Strandstraße.
- Bau des Fahrradweges Kröpelin-Stadtholz
- Beginn der Sanierung und Modernisierung der Ausflugsgaststätte „Stadtholz".

11. Volkskundliches

Sitten und Bräuche

In Detershagen feierte man vor 1945 in der zweiten Augusthälfte immer das Erntefest. Schon Tage vorher wurde von den Frauen die Erntekrone gebunden, und die Männer schmückten die Pferdewagen für den Umzug. Zum Erntefest trug jeder eine Tracht. Bei den Männern bestand sie aus einem Hut, weißem Hemd, einer roten Weste mit goldenen Knöpfen, Kniehosen und weißen Strümpfen. Die Frauen trugen bestickte Kappen und weiße Blusen, über denen bestickte Jäckchen getragen wurden. Den Hals zierte ein buntes Tuch. Zur weiblichen Festkleidung gehörte auch ein schwarzer Rock mit weißer Schürze. Den Stoff für die Trachten stellte die Gutsherrin zur Verfügung. Am Tag des Erntefestes ging es dann mit einer Musikkapelle durch das Dorf. Der Festzug endete im Schloßpark, wo eine große Kaffeetafel aufgestellt war. Die Gutsherrin eröffnete stets das Fest. Um 20.00 Uhr fand dann der Tanz unter der Erntekrone statt.

In Detershagen war es auch Sitte, daß eine junge Mutter nach der Geburt ihres Kindes acht Tage auf Gutskosten mit besonders gutem Essen versorgt wurde. Die Landarbeiterfamilien zahlten keine Miete und bekamen auch den Strom ohne Entgelt. Sie erhielten dafür aber nur einen Stundenlohn von 18 Pfennig.

Sagen von Kröpelin und Umgebung

Die Sage vom Krüppel

Vor vielen Jahren, als die heutige Stadt Kröpelin noch nicht bestand, lebte in dieser Gegend ein Krüppel, der an beiden Füßen gelähmt war. Der Fürst des Landes, der dem Krüppel etwas Gutes tun wollte, schenkte ihm soviel Land, wie er an einem Tage zu umkriechen imstande war. Der Krüppel aber war ein Schlaumeier. Er band sich Rollen an seine Beine und umkroch auf diese Weise ein so großes Stück Land, daß darauf eine Stadt gegründet werden konnte. Man gab ihr später nach ihrer Entstehung den plattdeutschen Namen „Kröpelin", der hochdeutsch „Krüppelchen" heißt.

Wettnähen mit dem Teufel

Daß es aus der alten Schusterstadt Kröpelin auch eine Sage über das Schusterhandwerk gibt, versteht sich. Schließlich waren in der Zunftrolle von 1867 einhundertzwanzig Meister, dazu zehn selbständige Schuhmacher und fünfzig Gesellen eingetragen. Die Sage berichtet, daß ein Schustergeselle namens Peter Kiel vor vielen Jahren mit dem Teufel um die Wette Stiefel genäht hat. Wie erwartet, war der Teufel schneller. Doch Peter, ein pfiffiger Junge, rief, als er eine Ecke des Stiefels fertig hatte : „Rüm!" - Da warf der Teufel seinen fast fertiggenähten Stiefel weg und ergriff die Flucht. Er hatte nämlich geglaubt, der Geselle hätte seine Arbeit schon beendet. An Peter erinnerte seitdem der alte Handwerkerspruch der Kröpeliner Schuster „Rüm, seggt Peter von Kiel".(Nach Alexander Schacht)

Die Totenhand von Detershagen

In Detershagen bei Kröpelin lebte vor Jahren ein Herr, der gegen seine Untergebenen sehr grausam war. Einem seiner Tagelöhner starb die Frau. Da er nicht das Notwendigste zum Begräbnis hatte, bat er seinen Herrn um Unterstützung. Aber der wies ihn hart ab. Da verkaufte der Tagelöhner ein Stück seines Hausrats und legte den Erlös unter das Kopfkissen der Toten. Der Herr erfuhr es und verlangte das Geld.

Als er aber seine Hand danach ausstreckte, faßte die Totenhand seinen Arm. Vergeblich versuchte er, sich zu befreien oder die Totenhand abzuschneiden. Er mußte sich zuletzt seinen eigenen Arm abschneiden lassen, den die Tote mit ins Grab nahm.

(Aus dem „Ostsee-Boten", Nr. 6/94)

12. Partnerstädte von Kröpelin

Partnergemeinde Hude

Auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 13. August 1990 wurde die Gemeinde Hude eine Partnerstadt Kröpelins. Die Partnerschaftsurkunde zwischen Hude und Kröpelin wurde am 3. Oktober 1991 unterzeichnet.

Hude ist westlich von Bremen gelegen und hat etwa 12000 Einwohner. Im Jahre 1232 wurde Hude erstmalig urkundlich erwähnt. Die Gemeinde ist ein staatlich anerkannter Erholungsort.

Partnergemeinde Schwarmstedt

Die Samtgemeinde Schwarmstedt und die Stadt Kröpelin vereinbarten aufgrund gleichlautender Beschlüsse der kommunalen Vertretungskörperschaften hiermit eine Gemeindepartnerschaft im Mai 1991.
Ziel dieser Partnerschaft ist es, nach Jahrzehnten der Trennung die Menschen der beiden Gemeinden einander näher zubringen und durch Begegnungen auf allen Ebenen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu schaffen und zu vertiefen.
Die Partnergemeinde Schwarmstedt wurde 1150 erstmalig urkundlich erwähnt. Sie liegt am Südrand der Lüneburger Heide und hat etwa 3000 Einwohner.

Partnerstadt Arnage

Zur 750-Jahrfeier wird der formelle Akt einer seit Jahren gewachsenen Verbindung zwischen Kröpelin und Arnage mit einem Städtepartnerschaftsvertrag vollzogen.
Arnage, das 8 km südlich an der Ausfahrt von Le Mans in Richtung Angers liegt, hat eine geographische Lage, die von der Schiffsverkehrsstraße der Sarthe, von der Nationalstraße RN 23, von der Eisenbahnlinie, der Verbindung Le Mans-Tours in der Nähe vom Flugplatz Le Mans-Arnage, von den Autobahnen Paris-Nantes und Paris-Rennes gekennzeichnet ist.
Arnage ist eine Stadt mit 5488 Einwohnern, die mit zahlreichen schulischen, sportlichen, sozialen und kulturellen Einrichtungen ausgestattet ist.

13. Die Ortsteile von Kröpelin

Brusow

Brusow liegt zwei Kilometer südöstlich der Stadt Kröpelin und hat heute ca. 170 Einwohner. Die Gesamtfläche des Ortes beträgt 733 ha.

Bis Kriegsende war Brusow eine Domäne, das heißt, ein landwirtschaftlich genutztes Gut. Dr. Wirth hatte dieses Gut gepachtet und bewirtschaftete es erfolgreich. In den Ställen befanden sich etwa 500 Schweine, 230 Rinder, davon 80 Milchkühe und 130 Jungrinder, 30 Pferde und 100 Schafe. Der Pächter beschäftigte 1943/44 ca. 25 Tagelöhner. Sie standen das ganze Jahr bei ihm in Brot und Arbeit. Mit ihren Familien wohnten sie in Landarbeiterkaten. Drei Familien teilten sich jeweils eine Kate. Jede Familie von ihnen hatte zwei Zimmer, Küche und Speisekammer. Zum Arbeiten versammelten sich die Leute auf dem Gutshof. Eine Glocke läutete den Arbeitsbeginn ein. Der Inspektor des Herrn Wirth verteilte dann die Arbeit.

Die Tagelöhner mußten auf dem Gut in Brusow hart arbeiten, aber zu hungern brauchte keiner. Der Stundenlohn war sehr gering, aber es gab Deputat (monatlich je einen Zentner Roggen, Weizen und Gerste). Jede Familie bekam eine Kuh, die im Gutsstall stand und mitgefüttert wurde. Weiterhin bekam jede Familie 100 Ruten Kartoffelacker. (120 Ruten=1 Morgen) Im Mai 1945 verließ der Pächter, Dr. Wirth, Brusow noch vor dem Einzug der Roten Armee. Die Leute gingen auch weiterhin zur Arbeit, versorgten das Vieh und brachten gemeinsam die Ernte ein, doch Lohn bekam nie

mand. Ein russischer Posten, der sich im Gutshaus einquartiert hatte, beobachtete das Treiben im Dorf.
Im Herbst 1945 wurde die Bodenreform eingeleitet. In Brusow erhielten 39 Familien Bodenreformland mit einer Gesamtfläche von 200 ha. Darunter waren 25 Landarbeiter, ein landarmer Bauer und 13 Umsiedler. Am 14. November 1945 gab es in Brusow folgendes Inventar:
einen Dreschsatz, einen Trecker mit drei Pflügen, eine Drillmaschine, zwei Grasmäher, zwei Düngerstreuer, fünf Elektromotore und verschiedene Kleingeräte.

Von 1951–1958 gab es in Brusow die Sägerei Ohlerich. 1958 gründete sich die LPG „Freie Erde" Brusow mit 12 Mitgliedern als LPG Typ III. Im Frühjahr 1960 bildete sich die LPG „Vorwärts" Typ I Brusow mit 10 werktätigen Einzelbauern.
Anfang der 60er Jahre erhielt Brusow eine Lebensmittelverkaufsstelle im ehemaligen Gutshaus.
221 Einwohner gab es 1972/73 in Brusow.
In den achtziger Jahren entstand der Eigenheimkomplex im Birkenweg.
1988 wurde die Straße von Kröpelin nach Brusow und von Brusow nach Schmadebeck mit Bäumen bepflanzt.

Unter Denkmalschutz steht die mit Feldsteinen gepflasterte und von Akazien umsäumte Landstraße von der B 105 zum Ort. Die Allee ist 2,80m breit und 700m lang. 1991 wurde eine Grundsanierung der Allee vorgenommen. Im Ort wohnten 1996 170 Einwohner.



Brusow, Akazienallee

Detershagen

Detershagen liegt zwei Kilometer südwestlich von Kröpelin, und hat heute ca. 150 Einwohner. Der Ort hat eine Gesamtfläche von 688 ha. 1939 hatte Detershagen- Hanshagen 167 Einwohner und eine Gesamtfläche von 623 ha. Der Bürgermeister war Fritz Kükenmeister.

Das Dorf versorgte sich schon vor 1945 mit Strom. Zunächst diente ein Windrad, später ein „Lokomobile" zur Energieerzeugung. Das Gutshaus mit anliegendem Park ist bis zum heutigen Tage erhalten. Eine Urkunde bestätigt, daß die Güter Detershagen, Hanshagen und Parchow-Ausbau bis 1852 im Besitz von Jacob Friedrich Ludwig Warncke waren. 1865 wird Bernhard von Storch als Besitzer aufgeführt. Er war

durch die Heirat mit einer Tochter Warnkes in unsere Region gekommen. Bis 1945 war Marie Luise von Storch Gutsherrin. In dem sanierungsbedürftigen Gutshaus wohnen heute neun Familien. Durch die Bodenreform erhielten 47 Bauern eigenes Land. Es wurden 337,5 ha Land vergeben. Dieses Land erhielten 22 Landarbeiter und 25 Umsiedler. Der Anfang der einzelnen Siedler war dadurch erschwert, daß nicht ausreichend Vieh- und Ackergeräte vorhanden waren. So gab es in Detershagen z.B. nach einer Aufstellung vom 14.11.1945 als lebendes Inventar:
ein Kaltbluthengst, acht Ackerpferde, sieben Flüchtlingspferde, einen Zuchtbullen und 49 Milchkühe.
Als totes Inventar waren vorhanden:
zwei Dreschsätze, zwei reparaturbedürftige Lokomobile, eine Strohpresse ohne Treibriemen, drei Trecker, zwei Pferdebinder, zwei Elektromotore und sonstige reparaturbedürftige Kleingeräte.
Zehn Jahre später verfügte der Ortsteil über einen Viehbestand von 57 Pferden, 420 Schweinen, 97 Schafen und 231 Rindern.
Auch wenn das Land bereits im Herbst 1945 aufgeteilt wurde, so bewirtschafteten es die Neubauern in Detershagen bis zum Frühjahr bzw. Herbst noch gemeinsam. In Detershagen kümmerte sich besonders der ehemalige Vorarbeiter des Gutes noch 1945 um die Erntearbeiten und die Frühjahrsbestellung 1946. Einige werktätige Einzelbauern aus Detershagen schlossen sich 1958 der LPG „Freie Erde“ Brusow an. Die LPG ließ 1963/64 einen Rinderstall in Detershagen

bauen. Anfang der 60er Jahre erhielt Detershagen eine Lebensmittelverkaufsstelle im ehemaligen Gutshaus. Die ehemalige Dorfschule in Detershagen stammt aus dem Jahre 1910. Mitte der 30er Jahre war Lehrer Müller Dorfschulmeister. Er unterrichtete die Kinder bis zur 4. Klasse. Gute Schüler wurden von der Gutsherrin unterstützt und konnten so bis zur 8. Klasse in Kröpelin zur Schule gehen. Im Laufe der Jahre wurden die Schülerzahlen immer geringer. 1970 besuchten noch 12 Schüler die Schule und 1971 nur noch 9 Schüler. Lehrerin war viele Jahre Anna Meyer. Im September 1972 wurde die Dorfschule aufgrund der niedrigen Schülerzahlen aufgelöst. 1972/73 hatte Detershagen 260 Einwohner. 150 Einwohner lebten 1996 in Detershagen und Parchow-Ausbau.

In Detershagen an der Dorfstraße 5 stehen zwei dicke Eichen, die unter Denkmalschutz stehen

Der Umfang der dicksten Eiche beträgt 6,20 m bei einem Durchmesser von 2 Metern.

Das Alter der Eichen wird auf 700 Jahre und mehr geschätzt.

1999 wird in Detershagen innerhalb des Ortes in 2 Bauabschnitten eine Regenwasserleitung verlegt und die Straße mit neuem Pflaster versehen.



Detershagen

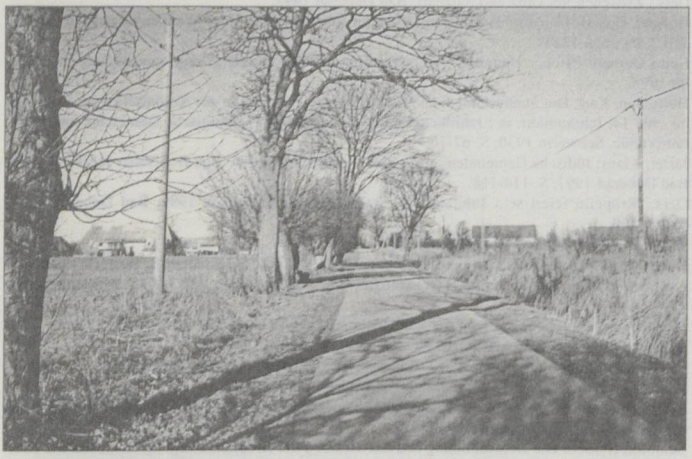
Parchow-Ausbau

1211 gründete man an diesem Ort ein Zisterzienser-Nonnenkloster. Es bestand bis 1219 und wurde dann nach Neukloster verlegt. Die Siedlung Parchow-Ausbau entstand 1804 und ist südlich von Kröpelin gelegen. Der Gutsherr von Parchow erteilte vier Bauern die Genehmigung, ihre Höfe im jetzigen Parchow-Ausbau zu errichten.

Am 29. Oktober 1947 beschloß der Landrat, die vier ausgebauten Hufen in Parchow von Westenbrügge nach Detershagen umzugemeinden. 1988 erhielt Parchow-Ausbau eine Wasserleitung.

Hanshagen

Hanshagen liegt ca. zwei km westlich von Kröpelin und hat heute 38 Einwohner sowie neun Häuser.
Am 1. März1960 wurde die LPG „Rauer Grund“ in Hanshagen gegründet. Sie war eine LPG vom Typ I und bestand aus neun Einzelbauern. 1963 schloß sie sich der LPG „Freie Erde“ Brusow an.
1972/73 wohnten in dem kleinen Dorf 43 Einwohner.



Hanshagen

14. Literaturangaben (Auswahl)

Behm, Werner: Die Mecklenburger 1813 bis 1815 in den Befreiungskriegen , Hamburg (1913).

Chronik der Stadt Kröpelin, verfaßt von Barbara Peterek/Renate Schümann, MS., Kröpelin 1997.

Deutsches Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte, hg. von Erich Kayser, Bd. I Norddeutschland, Stuttgart/Berlin (1939).

Die Geschichte der Stadt Kröpelin. Chronik Teil I, Kröpelin 1999 (enthält die Chronik Heinrich Schreibers von 1932).

Die Hexe von Kröpelin und andere Episoden über Hexerei und Aberglauben, erzählt von Heinrich von Schreiber, überarbeitet und ergänzt von A. Schmidt, Kröpelin o.J.

Grewolls, Grete: Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern? Eine Personenlexikon, Bremen 1995.

Groszherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher Staatskalender 1907, Schwerin 1907.

Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B: Mitteldeutschland, hg. von Thomas Klein, Bd. 13, Mecklenburg, bearbeitet von Helge Bei der Wieden, Marburg/Lahn 1976.

Häußler, Volker: Die Slawen und die Gründung des Klosters Doberan, in: Bad Doberaner Jahrbuch 1997, Dülmen 1996, S. 55- 61.

Ders.: Zwischen Recknitz und Salzhaff, Bad Doberan 1995.

Hempel, Gustav: Geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Mecklenburgischen Landes, Teil 2, Parchim 1843.

Heitz, Gerhard/Rischer, Henning: Geschichte in Daten. Mecklenburg-Vorpommern, München/Berlin 1995.

Hoffmann, Karl: Die Stadtgründungen Mecklenburg- Schwerins in der Kolonisationszeit vom 12. bis zum 14. Jahrhundert, in : Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Schwerin 1930, S. 67-70.

Jaster, Klaus: Jüdische Gemeinden in Neubukow und Kröpelin, in: Bad Doberaner Jahrbuch 1998, Bad Doberan 1997, S. 114-118.

Ders.: Kröpelin feiert sein Jubiläum, in: Bad Doberaner Jahrbuch 1999, Bad Doberan 1998, S. 105-109.

Jürß, Lisa: Carl Malchin, Fischerhude 1991.

Karge, Wolf/Münch, Ernst/Schmied, Hartmut: Die Geschichte Mecklenburgs, Rostock 1993.

Langer, Hermann: Leben unterm Hakenkreuz. Alltag in Mecklenburg 1932-1945, Bremen/Rostock 1996.

Mecklenburg im Kriege, hg. von der Mecklenburgischen Zeitung, Schwerin 1918.

Mecklenburg-Schwerinscher Staatskalender 1850, Schwerin 1849.

Mecklenburgisches Urkundenbuch, I. Bd., Schwerin 1863; V. Bd., Schwerin 1869.

Pade, Werner (Hg.): Abseits von Strand und Straße, Rostock 1996.

Schlie, Friedrich: Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin, III. Bd., 2. Aufl., Schwerin 1900.

Schmidt, Herbert: Die Herausbildung und Entwicklung der Arbeiterbewegung im Gebiet des Kreises Bad Doberan von den Anfängen bis zur Vereinigung von KPD und SPD zur SED, Bad Doberan o.J.

Schreiber, Heinrich: Geschichte der Stadtschule zu Kröpelin bis zum Jahre 1798, in: Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, 14. Jg., Berlin 1904, S. 81-100.

Schubert, Franz: ANNO 1704. 300 Mecklenburgische Pastoren berichten, Göttingen 1978, Lieferung F1.

Ders.: 190 Mecklenburgische Beichtkinderverzeichnisse aus dem Jahre 1751, Göttingen 1982.

Ders.: Contributionslisten, Bd.1, 1622-1635, Göttingen 1993.

Ders.: Kopulationsregister aus mecklenburgischen Kirchenbüchern. Von 1751 bis 1800, Göttingen 1993.

StiftungsBrief der Stadt Kröpelin, vom 25. August 1250, in: Monatsschrift von und für Mecklenburg, 5. Stück, November 1788, Sp. 37- 40.

Vesper, Ingeborg: Vom Dorf zur Stadt und Siegel verschiedener Arten, in: Ostsee-Zeitung/Doberaner Zeitung v. 3.8.1995.

Vitense, Otto: Mecklenburgische Geschichte, Berlin/Leipzig 1912.

Willgeroth, Gustav: Die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren seit dem dreißigjährigen Kriege, Bd.1, Wismar 1924.

19. 11. 99

der große Parkplatz befindet (Rosto
der Besitzer Konkurs anmelden m
Kröpeliner Zimmermeister Otto Gr
wendbare Technik und baute in de
straße in der Nähe des ehemaligen
gewerk. Es bestand bis 1945.
Die größten Industriebetriebe Krö
Mecklenburgische Keramikfabrik K
(Rostocker Straße), die Landwirtsc
nenfabrik Paul Jaeger (Wismarsche S
fabrik Koth (Lagerstraße) und die M
Bürstenfabrik Häger (Markt 4).

Die Mecklenburgische Kera
Kurt Fischer & Co

Am 1. September 1942 eröffnete de
Kurt Fischer aus Magdeburg die ehe
Tonfabrik in der Rostocker Straße 8
stand schon seit 1826. Durch einen
in der Keramikfabrik in den Jahre
die Zahl der Beschäftigten von 10
werden.
Zuerst wurden in der Keramikfabrik
gestellt, später dann ausschließlic
Nach hauseigenen Entwürfen und s
Handbemalung (Engobe- und Fayen
den u.a. Vasen, Schalensätze, Beche
gestellt. Für die Entwürfe der kuns
zeugnisse hatte die Firma Fischer d
hauer Karl Nacke, den Kunstkerami

Liebscher sowie Prof. Helmuth Firment gewonnen. Der Rohstoff Ton wurde viele Jahre aus einem Vorkommen bei Klein Siemen, später aus den Lagerstätten Althof gewonnen.
Kurt Fischer führte das Werk bis zum 5. März 1949, dann ging es in Konkurs. Vom 7. März 1949 bis zum April 1951 wurde das Werk als Volkseigener Betrieb weitergeführt und dann fi[illegible]mer geschlossen.

Die Landv[illegible]schinenfabrik
[illegible]er)

Die M[illegible] Belegschaft von
4[illegible]gel an Spezi-
[illegible]n von 1945
[illegible]flüge her.
[illegible]igt. Paul
[illegible]augatz



Ha[illegible]e Schuhreparatur-
wer[illegible]tocker Straße befand. Sie
brannt[illegible]nieder. Am 1. September 1946
wurde a[illegible]brik Koth in der Lagerstraße eröffnet, und a[illegible]. April 1972 wurde die Schuhfabrik nach der Enteignung in einen Volkseigenen Betrieb umgewandelt. Sie war der einzige Betrieb in der DDR, der Lederarbeitsschuhe mit holzgenagelter Ledersohle herstellte. 1989 hatte der Betrieb 59 Beschäftigte und produzierte täglich 800-900 Paar Schuhe. Nach der